Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 45. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 13, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1876, Postscheck. Dortm 30439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 217 | Mittwoch, den 19. September (Januarius) | 1934

Holland wird ebenfalls aufrüsten

Die Thronrede der niederländischen Königin zur neuen Sitzungsperiode — Starke Besorgnis für die kommende wirtschaftliche Entwicklung

DNB **Haag**, 18. Sept. In der üblichen feierlichen Weise fand am Dienstagmittag die Eröffnung der neuen Sitzungsperiode der Niederländischen Generalstaaten statt. Königin Wilhelmina begab sich hierzu zusammen mit der Thronfolgerin, Prinzessin Juliana, und in Begleitung des Hofstaates von ihrem Palais am Noordeinde in der mit acht Pferden bespannten traditionellen Hofkutsche, der Kavallerie-Abteilungen voranritten und folgten, durch die von Militär-Abteilungen abgesperrten Straßenzüge zum Rittersaal. Die Königin traf dort um 12.45 Uhr ein und wurde von den Vertretern beider Kammern zu dem inmitten des Saales aufgestellten Thron geleitet.

Nach kurzer Begrüßung der im Saal versammelten Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps und des Parlamentes schritt die Königin zur Verlesung der Thronrede, wobei sie zunächst ihren tiefempfundenen Dank für das ihr aus allen Kreisen der Bevölkerung anläßlich des Hinscheidens der Königinmutter und des Prinzgemahls zuteil gewordene Mitgefühl zum Ausdruck brachte.

In der Thronrede wird sodann einleitend betont, daß auch Holland die Folgen der geistigen und wirtschaftlichen Krise, von der die ganze Welt ergriffen werde, stets schwer zu spüren bekomme. Die Entwicklung des Wirtschaftslebens in Holland wie in Niederländisch-Indien gebe zu großen Besorgnissen Anlaß, die umso schwerer wirken müßten, als im Hinblick auf die Verhältnisse in denjenigen Ländern, mit denen Holland wirtschaftlich am engsten verbunden sei, noch weitere Schwierigkeiten zu befürchten seien. Weiter wird in der Thronrede mit großer Besorgnis festgestellt, daß beinahe überall die Tendenz zur Verstärkung der militärischen Rüstungen wieder aufgelebt sei. Obwohl die niederländische Regierung ihr möglichstes zur Einschränkung dieser Bestrebungen tue, halte sie sich doch andererseits für verpflichtet, bei ihren auf die Landesverteidigung gerichteten Maßnahmen dieser Tendenz Rechnung zu tragen. Im Innern werde die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit der Wahrung der sittlichen Kräfte des Volkes und der Stärkung der Einheit der Nation, zugleich aber auch der Abwehr von Angriffen gegen die Staatsautorität zuwenden.

Kommunistische Flegelei

Als die Königin im Rittersaal die Verlesung ihrer Thronrede beendet hatte, erhob sich einer der ältesten Abgeordneten, um die Monarchin mit dem gebräuchlichen Ruf „Es lebe die Königin!" zu ehren. Ehe noch die übrigen Anwesenden in diesen Ruf einstimmen konnten, hatte der aus Niederländisch-Indien stammende kommunistische Abgeordnete der zweiten Kammer, Rustan Effendy, die Worte „Weg mit der Königin!" in den Saal geschrieen. Aller Anwesenden bemächtigte sich große Erregung. Mehrere Kriminalbeamte stürzten sich sofort auf den Kommunisten und warfen ihn zum Saal hinaus. Auch die beiden anderen kommunistischen Abgeordneten der zweiten Kammer wurden schleunigst aus dem Saal geführt. Die übrigen Anwesenden stimmten begeistert in Ruf „Es lebe die Königin!" ein und sangen darauf die Nationalhymne. Auch auf den Straßen mußte die Polizei an mehreren Stellen kommunistische Ansammlungen zerstreuen.

Rußland aufgenommen und ein ständiger Ratssitz zugestanden

Nach kurzer Debatte erledigte Genf das letzte Abstimmungszeremoniell

Einzug durch den Nebeneingang

DNB. **Genf**, 18. September. Gleich zu Beginn der Völkerbundsversammlung erteilte der Präsident dem Vorsitzenden des Sechsten (politischen) Ausschusses, dem Spanier Madariaga, das Wort zur Berichterstattung über die gestrigen Beschlüsse. Madariaga verlas die Entschließung, in der die Versammlung aufgefordert wird, die Sowjetunion in den Bund aufzunehmen. Er fügte den Wunsch hinzu, daß auch die Vereinigten Staaten von Amerika den Weg nach Genf finden möchten. Dann wurde die Aussprache über den Beschluß des Sechsten Ausschusses eröffnet. Unter großer Spannung gab Bundesrat Motta die kurze Erklärung ab, daß er bereits gestern alles Grundsätzliche vorgebracht habe, was sein Land zu sagen habe. Die Sowjetunion erfüllt als Großmacht zweifellos die Bedingungen für einen ständigen Ratssitz. Trotzdem habe er hier zu erklären, daß die Schweiz sich aus grundsätzlichen Erwägungen heraus der Stimme enthalten werde.

De Valera fordert Sicherheiten

Hierauf hielt der irische Delegierte de Valera eine vielbeachtete Rede, in der er zunächst feststellte, daß Motta gestern im Namen der gesamten Christenheit gesprochen habe, die über die Entwicklung in Sowjetrußland schwer beunruhigt sei. Barthous gestrige Erklärung, daß es sich bei Rußlands Aufnahme nur um eine politische Frage handele, sei durchaus nicht überzeugend. Wenn die Christen der Welt ihr Vertrauen in den Völkerbund als Werkzeug der Friedenssicherung verlören, dann könne der Völkerbund auch seine Aufgaben nicht erfüllen. Die Sowjetunion habe erklärt, daß sie sich den Frieden als Ziel ihrer Politik setze.

Er bitte deshalb die Sowjetregierung, daß sie die Garantien, die sie amerikanischen Bürgern vor einiger Zeit hinsichtlich ihrer Freiheit und der Sicherung ihrer persönlichen und menschlichen Rechte gewährt habe, auch auf die Bürger aller anderen Staaten und auf das russische Volk selbst ausdehne.

De Valera fand großen Beifall. Nach ihm sprachen noch ganz kurz der Vertreter Persiens, der Rußlands Eintritt in den Völkerbund begrüßte und die Vertreter Argentiniens, Hollands und Portugals. Daran schloß sich dann die Abstimmung, über die bereits berichtet wurde.

Die Abstimmungen

DNB Genf, 18. Sept. Die Abstimmung über die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund war nach kurzer Debatte Punkt sieben Uhr beendet. Die Sowjetunion erhielt 39 Jastimmen von 49 im Saal anwesenden Völkerbundsmitgliedern. Sieben Mitglieder enthielten sich der Stimme und drei stimmten mit Nein. Einige Völkerbundsstaaten blieben der Abstimmung fern.

Der Präsident erklärte Sowjetrußland als in den Völkerbund aufgenommen. Daraufhin begann die zweite Abstimmung über den ständigen Ratssitz Sowjetrußlands.

Bei der zweiten Abstimmung wurden für die Sowjetunion 40 Stimmen bei 50 anwesenden Staaten abgegeben bei 10 Stimmenthaltungen. Nein-Stimmen wurden nicht abgegeben. Der Präsident stellte daraufhin fest, daß die Sowjetunion einen ständigen Ratssitz erhalten habe.

Kurz darauf um 19,15 Uhr betrat die Sowjetdelegation unter Führung von Litwinow den Saal und nahm unter sehr schwachem Beifall den für sie vorgesehenen Platz ein. Einige Delegierte, darunter Titulescu, begaben sich zu den Bänken der Russen, um sie zu begrüßen und zu beglückwünschen. Es stellte sich im übrigen heraus, daß die Russen schon lange vorher durch einen Nebeneingang in das Gebäude gelangt waren, während eine sich allmählich verstärkende Menge auf der Straße noch auf ihre Ankunft wartete.

Universalität?

Zum Schluß seiner Rede vor der Völkerbundsversammlung machte der schweizerische Bundesrat Motta folgende Bemerkung: „Inzwischen genügt es uns, daß Sowjetrußland wenigstens nicht einstimmig aufgenommen und mit Kränzen empfangen wird ohne Rücksicht auf seine Vergangenheit." Das ist mehr als deutlich und illustriert zur Genüge die Umstände, unter denen sich der Einzug der Sowjets in den Völkerbund vollzogen hat. Das ist wahrlich wenig schmeichelhaft für eine Großmacht und es gehört schon ein großes Maß von Robustheit dazu, sich damit abzufinden. Daraus erhellt aber nur um so mehr, wie tief die moralischen Wertmaßstäbe im Völkerleben im Kurse gesunken sind und daß sie ohne weiteres beiseite geschoben werden, wenn es gilt, rein machtpolitische Ziele zu erreichen. Der mutige Vertreter der Schweiz blieb so ein Prediger in der Wüste, dessen Vorhaltungen und Anklagen nichtsdestoweniger von wuchtiger Eindringlichkeit waren und sicherlich auch in der Zukunft noch mahnend nachklingen werden. Vielleicht daß dann die Erinnerung an sie noch einmal sehr dringlich und fruchtbar werden wird.

*

Ihnen gegenüber klangen die Rechtfertigungsgründe Barthous alles weniger denn überzeugend. Er bemühte sich verschiedentlich, die Universalität des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen. Welch' eine merkwürdige Universalität! Will man sie als rein äußerliche Universalität möglichst weitgespannter Machtbündnisse unter der Obhut Frankreichs verstehen, nun gut, dann möge dieses Wort gelten. Eine echte Universalität aber stützt sich auf die innere Gemeinsamkeit von Idealen und moralischen Vorstellungen, die der Völkerbund stets hat vermissen lassen und die er heute geradezu verleugnet, indem er, um wiederum mit Bundesrat Motta zu sprechen, „etwas Gefährliches unternimmt, wenn er Wasser und Feuer versöhnen will." Herr Barthou meinte tröstend, daß sich seit 1919 in Rußland vieles geändert habe, wobei er sich auf die von Motta und dem irischen Ministerpräsidenten de Valera aufgeworfene Religionsfrage berief. Man muß schon sagen, daß der derzeitige französische Außenminister sich darin wirklich als ein schlechter „Historiker" erweist. Wäre er nur, um seinen eigenen Vergleich anzuführen, mehr Historiker geblieben und weniger Politiker, den seine reinen Machtziele blind werden ließen vor der anhaltend grausigen Wirklichkeit in Rußland. Im übrigen läßt der Kommentar, mit dem die „Iswestija" den Eintritt in den Völkerbund den reichlich unvorbereiteten Gemütern in Rußland selbst plausibel zu machen versucht, ebenfalls an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Dieser Kommentar spricht ziemlich von oben herab von den Mängeln des Völkerbundes, in denen sich „der Charakter der in ihm vertretenen Regierungen widerspiegele". Das klingt auch nicht gerade danach, als ob sich in Sowjetrußland seit 1919 „vieles geändert habe".

*

Uns bleibt vorerst nichts zu tun übrig, als die Tatsache der Hereinnahme Rußlands in den Kreis des Völkerbundes und damit in das Netz der französischen Machtpolitik, hinzunehmen. Sie ist äußerlich ein erfolgreicher Schachzug der französischen Diplomatie, der in Wirklichkeit aber das mißtrauische Unbe-

Konzentrationslager für streikende amerikanische Textilarbeiter

DNB **Berlin**, 18. Sept. Wie der Neuyorker Berichterstatter des „Lokalanzeigers" meldet, hat der Gouverneur von Georgia, um die Arbeiter von weiteren Terrorakten abzuschrecken, angeordnet, daß verhaftete Streikführer und streikende Aufrührer in das Konzentrationslager Atlanta, in das bisher nur Farbige gebracht wurden, eingeliefert werden. Das Konzentrationslager befindet sich an derselben Stelle, wo sich während des Weltkrieges ein Internierungslager für deutsche Kriegsgefangene befand. Das Lager, das mit Stacheldraht umgeben ist, wird von Nationalgardisten mit aufgepflanztem Bajonett bewacht. Die Aburteilung der verhafteten Streikenden und Aufrührer erfolgt durch ein Kriegsgericht.

30 000 Arbeiter im Streik

DNB. **Rio de Janeiro**, 18. Sept. Ein in der Hauptstadt des brasilianischen Staates Para, Belem, ausgebrochener Streik der Straßenbahner hat sich jetzt zu einem Generalstreik entwickelt. Insgesamt nehmen daran 27 Arbeiterorganisationen mit rund 30 000 Arbeitern teil.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug der Linie Mukden — Kirin

Zahlreiche Todesopfer

DNB **London**, 18. Sept. Einer Meldung aus Mukden zufolge ist auf einer Zweiglinie der Eisenbahn Mukden—Kirin ein Zug, bestehend aus einem Personenwagen und 15 offenen Güterwagen, von 150 roten Banditen überfallen worden. Nach dreistündigem Kampfe wurden die Angreifer in die Flucht geschlagen. Von den Insassen des Zuges wurden 14 Personen, darunter drei japanische Polizisten und fünf Fahrgäste getötet und 15, darunter fünf Japaner, verwundet. Die Banditen ließen viele Tote an der Stätte des Kampfes zurück. In den Güterwagen wurden Telefonmaterial und Benzin befördert.

Mit Tränengasbomben und aufgepflanztem Bajonett gegen Streiker



Bei dem großen Textilarbeiter-Streik in Amerika kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikposten und der Nationalgarde. Bild zeigt Soldaten der National Guard in Greenville beim Vorgehen gegen Streiker. Mit gefälltem Bajonett und Tränengasbomben werden die Ansammlungen zerstreut.

Für eilige Leser

Außenminister Jeftitsch gab in Genf dem dortigen Sondervertreter der Belgrader „Politika" Erklärungen zur Genfer Tagung ab. Die Tatsache, so sagte er, daß Südslawien seine Stimme für Sowjetrußland abgegeben habe, bedeute keine Billigung.

Nach einer Meldung aus Nome (Alaska) wurden dort alle Regierungsgebäude und zahlreiche zu den Goldminen gehörende Häuser ein Raub der Flammen. 400 Personen sind obdachlos geworden.

Nach einer Meldung aus Mukden ist auf einer Zweiglinie der Eisenbahn Mukden—Kirin ein Zug von 150 roten Banditen überfallen worden. 14 Insassen des Zuges, darunter 8 Koreaner, wurden getötet und 15, darunter 5 Japaner, verwundet.

Der deutsche Botschafter Dr. Luther überreichte am Montag in Boston dem Dekan der Juristischen Fakultät der Harvard-Universität, Professor Pound, das Diplom eines Ehrendoktors der Rechte der Universität Berlin.

„Daily Telegraph" ist das einzige große Blatt, das zu dem Ergebnis der Abstimmung der Völkerbundsversammlung im Zusammenhang mit der Aufnahme Sowjetrußlands Stellung nimmt. Das Blatt will in der Aufnahme einen Vorteil für beide Seiten erblicken.

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Dienstag um 9.37 Uhr MEZ. auf seiner achten Südamerikafahrt in Pernambuco angekommen.

hagen und die Spannungen in Europa vermehrt und damit nicht der Festigung des Friedens dient, wie es seine eigentlichen Manager hinzustellen belieben. Uns scheint hier keiner klarer zu sehen als Lord Snowden, der soeben in seinem Aufsatz in der „Daily Mail" die wirklichen Wurzeln der europäischen Misere bloßlegt. Er sieht sie im Versailler Vertrag und in den Verträgen, die zur Zerstückelung Oesterreich-Ungarns führten. Snowden ist so mit Recht der Ansicht, daß die Politik Englands, Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente, „neuerdings anscheinend mit Unterstützung Rußlands", die Lage inzwischen verschlimmere. „Sie gibt den gekränkten Nationen jeden Grund zu dem Glauben, daß ein vereinbarter und entschlossener Wille besteht, sie mit Gewalt in Unterwürfigkeit zu halten." Und nur zu hellsichtig nimmt Snowden hypothetisch eine Zukunft vorweg, die zugleich die bestehende und durch Barthous und seiner Helfershelfer Völkerbundspolitik nur noch folgerichtiger herbeigeführte Lage zurückspiegelt, indem er bemerkt: „Wenn eine britische Regierung den Mut und die staatsmännische Fähigkeit hätte, zu erklären, daß sie an keinem Kriege gegen Deutschland teilnehmen würde, solange die Deutschland durch den Vertrag zugefügten Beschwerlichkeiten nicht behoben seien, würde diese Handlungsweise entweder zu einer Revision des Vertrages führen, oder sie würde die Verantwortung für den Krieg den Mächten aufbürden, die diese Ungerechtigkeiten verewigen wollten."

Deutschland hat keinen Zweifel an seinen Absichten und an seinem ehrlichen Willen zu einer seinen natürlichen Lebensansprüchen entsprechenden Friedensordnung gelassen, die zugleich einer wirklichen Universalität des Völkerbundes Genüge getan hätte, nämlich der Universalität gleichberechtigter, gleichgeachteter und in ihrem Kulturbewußtsein gleichgearteter Staaten. „Deutschland verließ den Völkerbund, da es mit Recht glaubte, daß die anderen Mächte entschlossen seien, ihm die Rüstungsgleichheit zu versagen. Deutschland hat das noch nicht dagewesene Angebot gemacht, jedes, auch das bescheidenste Maß von Rüstungen anzunehmen, wenn die anderen Mächte es sich selbst auferlegen. Dies war der Prüfstein der Ehrlichkeit der anderen Mächte." Auch mit diesen Bemerkungen trifft Lord Snowden den Kern der Lage. Dem Prüfstein der Ehrlichkeit aber sind die anderen Mächte nun doppelt ausgewichen und es bleibt uns vorbehalten, die Verantwortlichkeit für alles, was die Zukunft bringt, nur umso klarer denen zu belassen, die sie auf sich geladen haben. Dr. L. Kl.

Verhaftung zweier reichsdeutscher Kinder in Eger

Vorstellung des deutschen Gesandten in Prag

DNB. **Prag**, 18. Sept. Auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag wurden am 12. September die deutschen Reichsangehörigen Geschw. Eugen und Gertrude Seiffert-Weißenberger, die Kinder eines Budapester reichsdeutschen Journalisten, auf dem Bahnhof in Eger verhaftet und in Polizeiarrest gebracht. Gertrude Seiffert ist 13 Jahre alt, Eugen Seiffert 17 Jahre alt. Das Mädchen wurde, nachdem es eine Nacht im Polizeiarrest verbracht hatte, ohne überhaupt vernommen zu werden, wieder aus der Haft entlassen. In demselben Polizeiarrest, in dem sich das Kind über Nacht befand, waren auch Zuhälter und Prostituierte untergebracht. Eugen Seiffert wurde dem Kreisgericht in Eger vorgeführt. Er befindet sich heute noch im Gefängnis. Als Grund für die Verhaftung wurde angegeben, daß in dem Gepäck der Geschw. Seiffert zwei Uniformen der Hitlerjugend, einige Zeitungen, Briefe, Drucksachen und Aufnahmen vom Nürnberger Parteitag vorgefunden wurden. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat wegen der Freilassung des noch in Haft befindlichen Eugen Seiffert sofort die nötigen Schritte beim Prager Auswärtigen Amt unternommen.

Eine Anordnung Dr. Leys

DNB **Berlin**, 18. Sept. Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" veröffentlicht folgende Anordnung Dr. Ley's:

„Hiermit enthebe ich den Pg. Karl Busch seines Amtes als als Amtsleiter für Presse und Propaganda in der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie als Hauptschriftleiter der Tageszeitung „Der Deutsche". Als Nachfolger für das Amt der Presse und Propaganda ernenne ich den Pg. Geiger, als Hauptschriftleiter der Zeitung „Der Deutsche" den Pg. Corbach, gez. Dr. Ley, Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront."

Auflösung von Freimaurerlogen

DNB. **Berlin**, 18. Sept. Auf Grund des Erlasses des preußischen Innenministers vom 8. Januar d. J. ist nunmehr die Auflösung folgender Freimaurerlogen genehmigt worden:

„Zum Preußischen Adler" in Insterburg;
„Hermann zur Bruderliebe" in Soldin;
„Zum Leoparden" in Luckau;
„Wilhelm zur Wahrheit und Brudertreue" in Lübben;
„Carl zu den drei Greifen" in Greifswald;
„Franz zum treuen Herzen" in Greifenhagen;
„Julius zu den drei empfindsamen Herzen" in Anklam;
„Zur Eintracht" in Treptow (Regierungsbezirk Stettin);
„Zur heißen Quelle" in Hirschberg;
„Zu den drei Degen" in Halle a. S.;
„Friederike zur Unsterblichkeit" in Stade;
„Georg zur wahren Brudertreue" in Leer (Regierungsbezirk Aurich);
„Aurora" in Minden.

Außerdem ist, da die Logenmitgliederzahl unter sieben gesunken ist, die Auflösung der Freimaurerloge „Bruno zum Doppelkreuz" in Braunsberg (Ostpreußen) erfolgt.

Der Vetter des Sultans von Marokko ertrunken

DNB **Paris**, 18. Sept. Der Vetter des Sultans von Marokko, der junge Student Mohammed Ben Mulai Amor schwamm an der Küste von Mazagan zu weit ins Meer hinaus und versank vor den Augen der Badegäste, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche ist bisher noch nicht geborgen worden.

Litwinows Antrittsrede in Genf

Nur mäßigen Beifall fand die Beteuerung des russischen Friedenswillens

Nicht begeisternd

DNB **Genf**, 18. Sept. Auf dem Platz und auf den Straßen vor dem Versammlungsgebäude des Völkerbundes hatte sich am Dienstagnachmittag ein etwas zahlreicheres Publikum als sonst eingefunden. Es handelte sich aber meist um internationale Besucher Genfs und nur in geringem Maße um Genfer Bürger. Von der Polizei waren weitgehende Absperrungsmaßnahmen getroffen. Das Hauptinteresse galt natürlich der Ankunft der Sowjetdelegation, die heute ihren Einzug in den Völkerbundssaal halten soll. Im Versammlungssaal selbst waren diesmal alle Plätze vergriffen, die dem Publikum zur Verfügung stehen. Als Bundesrat Motta Punkt 6 Uhr vorfuhr, brach das Publikum ganz entgegen dem, was man sonst hier gewohnt ist, in lebhaftes Beifallsklatschen und Hochrufe aus. Die Ankunft der Sowjetdelegation erfolgte unbemerkt, da ein Nebeneingang benutzt wurde.

Sandler gratuliert

Nachdem die Sowjetdelegation nach der Abstimmung die ihr zugewiesenen Plätze eingenommen hatte, wurde sie von Präsident Sandler mit einer kurzen Rede begrüßt. Er bat sie, ihre Plätze in der Versammlung einzunehmen, was aber, wie mit einiger Heiterkeit bemerkt wurde, die Russen inzwischen schon selbst getan hatten. Sandler betonte, daß die Sowjetunion nunmehr alle Rechte und Pflichten eines Völkerbundsmitgliedes erworben habe. Er begrüße die Russen aufrichtig und herzlich. Der Völkerbund habe sich durch Sowjetrußlands Eintritt sehr wesentlich vergrößert. Der heutige Tag bedeute eine entscheidende Wendung in der Geschichte des Völkerbundes. Er eröffne neue Möglichkeiten und sei eine Bestätigung dafür, daß der Völkerbund der Vervollständigung zustrebe, die stets ein wichtiges Ziel bleiben müsse. Er bitte die Russen, am Friedenswerk des Völkerbundes mitzuarbeiten.

Daraufhin bestieg der erste russische Delegierte, Volkskommissar Litwinow, die Rednertribüne. Er wurde mit mäßigem Beifall begrüßt.

Litwinow im Rampenlicht

Litwinow war in einem hellgrauen Anzug erschienen. Er sprach, wie immer, schnell und überstürzt, in vielfach unverständlichem Englisch. Schon deshalb konnten seine Worte keine rechte rednerische Wirkung haben. Litwinow dankte zunächst den Mächten, die sich um die Zulassung der Sowjetunion bemüht hatten, vor allem Frankreich, England und Italien. Litwinow machte den Versuch, der kritischen Stimmung der Verhandlung durch eine Darstellung der Lage in Sowjetrußland entgegenzutreten, die aber zweifellos scharfem Widerspruch begegnen wird.

So behauptete er, daß sich die Rassen und Völker in der Sowjetunion frei entwickeln und ihrer Kultur gemäß leben könnten. Es gebe in der Sowjetunion kein Vorurteil gegen Rassen oder Nationen, und es gebe auch keine Mehrheit und keine Minderheit, da Gleichberechtigung herrsche. Die Sowjetunion habe sogar Nationen, die im Verschwinden waren, wieder zum Leben erweckt. Ein Zeichen für die russische Toleranz und für die Vielseitigkeit des russischen Völkerlebens sei die Tatsache, daß die russische Presse in 50 Sprachen erscheine.

Der russische Außenkommissar betonte, daß die Voraussetzung für Rußlands Mitarbeit und Zusammenarbeit mit den andern Staaten in Genf der Grundsatz der Nichteinmischung in die innren Angelegenheiten eines Staates sein müsse. Jeder Staat müsse das Recht haben, sich nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln.

Rußland sei hier der Vertreter eines neuen Systems, vor allem auf dem Gebiete der Wirtschaft. Sowjetrußland werde auch in Zukunft auf keine seiner Besonderheiten verzichten. Litwinow suchte dann der Versammlung klarzumachen, daß Rußland schon seit Jahren mitten in der internationalen Zusammenarbeit stehe und in Genf keineswegs als Neuling sei. Er erinnerte vor allem an Rußlands Beteiligung bei den verschiedenen internationalen Konferenzen, die zum Teil vom Völkerbund selbst organisiert worden waren, und vor allem an seine Tätigkeit in der Abrüstungskonferenz. Rußland habe sich bekanntlich mit jeder brauchbaren Abrüstungsmaßnahme einverstanden erklärt. Durch die Definition des Angreifers habe es wesentlich an der Klärung der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage mitgearbeitet. Auch im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Litwinow von Rußlands Arbeit für den Frieden und den Möglichkeiten, die die Mitwirkung der Sowjetunion im Völkerbund seiner Meinung nach eröffneten.

Dann fiel das Wort „Krieg". Vor 15 Jahren, als der Völkerbund gegründet wurde, führte Litwinow aus, habe man sich die gegenwärtige Lage noch nicht vorstellen können. Jetzt aber sei der Krieg die Gefahr von heute. Der Völkerbund müsse sich der Organisation des Krieges entgegenstellen. Jeder Staat müsse wissen, daß ein Krieg nicht mehr örtlich begrenzt werden könne und daß auch die neutralen Staaten schwer unter ihm leiden würden. Noch immer seien die furchtbaren Wirkungen des Weltkrieges nicht überwunden. Deshalb müßten verstärkte Sicherheitsgarantien verlangt werden.

Freilich kenne niemand so gut wie er die Grenzen, die der Friedenssicherung des Völkerbundes gesteckt seien. Aber bei gutem Willen lasse sich unter Mitwirkung der Sowjetunion zweifellos auch hier ein Erfolg erreichen.

Als Litwinow seine Rede geendet hatte, war der Beifall etwas stärker als am Anfang, aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt, obgleich die meisten Delegationen und die Tribünenbesucher zweifellos nur zum geringen Teil die Rede verstanden hatten, verließ doch alles den Saal, als die Uebersetzung der Litwinow-Rede begann. Nur ganz wenige Delegationen hielten bis zum Schluß auf ihren Plätzen aus, so daß die russische Delegation schließlich fast allein zwischen leeren Bänken saß. Sobald die Uebersetzung beendet war, schloß der Präsident die Sitzung. Die russische Delegation fuhr diesmal auf normalem Wege ab, wobei einige Anhänger des Sowjetsystems, meist junge Burschen, klatschten. Auch einige Gegenrufe waren zu hören. Die Ordnung wurde aber nicht gestört.

Oesterreich lehnt jede Autarkie ab

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist mit den Ergebnissen der Genfer Besprechungen zufrieden

Zweiseitigkeitsverträge

DNB. **Wien**, 18. Sept. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg empfing nach seiner Ankunft aus Genf einen Vertreter der Amtlichen Nachrichtenstelle, dem er u. a. folgendes erklärte:

Die Arbeiten von Genf haben für Oesterreich wertvolle Ergebnisse gezeitigt, da es möglich war, unmittelbar mit den maßgebenden Persönlichkeiten der internationalen Politik über die im besonderen Oesterreich interessierenden Fragen zu sprechen und im weitesten Maße auch aufklärend zu wirken. Die Haltung der österreichischen Abordnung anläßlich dieser Völkerbundsversammlung war von der allgemeinen Entwicklung vorgezeichnet. Oesterreich vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß der Grundsatz einer absoluten Autarkie keiner nationalen Volkswirtschaft zum Vorteil gereichen kann, daß vielmehr durch den notwendigen Ausbau der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Staaten dem Interesse aller am besten gedient ist. Es liegt auf der Hand, daß die besondere geographische Lage Oesterreichs und seine wirtschaftliche Entwicklung sei dem Friedensvertrag mit zwingender Deutlichkeit auf das System der zweiseitigen Verträge hinweist.

Es versteht sich von selbst, daß diese wirtschaftlichen Bemühungen von der politischen Gestaltung der Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten mitbedingt sind. Es war daher auch in Genf ein natürliches Bestreben von uns, auch in dieser Beziehung die Lage nach allen Seiten zu klären, wobei Oesterreich nur an seinem gegebenen Standpunkt festzuhalten brauchte, daß es mit jedem bereit ist zu sprechen, der eine diesbezügliche Unterhaltung aufzunehmen wünscht. Die Notwendigkeit einer ruhigen und gesicherten Entwicklung führte von selbst dazu, daß die Aussprache auch auf die Frage der Gewährleistung der Unabhängigkeit Oesterreichs und auf den Grundsatz der Nichteinmischung von außen in die innere Entwicklung Oesterreichs erstreckt wurde.

Die österreichische Abordnung hat in dieser Beziehung weitgehendstes Verständnis gefunden, und ich glaube wohl ohne Uebertreibung sagen zu können, daß die verhältnismäßig kurze Zeit meines Genfer Aufenthaltes in bestimmtem Maße dazu beigetragen hat, endgültige Klärungen der mitteleuropäischen Entwicklung im Sinne der von Oesterreich seit jeher vertretenen Grundsätze vorzubereiten. Auch in diesem Sinne hat sich der Völkerbund für Oesterreich wieder als das überstaatliche Forum erwiesen, dessen natürliche Aufgabe es ist, im Sinne der notwendigen Zusammenarbeit zu wirken.

Neue Verhaftungen in Wien

Der Vorsitzende des Oesterreich-Deutschen Volksbundes und seine Gattin verhaftet

DNB **Wien**, 18. Sept. Der Vorsitzende des Oesterreich-Deutschen Volksbundes, Generaldirektor Hermann Neubacher, und seine Gattin, wurden verhaftet. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt. Neubacher war Generaldirektor der Gesiba, eines Siedlungsbauunternehmens, dessen Aktien sich im Besitz der Gemeinde Wien befinden.

DNB **Wien**, 18. Sept. Wie zu der Verhaftung des Präsidenten des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, Generaldirektor Hermann Neubacher, ergänzend mitgeteilt wird, wurde Neubacher nach einer längeren Vernehmung auf der Polizeidirektion wieder auf freien Fuß gesetzt. Auch seine zu gleicher Zeit festgenommene Gattin wurde aus der Haft entlassen.

Vorerst keine Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich

Man will nicht durch die Frage des Kaisertums die außenpolitische Lage verschärfen

DNB **Wien**, 18. Sept. Dem Genfer Vertreter des Telegraaf wird aus Kreisen der österreichischen Abordnung zu der offensichtlichen in Genfer diplomatischen Kreisen viel erörterten Frage einer monarchischen Restauration in Oesterreich folgendes erklärt: „Die Vertreter der österreichischen Regierung haben gerade in Genf nachdrücklich den Standpunkt vertreten, daß die Frage einer monarchischen Restauration für Oesterreich in keiner Weise akut ist. Diese Frage hat dadurch eine zugespitzte Aktualität erhalten, daß sie, ohne durch irgendwelche Tatsachen begründet zu sein, immer wieder aufgeworfen wird und auf diese Weise zur Beunruhigung gewisser Nachbarstaaten beiträgt. Mitglieder der österreichischen Regierung haben mehr als einmal ausgesprochen, daß die Restaurationsfrage eine Angelegenheit darstelle, die nicht als ein Problem der österreichischen Innenpolitik zu werten sei, sondern ausgesprochen außenpolitischen Charakter habe. Die Regierung ist weit davon entfernt, die Situation im mitteleuropäischen Raum durch die Aufrollung einer Frage zu komplizieren, die nach allgemeiner Ueberzeugung heute nur geeignet sein kann, die zu diesen Befriedung notwendigen Maßnahmen zu erschweren. Da über diese Haltung der Regierung keine Zweifel bestehen können, müssen gewisse Nachrichten, die man beharrlich immer wieder verbreitet, um Unruhe und Nervosität zu stiften, als Ausfluß bestimmter Tendenzen und des Willens zur Stimmungsmache bezeichnet werden."

Südslawien will über Sowjetrußland wachen

DNB **Belgrad**, 18. Sept. Der südslawische Außenminister Jestitsch gab vor seiner Montag abend erfolgten Abreise aus Genf dem dortigen Sondervertreter der Belgrader „Politika" Erklärungen zu der Genfer Tagung ab. Ueber die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund sagte Jestitsch, die Tatsache, daß Südslawien seine Stimme für Sowjetrußland abgegeben habe, bedeute keine Billigung. Südslawien behalte die Freiheit seiner bisherigen Einstellung zu Sowjetrußland (zu dem es keine diplomatischen Beziehungen unterhalte), dessen Politik und Entwicklung es weiter aufmerksam verfolgen werde. In Genf sei in der österreichischen Frage trotz der vielen Vorschläge für die Lösung der Donaufrage noch keine feste Formel gefunden worden. Die Kleine Entente habe zur österreichischen Frage in Uebereinstimmung mit der Politik des Völkerbundes, in dessen Rahmen allein eine Lösung gesichert werden könne, klar Stellung genommen.

Die Verhandlungen Frankreich—Italien

DNB. **Paris**, 18. Sept. Der römische Sonderberichterstatter der „Agence Economique et Financière" glaubt zu wissen, daß die Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem französischen Botschafter in Rom und dem Unterstaatssekretär Suvich stattgefunden haben, soweit gediehen sind, daß eine allgemeine Regelung der französisch-italienischen Fragen (Abrüstung, Tunis und libysche Grenze) möglich ist. Die Reise Barthous nach Rom werde voraussichtlich den Abschluß dieser Verhandlungen bringen.

Schweres Unwetter im Ost-Harz

DNB **Quedlinburg**, 18. Sept. Am Montag entlud sich über Quedlinburg und dem ganzen Ost-Harz-Gebiet ein schweres Unwetter, das stellenweise erheblichen Schaden anrichtete. Heftige Gewitter waren von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet. Die Wasserläufe schwollen schnell an. In Quedlinburg wurde vor allem das Reichsbahngelände in Mitleidenschaft gezogen. Der Blitz schlug dreimal in das Empfangsgebäude des Bahnhofes ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Durch einen weiteren Blitzschlag wurde das Stellwerk beimgesucht, wo die Schalttafel zerstört wurde. Alle dienstfreien Kräfte der Reichsbahn wurden zur Wiederinbetriebsetzung der verschlammten Weichen und Schienen eingesetzt. Die Strecke Quedlinburg — Suderode mußte vorübergehend für den Zugverkehr gesperrt werden, da sich herausstellte, daß sie an mehreren Stellen von den Wassermassen unterspült worden war. Die Reichsbahn richtete schnell mit Hilfe von Postomnibussen einen Pendelverkehr ein. Auf den Fluren haben die Wassermassen erhebliche Verheerungen angerichtet. Die Chausseen sind auf große Strecken überflutet und verschlammt. Die Felder der großen Samenzüchtereien in der Umgebung Quedlinburgs bildeten einen großen See. Trotz des Unwetters hält die ungewöhnliche Schwüle weiter an.

Dritter deutscher Volkskundetag in Heidelberg

Heidelberg, 18. Sept. Die am Montagmorgen stattgefundene interne Sitzung der Abgeordneten des Verbandes der volkskundlichen Verein im Senatszimmer der neuen Universität brachte zu Beginn die Ehrung des Tagungsleiters, Professor John Meier-Freiburg, der seinen 70jährigen Geburtstag feierte. Nach der Behandlung organisatorischer Fragen sprachen zum Leitthema „Die Welt des Bauern im Licht der volkskundlichen Forschung" Prof. Helbock-Innsbruck über „Siedlung und Haus im Leben des Bauern" und Konservator Lämmle-Stuttgart über „Wesen und Bedeutung von Sitte und Gebräuchen im Leben des Bauern". In den Nachmittagsberatungen befaßte man sich mit der Stellung der Volkskunde in der Schule. Prof. Freudenthal-Hirschberg führte dazu aus, die Volkskunde sei die nationalkundliche große Wissenschaft einer neuen deutschen Bildungs- und Erziehungslehre. Der Volkserzieher müsse voll und ganz im Volkstumsleben der Gegenwart stehen.

Zu Beginn des abendlichen Festaktes in der Aula der Universität begrüßte Prof. Meier die Vertreter der Behörden, besonders aber die österreichischen, schweizerischen und schwedischen Vertreter. In einer Rede legte Prof. Meier Bedeutung und Aufgabenkreis des Verbandes der deutschen Volkskunde dar und betonte, daß der Verband bei seiner Arbeit die Reichsgrenzen nicht beachte; er dehne seine Tätigkeit auf dem gesamten deutschen Kulturgebiete aus. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede würdigte Prof. Spahn-Berlin John Meier als Forscher und überreichte ihm als Dank der Wissenschaft die goldene Riehl-Medaille. Anschließend verbreitete sich Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle-Karlsruhe über „Antike und Christliches im deutschen Volkstum" und führte das deutsche Volkstum auf seine drei Bestandteile, das Germanische, Christliche und Antike zurück.

Hauptschriftleiter J. M. Hasler, Bochum. Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: F. J. Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: A. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: A. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Benze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lücher, Wattenscheid; Verlag und Druck: Westsche Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VIII. 34: 15 758 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 6900; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steele Zeitung 8308; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1650.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

BOCHUMER MOSAIK

Jungfrauenwallfahrt nach Kiepel.

Die Wallfahrt am 23. September ist selbstverständlich für alle Jungfrauen bestimmt, einerlei, ob sie zu den katholischen Vereinen gehören oder nicht.

Es sah bedrohlich aus. An diese Himmelsbläue, an das Sonnengold, an die Tropenglut hatte man sich nachgerade so gewöhnt, daß man gar nicht mehr auf den Gedanken kam, es könnte auch wieder mal anders kommen. Um so erschrockener war man dann, als gestern nachmittag ein schwarzer Wolkenvorhang sich vor Sonnengold und Himmelsblau zog und der September in einer bisher ungewohnten Sprache redete, als es plötzlich zu regnen begann, Blitze zuckten und dumpfer Donner aus der Ferne rollte. Der Regensturz war natürlich aller Kreatur willkommen. Denn bis dahin hatte die Glut drückend und schwül gestanden, meinte man, die Luft greifen zu können. Wenn nicht nur dieser grau-schwarze Himmel gewesen wäre, der unheimlich drohend immer näher rückte! Noch morgens hatte man von schweren Unwettern gelesen. Doch erfreulicherweise blieb es bei dem dumpfen Donnergepolter und nach einer Stunde war das Unheil vorüber. Bald zeigte sich wieder das Himmelsblau, an dem Wolkenlämmer friedlich grasten. Die erhoffte Abkühlung blieb jedoch aus. Auch spät abends noch stand das Thermometer auf 21 Grad. Nun, wir sind dem September deswegen nicht gram. Wissen wir doch, daß wenn die augenblickliche Schönwetterlage endgültig abgebaut hat, es auch mit Tropenglut und Sonnengold endgültig für dieses Jahr vorbei ist. Deshalb möchte man wünschen, daß die Wetterpropheten Recht behalten, daß nämlich das Wetter auch weiterhin heiter und warm bleibt. Dafür wollen wir gern die erhöhte Temperatur in Kauf nehmen.

An unsere verehrlichen Leser!

Immer wieder kommen uns Klagen zu Ohren über unzulässige Werbemethoden, deren sich Werber anderer Zeitungen bedienen. Jeder Werber ist streng verpflichtet, nur nach den von der Reichspressekammer erlassenen Richtlinien zu agitieren und verstößt gegen die gesetzlichen Bestimmungen, wenn er bei Nichtbestellung u. a. wirtschaftliche Nachteile androht, also sozusagen eine Bestellung erzwingen will.

Lassen Sie sich in jedem Falle von dem Werber die grüne Ausweiskarte vorlegen, notieren Sie Namen und Nummer und verständigen uns sofort, wenn der Werber seine Befugnisse überschreitet. Es ist jedem freigestellt, die Zeitung zu halten, die er will. Der Verlag.

*

Vogelschutz beginnt im Herbst! Vogelschutzdienst dient nicht nur der Erhaltung eines Naturgutes, nicht nur der Freude am Gesang unserer Vögel, sondern hat auch einen durchaus wirtschaftlichen Nutzen. Wenn z. B. ein Meisenpaar nach den Berechnungen der Biologischen Reichsanstalt im Laufe eines Jahres eineinhalb Zentner Insekten vertilgt, so sehen wir schon daraus die Bedeutung unserer Vögel bei der Schädlingsbekämpfung. Im Herbst, wenn nur noch die winterharten Vögel in unserem Lande geblieben sind, darunter die Meisen, dann haben wir dafür zu sorgen, daß sie auch durch den Winter kommen. Das Wichtige ist, daß wir schon jetzt Nistkästen, Nisthöhlen und andere Hilfsmittel bereitstellen. Vor allen Dingen sind aus den Nistkästen, die im Sommer bewohnt waren, die alten Genist zu entfernen, weil sie stark mit Ungeziefer durchsetzt sind. Dann sind die richtigen Futtergeräte an den Bäumen, aber auch an den Fenstern anzubringen. Die insektenfressenden Kleinvögel können höchstens einen Tag ohne Nahrung leben. Bei Schneefällen kann also das Verhängnis leicht über sie hereinbrechen. Es ist dann durchaus falsch, einfach Brotkrumen oder anderes Futter auf die Fensterbretter zu streuen, wo es vom Winde verweht oder vom Schnee zugedeckt wird. Hier sind also Futterglocken auszuhängen und Futterhölzer (vor allem für Meisen) mit Hanfsamen und Rindertalg auszugießen. Man sollte vor allem die Kinder in dieses wohltätige Werk einspannen. Gerade sie gewinnen ja am schnellsten Freude an der Sorge für die Vögel. Aber auch schon jetzt muß die Sorge für die Bereitstellung guten Singvogelfutters beginnen: Beeren und Sonnenblumenkerne sollten jetzt gesammelt und trocken aufbewahrt werden, damit sie sich ohne zu schimmeln in den Winter hinein halten und dann ausgestreut werden können.

*

Der Fleckendoktor. Es geht doch nichts über ein gutes Fleckenwasser, das im Nu alles beseitigt und reinigt, was auf dumme Art in Wolle oder Seide oder Leder gekommen ist. So ein Fleckchen hat sich ja schnell eingeschlichen, zumal in dieser schönen Sonnenzeit, da man immer lustig und duftig gekleidet ist. Da ist ein Fleckendoktor ein unentbehrlicher Helfer, den man nicht missen möchte. Die Mütter wissen ein Liedchen aus der Ferienzeit von ihm zu singen. Ein solcher Fleckendoktor will natürlich auch entsprechend behandelt sein. Die Firma Arnold Holste aus Bielefeld, die auch noch eine ganze Anzahl anderer Präparate fabriziert, hat ihrem Fleckendoktor zehn Regeln mit auf den Weg gegeben, die, falls man sie beachtet, dafür garantieren, daß der Fleckendoktor ganz famos Wolle und Seide und Leder fleckenlos macht. Das Wasser ist nicht feuergefährlich, muß jedoch vor Sonnenstrahlen geschützt werden. Eine Mischung von 1 Teil Fleckendoktor und 3—4 Teilen Wasser gibt sogar ein erprobtes Hausmittel für Auffrischung hellfarbiger lackierter Möbel, Türen und Fenster. Nur für die innerliche Reinigung unseres Adam ist dieser Fleckendoktor nicht das geeignet Mittel. Sonst aber macht er, wie gesagt, alles garantiert fleckenlos.

Ein Ereignis für Bochum.

Katholische Kunst in Kirche und Haus.

Die Deutsche Abteilung der zweiten Internationalen Ausstellung kirchlicher und religiöser Kunst in Rom kommt nach Bochum. – Eröffnung im November in der Städtischen Gemäldegalerie. – Träger ist der Katholische Akademiker-Verband.

Die Deutsche Abteilung der Zweiten Internationalen Ausstellung kirchlicher und religiöser Kunst in Rom wird im Monat November in den Räumen der Städt. Gemäldegalerie in Bochum gezeigt werden. — Die Ausstellung wird wesentlich erweitert durch Werke westdeutscher Künstler, sie trägt den Namen „Katholische Kunst in Kirche und Haus". Die römische Ausstellung hat seiner Zeit ein wahres Welteche gefunden, insbesondere die deutsche Abteilung, die einen vortrefflichen Querschnitt durch das heutige Kunstschaffen Deutschlands auf dem Gebiete katholischer Kirchenkunst darbot. Außerordentlich aufschlußreich war die römische Kunstausstellung für die Verschiedenheit des künstlerischen Temperamentes und Formwillens zwischen den lateinischen und nordischen Ländern. Sie zeigte, daß trotz der Grenzen der Liturgie, die dem Kunstschaffen für den Kirchenraum gezogen sind, die künstlerische Sonderphysiognomie der einzelnen Länder bestehen bleibt. Eine Tatsache offenbarte sich bei dieser Gelegenheit mit aller Deutlichkeit:

Deutschland ist führend auf dem Gebiete der neueren kirchlichen Architektur.

Die romanischen Länder, insbesondere auch Italien, finden aus der fatalen Nähe ihrer großen Renaissance- und Barockvergangenheit nicht den Weg zu neuem Schaffen, während die Kirchenarchitektur Deutschlands zu ganz neuen Lösungen gekommen ist und das neue Baumaterial (Beton, Klinker) durchaus dem religiösen Charakter und der sakralen Bestimmung des Gotteshauses angepaßt ist. Während in Deutschland im letzten Jahrzehnt kein Kirchenbau von größerer Bedeutung geschaffen wurde, der nicht aus diesem neuen, künstlerischen Willen geformt ist, verspüren wir in Italien kaum den Hauch einer neuen Zeit, wagte Frankreich nur wenige (dazu gotisierende) neuere Kirchenbauten. — Unter den 24 deutschen Baumeistern, welche in der römischen Ausstellung vertreten sind, vermissen wir noch Namen aus Norddeutschland, die für die Ausstellung in Bochum herangezogen und neben der Römischen Ausstellung mit allen Ehren bestehen werden.

Dasselbe gilt von der Malerei und Plastik, von der Metallkunst und Graphik, von der Mosaikkunst und den Schöpfungen der Textilkunst. Auch sie bedarf bei der auffallend starken südlichen Note, welche die römische Kunstausstellung trägt, eine wesentliche Erweiterung aus dem so reichen Kunstschaffen Nordwestdeutschlands.

Es ergeht nun die

die Aufforderung vom Verbande Kath. Akademiker an die Künstlerschaft des Westens, für den Aufbau dieser Ausstellung „Katholische Kirche und Haus" in Bochum mitzuwirken.

Ohne Frage wird der Träger, der Kath. Akademikerverband, ein Hauptziel seines Wollens erreichen, die Kirche zu neuen Aufträgen an die Künstlerschaft, und diese zu neuem unverzagten Schaffen anzuregen.

Anfragen möge man richten an Herrn Dipl.-Ing. Wielers-Bochum.

Zum Führer der Fliegerlandesgruppe Westfalen ernannt.

Schwarmführer Sieler, der bisherige politische Kreisleiter der NSDAP in Altenkirchen im Westerwald, hat am Montag die Führung der Fliegerlandesgruppe V (Westfalen) im Deutschen Luftsport-Verband übernommen. Vor dem Fliegerhorst in der Märkischen Straße in Dortmund hatten die Motor- und Segelfliegerstürme der Fliegeruntergruppe 15 zum Empfang des neuen Landesgruppenführers Aufstellung genommen. Nach herzlicher Begrüßung und dem Abschreiten der Front besichtigte Landesgruppenführer Sieler den Flughafen, die Motorfliegerschule des DLV und die Werftabteilung. Ein kameradschaftliches Beisammensein vereinte am Abend die Flieger mit ihrem neuen Landesgruppenführer.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, 19. September.

Sonnenaufgang 6,16 — Sonnenuntergang 18,38
Monduntergang 0,34 — Monduntergang 17,03

Der preußische Rechtslehrer Karl Friedrich v. Savigny in Berlin geboren (gestorben 1875).
1870 Paris wird von den Deutschen eingeschlossen.
1886 Der Maler Eduard v. Steinle in Frankfurt a. M. gestorben (geboren 1810).
1914 Lüderitzbucht wird von den Engländern besetzt.
1925 Der Afrikaforscher Georg Schweinfurth in Berlin gestorben (geboren 1836).

Die letzten Wienkopp-Passionsspiele!

Heute ist die vorletzte Mittwoch-Aufführung der diesjährigen Passionsspiele auf dem Wienkopp. Am kommenden Sonntag wird zum letzten Male die Gelegenheit geboten, eine Sonntags-Aufführung zu besuchen.

Wer ist Ludwig Mathar?

Der Dichter von „Die Rache der Oberardesca", „Unter der Geißel", „Herr Johannes", „Die ungleichen Zwillinge", „Fünf Junggesellen und ein Kind", „Settchens Hut", „Der arme Philipp", „Die Mönchauer" u. a. stammt aus jenem Volke, aus jener Landschaft, die er besungen hat, aus Monschau. Diese herben, ernsten, treuen und zähen Menschen sind seine Urgroßväter, Großväter und Väter gewesen, seine gottesfürchtigen, anspruchslosen, dienenemsigen Großmütter und Mütter.

Diese Bauern, deutscher und wallonischer Zunge, aber treudeutscher Art, die werktags ihre karge Scholle bebauen, ihr Vieh auf die Weide treiben, ihr Holz im Wennwalde fällen, ihren Torf im Venn stechen, die Sonntags im blauen, rotgesteppten Leinenkittel, in der schwarzen Tuchkappe zum weißgekälkten, schiefergedeckten Kirchlein schreiten, die nach der Christenlehre ihr Spielchen in der niederen Stube des Dorfwirtshauses beim Klaren oder Elz machen, die nur zur Kirmes Tanz und Schützenfest kennen, die Leute der Wennromane, sie sind seine Ahnen.

Haben Sie sich schon eine Karte besorgt zu dem Ludwig-Mathar-Abend, der am Sonntag, dem 30. September in der Bürgergesellschaft stattfindet? Denn Sie haben doch gewiß auch ein Interesse daran, einmal einen führenden katholischen Schriftsteller und Dichter persönlich kennen zu lernen! Also dürfen Sie auch den Abend nicht versäumen!

Billiger Saarsonderzug.

Auf Veranlassung von verschiedenen Seiten führt der Verkehrsverein Bochum am 27. Oktober einen Sonderzug vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet für solche Volksgenossen durch welche die Gräber ihrer Angehörigen am 1. November im Saargebiet besuchen wollen. Die Rückfahrt findet am 5. November statt. Preise und Abfahrtzeiten werden voraussichtlich dieselben sein wie bei den Augustzügen, werden aber später noch in der Presse bekanntgegeben.

Fahrkarten für diesen Zug können gegen Sicherstellung durch Anzahlung bis zum 12. Oktober für Bochum und Umgegend, beim Vereinsführer der Ortsgruppe Bochum, Math. Christ, Rottstr. 26, bestellt werden, woselbst auch alle Auskunft erteilt wird.

Einsteigestationen: Dortmund, Bochum, Essen Hbf. Mülheim Hbf., Duisburg Hbf. Düsseldorf Hbf. und Köln. Für Zufahrten nach den Einsteigestationen gibt es ebenfalls Ermäßigung.

Umleitung bei Nacht.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Infolge erforderlich gewordener Erneuerung der Wasserrohre läßt die Stadtverwaltung Bochum im Zuge der Hattinger Straße — etwa in Höhe der Ehrenfeldstraße und Kortumstraße bis zum Engelbertbrunnen —

umfangreiche Straßenbauarbeiten

vornehmen. Diese Arbeiten beginnen am Mittwoch, dem 19. 9. 34, und werden etwa 14 Tage dauern. Der Durchgangsverkehr bleibt während der Tagesarbeiten ungestört. Die Straßenbauarbeiten größeren Umfanges werden während der Nachtstunden von 21 bis 6 Uhr durchgeführt. Während dieser Zeit muß der gesamte Durchgangsverkehr umgeleitet werden. Der Verkehr zum Bahnhofsvorplatz erfolgt, wie bisher, über die Viktoriastraße, in entgegengesetzter Richtung über die Humboldtstraße. Der Durchgangsverkehr von und in Richtung Hattinger Straße wird über die Kreuzstraße, Hermannshöhe, Westfälische und Oskar-Hoffmann-Straße umgeleitet. Die Nachtarbeiten beginnen am Donnerstag, dem 20. 9. 34. Entsprechende Sperr- und Hinweisschilder sind an allen in Betracht kommenden Stellen angebracht.

Doppelt so viel Wohnungen als 1933.

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts entwickelte sich im Juli 1934 die Wohnbautätigkeit sehr günstig. In allen Baustadien wurden die Ergebnisse des Vorjahres erheblich übertroffen. In den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern wurden im Juni 1934 insgesamt 15 850 Wohnungen durch Neu- und Umbau fertiggestellt, 1,4 v. H. mehr als im Vormonat und fast doppelt so viel wie im Juli 1933. In den Monaten Januar bis Juli 1934 zusammen wurden 86 000 Wohnungen fertiggestellt gegen 45 000 im Vorjahre, also 90 v. H. mehr als damals. Die Zahl der Baubeginne übertraf das Vorjahrsergebnis um 64 v. H.

g. **Erweiterungsbau der Landesfrauenklinik.** An der Ostseite der Landesfrauenklinik wird ein neuer Flügel angebaut, der bereits bis zum dritten Stockwerk aufgeführt ist.

th.) **Wasserrohrbruch.** Am Hause der Adalbert- und Gablenschen Straßen-Ecke in Bochum-Hamme entstand ein Wasserrohrbruch. Von Arbeitern der Wasserwerke wurde im Laufe des gestrigen Vormittags der Schaden behoben.

Heute Kontrolle der Gasleitungen.

Das Mädchen für alles.

Der Feuerschutzwoche dritter Tag.

Trotz dieses beinahe zärtlichen Beinamens, den der Volksmund der Feuerwehr gegeben hat, wissen doch die wenigsten Menschen, wie diese wichtige Einrichtung eigentlich arbeitet. In den Industriestädten, wo die Feuersgefahr durch Zusammendrängung der Bauten, durch den starken Gebrauch von Gas und Elektrizität, von Verbrennungsmaschinen in Verkehr und Betrieb durch den Aufschwung des Kraftfahrzeugwesens und die Menschenansammlungen in Warenhäusern und Kinos heftig angewachsen ist, besteht durchweg eine Berufsfeuerwehr.

Was tut sie nun eigentlich? Was geschieht z. B. von dem Augenblick an, da der Griff des Feuermelders gedreht wurde, bis zum Eintreffen der Löschwagen?

Bochum besitzt insgesamt 107 Feuermelder,

die durch elektrische Leitungen mit der Brandwache verbunden sind. Die ganze Länge der in Bochum verwendeten Leitungen beträgt 90 Kilometer, das entspricht einer Strecke von Bochum bis Köln. Die Brandwache befindet sich an der Südstraße. Sie ist ständig mit 14 Mann besetzt, die jeweils 24 Stunden Dienst verrichten, um dann von der gleichen Anzahl Mannschaften abgelöst zu werden. In der Wagenhalle stehen die große Magirusleiter, zwei Motorspritzen und ein sogenannter Rettungswagen stets gebrauchsfertig zur Verfügung. Eine Motorspritze ist in der Lage,

in jeder Minute bis zu 2000 Liter Wasser

in einen Brandherd zu schleudern. Jeder Feuerwehrmann hat auf den Wagen seinen bestimmten Platz und seine bestimmten Funktionen. Die Plätze werden von Zeit zu Zeit gewechselt, damit alle Mannschaften mit allen Handhabungen zur Bekämpfung des Feuers vollkommen vertraut sind.

Setzt man den Griff der Meldeleitung in Bewegung, dann läuft auf dem Morseapparat der Brandwache die Nummer des betreffenden Melders ein, die an einer Tabelle sofort nach der Straßenlage festgestellt werden kann. Würde aber nur der im Telegraphenzimmer sitzende Wächter alarmiert, dann würde bis zur Benachrichtigung der Mannschaften schon wieder Zeit verloren. Deshalb treten gleichzeitig Alarmglocken und Alarmlampen in Tätigkeit, auf die die Mannschaften sofort reagieren.

Diese Mannschaften, die in einem Wachraum nachts in einem Schlafsaal mit Betten, ständig in Bereitschaft sind, haben auch nachts ihre Ausrüstungsstücke greifbar nahe. Sie rutschen an den Rutschstangen, die sich sowohl in den Tages-, als auch in den Schlafräumen befinden, in die Wagenhalle hinab, wo die Fahrzeuge zur Ausfahrt bereit stehen. Der Telegraphist hat bereits dem Fahrzeugführer den Meldestreifen übergeben. Und es sind

seit dem Meldungseingang höchstens 45 Sekunden verflossen,

wenn die Wagen mit lautem Geklingel durch die Straßen sausen zum Feuermelder hin, an dem der Meldende die Ankunft der Wehr abgewartet hat, um die Lage des gefährdeten Hauses zu bezeichnen. Deshalb kann auch falscher Alarm oder böswilliger Alarm, der die Kräfte der Mannschaften unnötig beansprucht, nicht streng genug bestraft werden. So wurde die Bochumer Berufsfeuerwehr im vergangenen Jahre 10mal blind und 48mal böswillig alarmiert.

Bedenkt man, daß in Deutschland jährlich etwa 1400 Menschen durch Feuer ihr Leben einbüßen, daß jährlich fast 500 Millionen Mark an Sachwerten vernichtet werden — das sind 1½ Millionen täglich oder 50 000 M. stündlich —, dann lohnt es sich wohl, die Einrichtungen zur Verhütung dieser schweren Gefahr für Eigentum und Leben etwas genauer zu studieren und sich vor allem auch für den Fall eigener Gefahr eingehend über alle Möglichkeiten der Rettung zu unterrichten, wie es der Sinn der Feuerschutzwoche ist.

Kennen Sie die Nummer des Ihnen nächst liegenden Feuermelders?

10 Gebote für heute.

Da bekanntlich die elektrischen Anlagen kontrolliert werden.

Du sollst nicht selbst an elektrische Licht- oder Kraftanlagen basteln. Sie dürfen nur von unbedingt zuverlässigen Installateuren hergestellt oder geändert werden.

Du sollst das Flicken von Sicherungen unterlassen, da es höchst feuergefährlich und daher verboten ist.

Du sollst nach Gebrauch das Gerät ausschalten oder Wandstecker herausziehen, aber niemals an der Schnur ziehen.

Du sollst Leitungsschnüre nicht auf Heizkörper oder Oefen legen.

Du sollst durchgebrannte Sicherungen nur durch neue mit VDE.-Prüfzeichen ersetzen. Stets Vorrat an Sicherungen bereithalten.

Du sollst elektrische Schalter nicht als Kleiderhaken benutzen.

Du sollst nur runde, möglichst starke Schnüre — keine verdrillten — verwenden (Zimmerschnur oder Gummischlauchleitung).

Du sollst das Plätteisen nie eingeschaltet auf dem Plättuch stehen lassen, es versengt Tuch und Holz.

Du sollst feuerfesten Untersatz oder Aufstellvorrichtung benutzen. Untertassen und Teller sind nicht feuerfest.

„Brandschaden ist Landschaden!"

Schaustücke des Bochumer Bergbau-Museums

stark gefragt.

g. Das Bergbau-Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse in Bochum hat unter der Leitung von Dr. Ing. Winkelmann, den Ruf Bochums als Mittelpunkt des Ruhrkohlenbezirkes zu weiterem Ansehen gebracht. Neben dem planmäßigen Ausbau des Museums das wieder eine Reihe Neuerwerbungen bzw. Schenkungen zu verzeichnen hat, hat die Museumsleitung ein neues umfangreiches Arbeitsgebiet zu verzeichen gehabt. Mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus wurde die Frage der Arbeitsbeschaffung in den Vordergrund gestellt. Die braunen Messen und andere große Schauen vermittelten der Welt die ungebrochene Kraft deutscher Arbeitsleistung.

Keine größere deutsche Arbeitsschau von Ruf, die in letzter Zeit stattfand, versäumte es, sich der Schaustücke des Bergbaumuseums zu bedienen. Die vielfach unbekannte Arbeit des Kumpels findet in diesen Schaustücken seine volle Würdigung. Hunderttausende deutscher Volksgenossen erhalten einen Einblick in die schwere und gefahrvolle Arbeit des Bergmannes. Deutsche Messen und Ausstellungen, wie z. B. in Berlin (Deutsches Volk — Deutsche Arbeit) Köln (Saarausstellung), Essen usw. brachten reichhaltiges Material des Bochumer Bergbaumuseums, u. a. Modelle über neuzeitlichen Abbau mit Schüttel-Steinkohlenbergwerke im Untertagebetrieb, aus der die gesamte Grubenarbeit ersichtlich ist. Modelle über neuzeitlichen Abbaau mit Schüttelrutschenbetrieb, ferner Modelle von Zechenanlagen und Kokereibetrieben.

Zur Zeit ist die Museumsleitung mit der Zusammenstellung einer Schau für die Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Bergbau in Berlin, beschäftigt. Auch hier wird wieder neben den gewaltigen technischen Fortschritten der Arbeitsmaschinen die Arbeitsleistung des deutschen Bergmanns in den Vordergrund gestellt.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

In der Nacht wurde aus einem Personenkraftwagen, der auf dem Hofe des Hauses Hattinger Straße 218 in Bochum stand, eine Zündlichtmaschine, Marke Bosch, mit 2 Ankern abmontiert und entwendet.

*

Weiter wurde auf der Düppelstraße ein Kellereinbruch verübt. Es wurden ca. 200 Flaschen Wein, Marke Niersteiner, Zeller Schwarze Katz und Reiler Mullay Hofberg entwendet.

*

Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizeidienststellen und die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 246, entgegen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Humboldtstraße fuhr ein Radfahrer gegen ein Fuhrwerk. Hierbei erlitt der Radfahrer eine leichte Quetschung an der linken Schulter. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

An der Ecke Swidbert- und Voedestraße wurde ein Kraftwagenführer, der hinter der geöffneten Wagentür mit Ausladen von Paketen beschäftigt war, von einem vorbeifahrenden Pferdefuhrwerk erfaßt und zwischen Tür und Wagen eingeklemmt. Hierbei erlitt der Kraftwagenführer eine Quetschung am Kopfe und wurde in das Evgl. Krankenhaus gebracht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er jedoch wieder entlassen. Der WSW. wurde leicht beschädigt.

*

An der Ecke Blumenfeld- und Hattinger Straße stießen ein Lastkraftwagen und ein Lieferkraftwagen zusammen. Der Führer des Lieferkraftwagens wurde leicht verletzt. Der Lieferkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

*

Auf der Mansfelder Straße in B.-Langendreer wurde ein Milchhändler von einem Lieferkraftwagen angefahren und an der rechten Schulter leicht verletzt.

Wichtig für Architekten und Bauunternehmer.

Die Stadtverwaltung Bochum teilt uns mit: Zum Zwecke der Vereinheitlichung der Bauzeichnungen im Hochbau hat der deutsche Normenausschuß unter der Bezeichnung Din 1356 Normenblätter für Bauzeichnungen im Hochbau herausgegeben, die für alle Baufachkreise von großer Wichtigkeit sind und deren Beachtung bei der Anfertigung von Bauzeichnungen zu empfehlen ist.

Architekten und Bauunternehmer werden auf dieses Normenblatt besonders hingewiesen und ihnen die Beschaffung des Blattes Din 1356 (11 Seiten) für 2.— RM vom Alleinverlage Beuth-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19, empfohlen.

Die dem Herrn Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vorzulegenden Zeichnungen müssen dem Normenblatt 1356 entsprechen und sind, falls letzteres nicht der Fall ist, zurückzugeben und entsprechend zu ergänzen.

Im Interesse einer Vereinfachung des baupolizeilichen Prüfungs- und Genehmigungsverfahrens schließt sich die Stadt Bochum im allgemeinen den Anordnungen des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk an, und ist die Anwendung der Zeichen den Din-Normen 1356 entsprechend bei der Anfertigung von Plänen für Wohnungs- und Siedlungsvorhaben erwünscht. Nach einer Verfügung des Preuß. Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 9. Juli 1934 werden die in Frage kommenden Behördenstellen angehalten, die in dem Normenblatt festgesetzten Zeichen zu verwenden, so daß es andererseits auch wünschenswert erscheint, daß alle privaten Kreise sich dieser allgemeinen Zeichen bedienen.

Bochum rüstet zu einer Schillerfestwoche.

Das deutsche Volk rüstet zur Schillergedenkfeier: es gilt, unseres großen Dichters im 175. Jahr nach seiner Geburt würdig zu gedenken. In erster Linie ist natürlich die Bühne zu dieser Aufgabe berufen. Daß die Vereinigten Theater Bochum-Duisburg sich in hervorragender Weise dieser Aufgabe unterziehen würden, stand von vornherein fest. Eine Schiller-Woche im Ruhrgebiet wird in Verbindung mit der Goethe-Gesellschaft Weimar und dem Schwäbischen Schiller-Verein Stuttgart-Marbach veranstaltet. Die Schiller-Feier soll als Grundgedanken „Schillers deutsche Sendung" verkörpern und ist seitens des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit dem Ehrentitel „Deutsche Schiller-Woche" ausgezeichnet.

Gestern um 17,30 Uhr hielt Intendant Dr. S. Schmitt im Rathaus vor den Vertretern der Presse einen Vortrag über die Idee der geplanten Festwoche und deren praktische Ausführung. Ueberall begegnen wir heutzutage einer Schiller-Renaissance, einer starken Hinwendung zu dem großen Idealisten Schiller. Aber jede Zeit hat u. a. auch ihre künstlerischen Strömungen. Wir fassen Schiller jetzt weniger nach der gedanklichen und rhetorischen, sondern vielmehr nach der Seite der starken Empfindung, der Leidenschaft auf. Dies hat unser Theater schon früher mit dem Don Carlos versucht, was damals noch mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurde. Aber die Leitung ließ sich nicht beirren und zog die Tragödie „Kabale und Liebe" in ähnlichem Sinne auf. Sie hatte sich in diese Art jetzt schon besser eingefühlt und das Publikum desgleichen, darum Erfolg auf der ganzen Linie. — Einen dramatischen Cyklus aufzuführen war früher, noch um die Jahrhundertwende nicht selten, jetzt aber ist die Sache bedeutend schwieriger, wenn auch in einzelnen Punkten, wie z. B. der Inszenierung, erhebliche Erleichterungen möglich sind, die zudem noch mit viel geringeren Kosten bestritten werden können. Nach der bild-künstlerischen Seite muß im Hinblick auf die künstlerische Grundidee Schillers, eine deutsche National-Bühne zu schaffen, auf einem einheitlen Prinzip aufgebaut werden. Dr. Schmitt ließ ein Modell dieses Einheitsschemas aufstellen, das dann je nach Eigenart der Einzelszene variiert werden kann, wie dies z. B. für die „Jungfrau von Orleans" in besonders hohem Maße erforderlich und auch restlos möglich ist. Im weiteren wird die Drehbühne benutzt, die einen raschen Ablauf der Szenen ermöglicht. Dazu kommt die Anwendung von Projektionen, die sich mittels besonderen technischen Verfahrens herstellen lassen und die Beschränkungen der Drehbühne in weitem Maße wieder aufheben. Die Projektionen erfordern nur einen sehr geringen Kostenaufwand. So wird nun erreicht, daß bei wahrvoller dramaturgischer Bearbeitung, aber ohne jede Vergewaltigung die Dramen Schillers sich in erheblich kürzerer Zeit aufführen lassen, so z. B. der überlange „Don Carlos" in knapp 2¼ Stunden. Auch die Wallenstein-Trilogie wird an einem Abend gespielt werden. Zu der Vereinfachun des technischen Apparates tritt auch noch eine Vereinfachung der Kostüme und der Statisterie. Vor etwa zehn Jahren war unser Theater noch sehr verwandt mit der Reinhardt-Bühne: ein starker technischer Apparat, wuchtig und massiv waren Einzelteile im szenischen Aufbau. Heute kann dies infolge der fortgeschrittenen Projektions-Technik, deren Anfänge an unserer Bühne bis auf das Jahr 1923 zurückreichen, durchgehends fortfallen.

Die künstlerische Seite der Festwoche wird ergänzt werden durch die wissenschaftliche. Für wissenschaftliche Vorträge sind gewonnen Prof. Petersen-Berlin, Prof. Cysarz-Kiel und Prof. Pongs-Stuttgart. Dazu kommen noch Orchester-Vorträge und Rezitationen.

Stadttheater Bochum.

Heute, Mittwoch, beginnt die Spielzeit 1934/35 mit Wagners romantischer Oper „Der fliegende Holländer" in der Neuinszenierung von Karl Eggert. Das Werk ist für die Vormiete C angesetzt, jedoch stehen für den freien Verkauf noch Karten in allen Preislagen zur Verfügung.

Der Vorverkauf für die Erstaufführung der „Räuber" am Samstag beginnt heute. Auf die einmalige Aufführung „Tristan und Isolde" am nächsten Sonntag sei schon jetzt hingewiesen.

Programme für die städtischen Kammermusikveranstaltungen Bochum

im Konzertjahr 1934/35.

In der jetzt beginnenden Spielzeit werden 6 Kammer-Konzerte und 2 Kammerorchester-Konzerte in Vormiete stattfinden. Die Kammer-Konzerte werden in der Hauptsache von dem Treichler-Quartett und Arno Schütte (Klavier) unter Hinzuziehung der Städtischen Bläservereinigung und Mitgliedern des Städtischen Orchesters durchgeführt. Ein Kammer-Konzert bestreitet das bekannte Klingler-Quartett. Für einen Liederabend im Rahmen der Kammer-Musik ist Amalie Merz-Tunner gewonnen, die u. a. die Marxlieder von Hermann Zilcher singen wird. Programme der Kammer-Konzerte: L. van Beethoven: Streichquartett B-dur, op. 18 Nr. 6; Streichquartett B-dur, op. 130. Joh. Brahms: Klaviertrio H-dur, op. 8; Streichquartett B-dur, op. 67. J. Haydn: Streichquartett G-dur, op. 76 Nr. 1. S. Kuhn: Sonate für Bratsche und Klavier, h-moll. W. A. Mozart: Klaviertrio G-dur. F. Peeters: Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn, op. 14. M. Reger: Streichquartett fis-moll, op. 121; Sonate für Klarinette und Klavier, B-dur. F. Schubert: Streichquintett C-dur. H. Wolf: Serenade für Streichquartett. In einem Kammerorchester-Konzert gelangen neuer- Werke, u. a. Klaas: Festliche Suite für kleines Orchester, op. 42 und E. Peeters: Konzert für Flöte, Cembalo und Streicher zur Aufführung und in der zweiten Kammerorchester-Veranstaltung kommen Werke alter Meister unter solistischer Mitwirkung von Ewald Kaldewei zu Gehör.

Eine Vormiete ist für jeden erschwinglich, betragen doch die Vormietepreise für vorstehende 8 Veranstaltungen nur 4,—, 6,— bzw. 8,— RM und sind in vier gleichen Raten zahlbar. Zur Entgegennahme von Vormietebestellungen ist die Vormietekasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 2 Uhr vormittags und außer Sonnabends von 4 bis 7 Uhr nachmittags sowie an Sonntagen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet. Einladungsdruckstücke stehen kostenlos an der Vormietekasse sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zur Verfügung. Weitere Auskunft unter Nr. 68651.

25 Jahre Jungmännerverein Unterdahlhausen.

b. Der kath. Jungmännerverein der St. Michaelspfarrei kann in diesem Monat auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Geschichte des Vereins ist damit fast dieselbe wie die der Pfarrgemeinde selbst, die ja, wie wir bereits berichteten, gleichfalls in diesem Jahre 25 Jahre besteht. Mit der Errichtung der neuen Kirchengemeinde konform ging dann die Gründung katholischer Vereine. Während der Arbeiterverein bereits zwei Jahre vor der Errichtung der Pfarrgemeinde ins Leben gerufen wurde und damit auch der älteste Verein der Gemeinde ist, wurde der Jungmännerverein erst nach Errichtung der Pfarrgemeinde gegründet. Erster Präses wurde der damalige Pfarrvikar Freitag, unter dessen Führung der Verein sich sofort gut entwickelte. Leider ist gerade über das Gründungsjahr bezw. über die damaligen Gründer sowie den ersten Präfekten des Vereins nur noch sehr wenig bekannt, da die ersten Protokollbücher des Vereins und die weiteren Aufzeichnungen von den Franzosen in der Besatzungszeit vernichtet wurden. Vom Verein werden deshalb alle diejenigen, die über die ersten Tage und Monate des Bestehens desselben sowie über die Gründer und ersten Präfekten und Vorstandsmitglieder Genaues wissen, gebeten, ihr Wissen dem Vereinsvorstand zur Vervollständigung der Vereinschronik mitzuteilen. So, viel diese noch näheren Aufschluß gibt, war der erste Präfekt B. Kunz, der leider bereits vor einigen Jahren verstorben ist.

Wie die neue Kirchenemeinde von Anfang an mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so war auch der Jubelverein in seinen ersten Jahren nicht auf Rosen gebettet. Zwar war der Eifer der Mitglieder ein überaus großer und auch die Mitgliederzahl stieg fortgesetzt. Wie aber in der Kirchengemeinde in finanzieller Hinsicht immer Sorgen herrschten, so machten diese auch dem neuen Verein die größten Schwierigkeiten. Schwierigkeiten aber sind dazu da, um überwunden zu werden, so dachte auch der Vereinsvorstand, und so konnte denn auch schon bald eine Vereinsfahne beschafft werden, die dann in einer schlichten Feier geweiht wurde. Der Ausbruch des Krieges hemmte dann auch das weitere Erstarken des Vereins. Ein Teil der Mitglieder zog ins Feld, aus dem einige nicht wiederkehrten, darunter auch einige Gründer des Vereins. Die Daheimgebliebenen taten ihr Möglichstes, um den im Felde stehenden Kameraden Liebes zu erweisen.

Dem Verein angegliedert waren einzelne Abteilungen, wie z. B. die Theaterabteilung und literarische Abteilung sowie eine Sportabteilung. Die letztere, schon in den ersten Jahren des Vereins gebildet, war zeitweise vor allem im Fußball tonangebend im hiesigen Stadtteil. Nachdem dieselbe in den Kriegsjahren geschlafen hatte, wurde in Verbindung mit dem Jungmännerverein Oberdahlhausen eine neue Abteilung gebildet, die sich unter dem Namen „Adler" in wenigen Jahren bis zur höchsten Klasse der Deutschen Jugendkraft durchkämpfte. In den letzten Jahren war das Leben im Verein wieder ein sehr gutes. Die Sturmschar und die Jungschar entstanden und bilden heute einen wesentlichen Bestandteil des Vereins. Erwähnt sei auch die Bildung einer Musikabteilung, die bis vor einigen Jahren bestand und deren Blasorchester unter dem Namen Jünglingskapelle weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt war. Viel ist in den 25 Jahren im Verein zum Wohle der Jugend gearbeitet worden und mancher heute Erwachsene wird mit Freude und Dankbarkeit auf das, was ihm der Verein gegeben hat, zurückblicken. Auch heute ist man immer noch bestrebt, vor allem in religiöser Hinsicht, der Jugend das Beste zu geben. Bei dieser Arbeit gebührt dem Verein volle Unterstützung auch in den weiteren 25 Jahren. Hoffen wir, daß das Leben im Verein ein gleich gutes bleibe, zum Wohle der Jugend und damit zum Wohle von Kirche und Vaterland.

Die aus Anlaß des Jubiläums vorgesehene Jubelfeier wird am kommenden Sonntage in einem würdigen Rahmen vor sich gehen. In der Frühmesse um 7,30 Uhr ist Generalkommunion des Vereins. Um 11 Uhr Festhochamt, das vom Kirchenchor verschönt werden wird. Am Nachmittag findet um 3 Uhr eine Sturmandacht statt und um 6 Uhr ist als Abschluß eine Familienfeier auf dem Herkenstein.

Ein zeitgemäßer Vortrag in der Verwaltungsakademie. Seitens des Arbeitsamtes wird darauf hingewiesen, daß der NS. Bund Deutscher Technik, Kreisabteilungsleitung Bochum, den Leiter des Rheinischen Provinzial-Instituts für Arbeits- und Berufsforschung, Pg. Dr. Schulz, Düsseldorf, Gauredner der NSDAP, zu einem Vortrag gewonnen hat über das Thema: „Der Beruf der Völker, rassisch gesehen". Der Vortrag findet statt am Mittwoch, dem 19. Sept., abends 8 Uhr, in der Verwaltungsakademie. Zur Deckung der Tagesunkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben, das sich für Schüler auf 15 Pfg. ermäßigt.

:: **An alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.** Trotz mehrfacher Aufforderungen anderer Stellen haben eine ganze Anzahl Mitglieder der D. A. F. die dringend benötigten Fragebogen nicht abgeliefert. Im Interesse der ordnungsmäßigen organisatorischen Durchführung der listenmäßigen Führung sämtlicher Mitglieder wird die dringende Forderung erhoben, die Fragebogen restlos ausgefüllt entweder den zuständigen Block- oder Zellenleitern oder den Ortsgruppen oder Verwaltungsdienststellen zu übergeben. Wer dieser Mahnung nicht Folge leistet, schaltet sich aus unserer Gemeinschaft aus, was gewiß nicht in seinem Interesse liegen dürfte.

Es bleibt heiter.

Das ostatlantische Störungssystem verstärkt sich bei Abwanderung nach Norden noch weiter. Auf seiner Südostseite gelang es gestern Warmluft von Süden her gegen Frankreich und Westdeutschland vorzudringen, so daß hier die Temperaturen wieder Höchstwerte zwischen 25 und 28 Grad erreichen konnten. Gleichzeitig aber stieß kühlere Meeresluft über Frankreich und Großbritannien nordostwärts vor und brachte beim Zusammentreffen mit der davor lagernden warmen Festlandsluft vielfach Gewitter. Infolge der noch immer vorherrschenden absinkenden Luftbewegung über Mitteleuropa verflachte sich die Störungsfront ziemlich rasch und veranlaßte nur während der vergangenen Nacht über Westdeutschland vorübergehend Bewölkungszunahme und vereinzelt etwas Regen. Im Bereiche der nachfolgenden Meeresluft meldet das westliche Europa etwas unbeständigeres Wetter und strichweise Regen. Westdeutschland wird aber das vorwiegend heitere Wetter behalten.

Mittwoch: Um Südwest schwankende Winde. Wechselnd wolkig und heiter. Nur vorübergehend etwas stärkere Bewölkungszunahme verbunden mit örtlichen Gewittern. Warm.

Donnerstag: Bei südwestlichen bis westlichen Winden etwas stärker wolkig, aber vorwiegend trocken. Wenig Temperaturänderung.

Auch Bochumer Fußartilleristen nahmen teil.

Zahlreich nahmen Bochumer Fußartilleristen unter Leitung ihres Führers Majors der Reserve a. D. Landgerichtspräsident Broicher an dem Treffen der Fußartilleristen von Rheinland und Westfalen in der Wahnerheide teil. Ihnen hatten sich die Kameraden von Wattenscheid, Gelsenkirchen und Herne angeschlossen. In mehreren langen Autobussen ging es in der Frühe auf die Fahrt. In Linden wurden 16 Kameraden des dortigen Artillerievereins aufgenommen. Dann wurde die Fahrt, begünstigt vom schönen Wetter, durch das bergische Land fortgesetzt. In Hilden wurde Rast gemacht. Hier erfolgte ein Appell des Vereinsführers Broicher, der die notwendigen Angaben und Anordnungen über den Verlauf des Treffens machte. In der Mittagsstunde traf man im Lager der Wahnerheide ein, wo man der Tagung des Landesverbandes des Waffenringes der Schweren Artillerie beiwohnte. Am Nachmittag nahm man mit Fahnen an der großen Kundgebung und der Parade in der Wahnerheide teil. Nach derselben rückte man in das Quartier: Kantine der Schutzpolizei in der Wahnerheide, wo bald 150 Kameraden aus Bochum, Linden, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Herne, in fröhlicher Runde versammelt waren. Der Vereinsführer Landgerichtspräsident Broicher-Bochum würdigte in kerniger Ansprache die Leistungen der westfälischen Fußer 7 im Weltkriege. In der Höchststimmung führte Kamerad Kaup-Bochum die Blicke der Kameraden auf das ruhmreiche Regiment Fuß 7. Seine Forderung: Wir wollen Gleichberechtigung mit anderen Völkern, wir wollen unsere schwere Waffe und unsere erprobten Fußartillerieregimenter zurückhaben, rief einen Sturm der Begeisterung hervor, der sich nicht legen wollte.

th.) **Nachträgliche Jubiläumsfeier.** Die Jungfrauen-Kongregation Bochum-Riemke hatte am Sonntag ihre Monatsversammlung zu einer Feier für ihren Präses Pfarrer Runnemann, der vor einigen Wochen sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern konnte, ausgestaltet. Im geschmückten Pielkeschen Saale hatten sich die Jungfrauen recht zahlreich eingefunden, um ihren geliebten Präses in würdiger Weise zu ehren. Ein Musikstück, das die Feierstunde einleitete, und ein Gedicht führten zur herzlichen Begrüßung durch Vikar Schnettler über, welcher den Jubilar als Präses der Kongregation feierte. Passende Chorlieder der Gesangabteilung der Kongregation, Gedichte „Des guten Hirten Jubelfest" und „Blumen am Priesterweg" sowie ein kleines Festspiel „Die Schwestern" leiteten zur Festrede von Vikar Schnettler über, in welcher er die Würde des Priesterstandes schilderte und auf das Wirken und Mühen des Priesters hinwies. Der erste Teil wurde weiter durch Musik, Lieder, Gedicht und das Festspiel „Des Priesters Ehrenkranz" ausgefüllt. Der zweite Teil der Feierstunde war der Freude gewidmet. Hier sorgten Volkstänze, Gedicht, Lied, heiteres Zwiegespräch „Die schlaue Auguste", komische Gesangsszene „Das Festtagskind" und ein Lustspiel für frohe und genußreiche Unterhaltung. In einer Ansprache, welche der Jubilar zwischendurch hielt, dankte derselbe allen für die ihm erwiesene Liebe und Treue.



Jeder Volksgenosse sollte einmal den Versuch machen, festzustellen, welche Werte ihm die NS-Kulturgemeinde zu vermitteln in der Lage ist. Sowohl Theater, Musik, Schrifttum als auch bildende Kunst, Film und Vorträge aller Art kommen zu ihrem Recht. Die NS.-Kulturgemeinde ist die Sammelorganisation all dieser kulturellen Veranstaltungen. Kein Volksgenosse braucht sich auszuschließen. Jeder kann teilnehmen.

Hinein in die NS.-Kulturgemeinde! Hinein in die Front der Kulturträger des neuen Deutschlands. Anmeldungen und Auskunft Lueghaus, Fernruf 643 90.

Die Mitglieder der früheren Deutschen Bühne und jetzigen NS.-Kulturgemeinde werden gebeten, die Reichsmitgliedskarten umgehend in der Geschäftsstelle abzuholen.

UMSCHAU / AUSSSCHAU

Das erste hl. Meßopfer auf dem Brocken.

Mit dem Namen des Brocken, des höchsten Berges Norddeutschlands (1142 Meter) ist ein eigenartiger Zauber verbunden. Schon Jahrtausende ist es her, seitdem sein graniter Gipfel zerbarst und die gewaltigen Trümmer den Berg hinabrollten, stundenweit hinaus die gewaltigen Schuttmassen sich aufhäuften, so daß man diesen Teil des Harzes den Steinharz nennt zum Unterschied vom Unter- und Oberharz. Dieser Steinharz zeichnet sich durch wilde Naturschönheit ganz besonders aus und macht nicht nur in den zu hohen granitenen Felsen aufgetürmten Granitblöcken, sondern auch in seiner Vegetation einen alpinen Eindruck. Fälschlich verbindet man mit dem Brocken die Hexenheimat. Dieser Gedanke an die Hexenheimat auf dem Brocken ist im 15. und 16. Jahrhundert erst von auswärts her auf ihn übertragen worden.

Um den Harz herum lagen im Mittelalter die Burgen deutscher Könige, die Harzburg, Kaiserpfalz in Goslar, Quedlinburg usw. Quer durch den Harz sah man die Jugend deutscher Könige ziehen. Auch führt am Brocken noch der alte Kaiserweg vom Schloßberg Harzburg nach den Südharzer Kaiserpfalzen. Das königliche Jagdhaus Bodfeld ist das besuchteste, und seine Ruinen kann man heute noch bei Königshof sehen.

Dort in diesem Jagdhaus starb, wie der Geschichtsschreiber des Harzes uns berichtet, am 5. Oktober 1056 der mächtige deutsche König Heinrich III. in den Armen des Papstes Viktor II.

Der Lebensberg, durch welchen Kaiser Max auf dem Reichstage zu Augsburg am 11. 9. 1518 den Grafen Botho zu Stolberg mit dem „Brockelsberg" belehnte, ist das älteste abschriftliche urkundliche Schriftstück über den Brocken.

Auf dem Brocken, seiner öden steinigen Spitze, steht das Brockenhaus. Seit 1908 hat die Bewirtschaftung des Brockenhauses gewaltige Fortschritte gemacht, so daß heute jeder, auch der verwöhnteste Geschmack, auf dem Brocken in behaglichen Räumen befriedigt werden kann. Das Brockenhaus kann über 1000 Menschen speisen und hunderten ein Nachtlager bieten. Man hat den Brocken als Hexenversammlungsstätte noch nicht vergessen. Die Anhänger dieses Gedankens haben sich in der Walpurgisgemeinde zusammengeschlossen, die in der Walpurgisnacht zum 1. Mai ihr übermütiges fröhliches Treiben auf dem Brocken veranstaltet. Eine zweite Gruppe, die Silvestergemeinde, feiert den Silvester gemeinsam auf dem Brocken. Die Bismarckgemeinde ist die dritte und jüngste Gruppe, die den Geburtstag des großen Reichskanzlers hier oben alljährlich begeht.

Daß das Gasthaus auf dem Brocken bei seinem riesigen Verkehr viele Angestellte braucht, ist verständlich. So war es in diesem Jahr der Fall, daß unter den Brockenangestellten sich allein 12 katholische befanden, denen der Besuch eines Gottesdienstes bei den schwierigen Verhältnissen unmöglich gemacht war. Der Verkehr geht hier Tag und Nacht vom trüben Morgen bis zum späten Abend. Viele kommen, um das herrliche Schauspiel des Sonnenaufganges zu sehen, das ganz Glücklichen nur höchstens viermal im Jahre gelingen wird. Daß sich die 12 angestellten Katholiken nach einer heiligen Messe sehnten, gab der Herrin des Brockenhauses, Frau Baronin von Brodersdorf, Veranlassung, in liebenswürdiger Weise einen Raum für die Abhaltung des katholischen Gotteshauses bereitzustellen.

Der Tag des ersten heiligen Meßopfers sollte **der 7. September 1934 sein, wo am Herz-Jesu-Freitag der göttliche Heiland in Gegenwart der gläubigen katholischen Angestellten und Besucher auf den Altar herniedersteigen wollte.**

Am Abend vorher sammelten sie sich zu einem Plauderstündchen um den Pfarrer. Früh am Freitagmorgen wurde das „Halberstädter" Zimmer zur Kapelle hergerichtet. Aus dem Tale waren Blumen beschafft, die auf dem Brocken nicht gedeihen. Das Goethezimmer wurde zum Beichtstuhl.

Um 5,15 Uhr wurde die denkwürdige Handlung durch eine kleine Ansprache begonnen. Eine wahre eucharistische Gemeinschaft bildete sich durch die Umstände, daß der Kreis gering und die 12 sich um den Altar scharten in demütiger Kniebeuge, um in tiefer Ergriffenheit nach langer Zeit wieder einmal einem heiligen Opfer beiwohnen zu können. Als gegen 5,30 Uhr früh das leise Glöcklein sich zur Ankündigung der Niederkunft des Herrn auf den Altar rührte, da war es wie eine Verheißung, wenn gerade zu dieser gleichen Minute die Sonne sich in herrlichster Pracht im Osten hob und es eine der seltensten Erscheinungen auf dem Brocken gerade zu diesem Augenblick gab.

Tief bewegt verließen die Gläubigen, gering zwar an der Zahl, das kleine Kapellchen. Aus der Ergriffenheit und Begeisterung heraus sandten die 12 an den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Kaspar Klein von Paderborn einen Treuegruß, der von allen 12 Teilnehmern unterzeichnet wurde.

Nun, da der Anfang gemacht, möchten wir wünschen, daß auch in Zukunft das heilige Opfer hier auf einsamer Höhe ebenso treugesinnte und andächtige Teilnehmer haben möge, wie das erste. Dann würde der Riese Brocken in Zukunft wie ein gewaltiger Opferaltar in die weite norddeutsche Diaspora hineinschauen und der Blick zu ihm hinauf für uns Christen ein frommer Gedanke sein: Der Brocken ist geheiligt für Christus und sein Reich!

H. B.

Freudentage der Diaspora.

Errichtung einer neuen Seelsorgsstelle in der Industriegegend Mitteldeutschlands. – 75 Jahre katholische Seelsorge in Bitterfeld.

Mit den Vollmachten des Heilandes ausgestattet: „Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe; seht, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt", wurde durch Auftrag des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Kaspar Klein auch ein Geistlicher in die neu zu gründende Gemeinde Wolfen gesandt. Mitten in der sächsischen Diaspora, in der Gegend der großen chemischen Fabriken, dem „Ruhrbezirk Sachsens", wird nun Gottes Wort und Gottes Segen getragen werden. In liebenswürdig entgegenkommender und hilfsbereiter Weise hat die J. G. Farbenindustrie einen recht schmucken Saal für den Gottesdienst und eine Wohnung für den Geistlichen in der früheren Isolierstation des J. G.-Wohlfahrtsheimes zur Verfügung gestellt. Das Erzbischöfliche Generalvikariat Paderborn erteilte die Erlaubnis zur Benediktion der Kapelle, die Herr Pfarrvikar Schlinkert von Greppin, der die 500 Gläubigen bisher betreut hat, in den letzten Tagen vornehmen konnte. Nun konnte am nächsten Tage in **dieser neuen, zwar kleinen, aber schmucken Kapelle zum ersten Male das heilige Meßopfer gefeiert** werden. In der Frühmesse und in dem Festhochamt, an dem auch die Werksleitung der J. G. Farbenindustrie und die Leitung der Sozialabteilung derselben und eine hohe Vertretung der Filmfabrik teilnahm, durfte der neue Geistliche seine junge Gemeinde in der neuen Kapelle begrüßen. Allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, sprach er seinen Dank aus, besonders dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof, der in väterlicher Liebe stets der Diasporakatholiken gedacht und durch die Entsendung eines Geistlichen nach Wolfen einen langgehegten Wunsch in Erfüllung gehen ließ. Nachdem im Hochamt, das besonders feierlich war, der neugegründete Kirchenchor von Wolfen bereits einige schöne Lieder gesungen hatte, fand am Nachmittag in einer feierlichen Schlußandacht der Dank gegen den gütigen Gott sein Recht.

Die Gemeinde Wolfen ist gegründet inmitten des hastigen Lebens der Industrie und Diaspora. Ein neues Gotteszelt ist aufgeschlagen. Tag und Nacht wird hier im einsamen Tabernakel das Licht der Eucharistie brennen. Wie hier in Wolfen, so müßte Christus auch in anderen Gemeinden sein Zelt aufschlagen. Leider scheitert dies allzu oft an den finanziellen Schwierigkeiten. Den Bonifatiusverein daher besonders zu unterstützen, muß Aufgabe aller außerhalb der Diaspora lebender deutschen Katholiken sein.

Dem Gotteshaus gehört in der Diaspora die ganze Liebe der Katholiken. Gern und freudig weilt er an den Marksteinen seiner Geschichte. So war es auch am letzten Sonntag, als die Pfarrgemeinde Bitterfeld sich dankbar des Tages erinnerte, dem vor 75 Jahren der erste katholische Gottesdienst nach der Reformation gehalten wurde. **Der Rückblick auf die Geschichte, der viel Freud und Leid in sich schließt, war Veranlassung genug, den** Jubiläumstag besonders festlich zu begehen. Er wurde durch ein Triduum eingeleitet, das der Pallottinerpater Kutter aus Schönstatt und Friedrichsroda hielt. Die Predigten, die morgens und abends gehalten wurden und immer eine große Schar frommer Gläubiger sahen, galten der Erneuerung in Christus. Um Mitternacht wurde eine stimmungsvolle heilige Stunde gehalten, die den zahlreichen Betern die Oelbergstunden des göttlichen Heilandes vor die Augen führte und mit ihrem Sühnecharakter ein Jubiläumsgeschenk an den Heiland war. Mit einem feierlichen Levitenamt am Morgen und einer Dankandacht am Nachmittag wurde die kirchliche Feier beschlossen. Am Abend war die Gemeinde zu einer wahren Pfarrfamilie in einer weltlichen Feier versammelt. Die Festtage, die einen Markstein in der Geschichte der Pfarrei Bitterfeld bedeuten, waren ein mächtiger Aufruf zu neuer katholischer Tat. Sie zeigten wie so recht, wie die Katholiken der Diaspora Katholiker des Vorbildes in Eifer und Frömmigkeit sind.

220 000 Pilger wurden in Hardenberg gezählt.

Die Veranstaltungen des Wallfahrtsortes im Herbst.

Das Jahr 1934 schreibt in die Geschichte des Wallfahrtsortes Hardenberg-Neviges ein besonderes Ereignis mit goldenen Lettern ein: Die Pilgerzeit, die mit dem Monat Mai begann, brachte bis zum 14. September dieses Jahres rund 220 000 Pilger. Einen solchen Verkehr hat Hardenberg in den 253 Jahren, seit man das Gnadenbild hier verehrt, noch nicht zu verzeichnen gehabt. Dazu mag die tiefe Religiosität, die in unserem katholischen Volke Impuls erhalten hat, in besonderem Maße beitragen. Darüber hinaus bemüht sich die Wallfahrtsleitung, den Pilgern — den geschlossenen Prozessionen sowohl wie den Einzelpilgern — einen sinnvollen und erlebnisreichen Tag zu bereiten, der mit der hl. Messe am Morgen beginnt, zu einer Christuspredigt auf dem wundervollen Kreuzberg überleitet, seinen Höhepunkt in der packenden Sturmandacht findet und in der Christkönigshuldigung ausklingt. — das große Hardenberger Programm verwirklichend: Durch Maria zu Christus!

Höhepunkte der Wallfahrt brachte und bringt der September. Der letzte Sonntag sah rund 12 000 Pilger, der letzte Mittwoch 8000 Pilger am Gnadenort. Für die nächsten Sonntage liegen jetzt schon Meldungen vor, die in die 10 bis 15 000 gehen.

Wie selten ein Wallfahrtsort, mag sich Hardenberg mit seinen Bergen (Marienberg und Kreuzberg) dazu eignen, Lichterprozessionen abzuhalten. Der vergangene Sonntag brachte die erste dieser Prozessionen dieses Jahres, an der sich auch der hochw. Herr Msgr. Marschall mit der von ihm betreuten Pfarrgemeinde Gruiten beteiligte. Jeden Sonntag sollen nun bis zum Ausklang der Wallfahrtszeit Ende Oktober diese Lichterprozessionen stattfinden.

Am Sonntag, dem 23. September, wird Hardenberg Tausende von Jungfrauen zu einer großen Diözesantagung in seinen Mauern sehen. Der Tag wird mit seiner Sturmandacht auf dem Marienberg und einer Lichterprozession über den Marienberg, am Schloß Hardenberg und dem Kreuzberg vorbei, seinen Höhepunkt finden.

Immer stärker wird der Andrang der Pilger zu den Krankensegnungen. Gerade diese Veranstaltungen aber lassen nie keine anderen den großen Glauben und das Vertrauen des katholischen Volkes zur Gottesmutter zu Tage treten. Die letzte Krankensegnung ist auf den 16. Oktober festgelegt. Für die noch im September vorgesehenen Segnungen sind Anmeldungen in so großer Zahl eingegangen, daß weitere Anmeldungen nur noch für den 16. Oktober angenommen werden können.

48. Generalversammlung der Görresgesellschaft / Ueberblick, Ausschau und Aufgabe

Die diesjährige Tagung der katholischen Gelehrten die vom 1. bis 5. September in Trier stattfand, stand unter einem guten Stern. Die starke äußere und innere Beteiligung, die der Hauptversammlung der vornehmsten katholischen Gelehrtenvereinigung ihre besondere Note gab, braucht nicht ausschließlich auf Rechnung des katholischen Milieus und der geistigen Regsamkeit der alten Bischofsstadt an der Mosel gesetzt zu werden, wo die Görresgesellschaft nun schon zum dritten Male sich gastlich wohlfühlen durfte. Vielmehr der Zeithintergrund und die enge Zeitbeziehung der meisten Vorträge und Verhandlungen auf dieser Zusammenkunft auf exponiertem Posten schaffenden Geistigen waren dazu angetan, das Interesse auch weiterer Kreise wachzurufen — dergestalt, daß die großen Hörsäle des Priesterseminars oft für den Andrang von auswärts nicht ausreichten. Der äußere Rahmen blieb in der gewohnten strengen Linie einer Arbeitstagung, nur daß diesmal die Beschäftigung der landschaftlichen und geschichtlichen Reize und Schätze des „Trierschen Rom" und der Abschlußtag in Luxemburg (Echternach) eine dankbar hingenommene Erweiterung brachte.

Im festlichen Eröffnungsakt, am Samstagmittag nach dem feierlichen Pontifikale, betonte der hochbetagte Vorsitzende, Geheimrat Prof. Finke, Freiburg im Breisgau, in einem erstaunlich geistesmächtigen Durchblick durch die Ideenbewegung jüngster Vergangenheit die Existenzberechtigung und Kulturmission dieser katholischen Gelehrtengemeinschaft, deren Arbeit und Wahrheitsdienst vom Regierungspräsidenten im Namen des Staates ausdrücklich anerkannt und seines Schutzes versichert wurde. Finke übersah bei der Darstellung der Leistungen der Görresgesellschaft auch nicht die zu überwindenden Lücken und Unterlassungen, das mancherlei Verkennen momentaner Lagen, den Mangel an kühnen Zugriffen, an geistiger Diplomatie und Führung. Der Diözesanbischof Dr. Bornewasser erhärtete in vielbeachteter Rede und Stellungnahme zu gewissen irrigen Zeitmeinungen mit wohltuender Freimütigkeit den unabdinglichen Anspruch der Kirche und katholischen Wissenschaft: Wie jede Zeit, so auch diese am Maßstab der ewigen Wahrheiten zu messen und die Vereinbarkeit von Glauben und Wissen, von Wissenschaft und Kirche jederzeit unentwegt aufrecht zu halten. Der Würde der Wissenschaft tut das keinen Abbruch, denn sie besteht darin, daß sie die Wahrheit sagt, und „die Wahrheit ist oberstes Gesetz der Wissenschaft!"

Die Vorträge in den anschließenden Arbeitstagen — ein alljährlicher Rechenschaftsbericht der verschiedenen in zunehmendem Maße auch von jüngeren Kräften angebauten Wissenschaftsgebietes — haben dieses Leitmotiv der oberhirtlichen Kundgebung und Zeitmahnung aufs reichste variiert und gerechtfertigt. Unter den Philosophen hatte sich Honecker, Freiburg i. Br. die Aufgabe gesetzt, angesichts der Weltfältigkeit der Auffassungen den Weltanschauungsbegriff zu klären und gegen Philosophie und Religion abzugrenzen und sich herb-leidenschaftlich Prof. Wust, Münster, setzte sich herb-leidenschaftlich mit der modernen „Existentialphilosophie" eines Heidegger und Jasper auseinander, die er als Ausartung echter philosophischer Haltung in Subjektivismus und Irrationalismus deutete. Letzten Endes seien beide Existentialisten das Sprachorgan jenes liberalen Menschen der zu Ende gegangenen Aufklärungsepoche, „der plötzlich bekennen muß, daß der stolze Autonomiemensch der modernen Vernunft sich in sein Gegenteil verkehrt hat, nämlich in das erdrückende Bewußtsein einer schicksalhaften Heteronomie, vor der der moderne Mensch fröstelnd seine Einsamkeit und Bodenlosigkeit eingesehen muß."

Die besondere Gegenwartsbedeutung des deutschen Kardinals Nikolaus von Kues rückte Prof. Jos. Lenz, Trier, ins Licht, angesichts der heutigen Zeitenwende die in allem Wesentlichen ein Gegenstück zu dem Umbruch in des Kusaners Zeiten darstellt. Und ein Sachkundiger, wie Prof. Koch, Breslau, wagte die Deutung der vielumstrittenen geistigen Gestalt Meister Echarts auf methodisch neuen Wegen. Pater Prof. Gundlach S. J. Berlin, schnitt das Problem der Wirtschaftsgesetze an: irrationalistische und intuitionistische Strömungen lösen die „Gesetzmäßigkeit" im eigentlichen Sinne auf und somit auch die Wirtschaftstheorie zugunsten eines alogischen Voluntarismus. Auch Klassik und Neuklassik in der Wirtschaftswissenschaft verlieren gerade beim Problem der Gesetzmäßigkeit an Erkenntniswert für die Wirklichkeit des Wirtschaftslebens, weil ihre verschiedenen Richtungen die Kluft zwischen den beiden Sphären des empirisch unter gleichen Bedingungen im wiederholenden und also Regelmäßigen und der Sphäre des Wesensnotwendigen und also Allgemeingültigen nicht zu überbrücken vermögen. Darum aber sind sie nicht befähigt, über wirtschaftspolitische Möglichkeiten zu orientieren, da jede echte Wirtschaftspolitik auf eine möglichst klare Sicht in beiden Sphären angewiesen ist. Befriedigend läßt sich das Gesetzesproblem nur durch eine innere Verknüpfung beider Sphären lösen, wobei von der für eine Grundlegung der Wirtschaftspolitik entscheidenden Definition der Volkswirtschaft ausgegangen werden muß, die sie als die „Wirtschaft eines staatlich geeinten Volkes" faßt.

In der Pädagogik der Gegenwart erörterte Dozent Dr. Brunnengräber, Münster, den breiten Einbruch des Ganzheitsgedankens und prüfte daraufhin, wie die verschiedenen Auffassungen der Ganzheitsbetrachtung im Werk der Erziehung zusammenbestehen können bzw. wie sie sich korrigieren müssen. Er zeigte, wie der Ganzheitsbegriff der Psychologie zu älteren metaphysischen Lösungen zurückführen muß, in denen die Einheit der menschlichen Person gesichert war. Der biologisch-historische Ganzheitsbegriff Diltheys überantwortete die Pädagogik dem Relativismus, und Spanns Universalismus muß entgegengehalten werden, daß seine formale Ganzheitsaxiomatik die Unterschiede verwischt, in denen in der Wirklichkeit Verhältnisse des Ganzen zum Teil gegeben sind.

Die Fülle der in den geschichts-, altertums-, kunstrechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Sektionen dargelegten Forschungsergebnisse und Zeitdeutungen kann in diesem knappen Rahmen kaum angedeutet, geschweige gewürdigt werden. Es soll aber nicht übersehen sein, daß manches lebenswichtige, stark treffende, ja aufwühlende Wort gefallen ist, das einer noch nicht genügend überwundenen Sorglosigkeit oder auch Ungelenkheit in unseren Reihen ernst ins Gewissen sprach und die besondere Gegenwartsaufgabe katholischer Wissenschaft bewußter machte. Dabei traten die Umrisse neu anzubauender Arbeitsfelder für katholische Forschermeit klar vors Auge. Nur so kann katholisches Erbgut ins Licht gesetzt und in den neuen Aufbau deutscher Weltanschauung und Lebensgemeinschaft eingebracht werden. Wir sind dazu befähigt und berufen, die kulturelle Formkraft katholischer Welt- und Lebensbetrachtung zu vertreten, glaubhaft zu machen und ins Spiel zu bringen im neuen deutschen Werden.

Insbesondere Prof. Funk, Freiburg, knüpfte in stark durchschlagender Rede an die enge Verbundenheit des katholischen Deutschen mit dem Mittelalter an. Dieser weltanschauliche Zusammenhang mit dem Mittelalter wird augenfällig im Religiösen, auch form- und stilbildend wirkt das katholische mittelalterliche Erbgut auf den katholischen Deutschen und sichert ihm Klarheit, Schlichtheit und strenge Sachlichkeit in der Bedrohung durch seine romantisch schwelende, überfliegerische Uranlage. Im Ethos erdringt der Zusammenhang mit dem Mittelalter die Gegenwirkung gegen den Prozeß der Verweltlichung von Kultur, Wirtschaft und Politik, und als letzter Nachhall der einstigen Reichsidee bleibt uns der Gedanke der Zusammenordnung aller Nationen zu einer Ordnung, die das nationale Dasein nicht schädigt, sondern auf höherer Ebene garantiert. Die Pflicht, dieses Erbgut im öffentlichen Bewußtsein unseres Volkes zu erhalten, führt auf konkrete Aufgaben der historischen Forschung und Deutung, von denen Funk u. a. als Gruppen hervorhob: die Vor- und Frühgeschichte des Germanentums; die Geschichte der christlichen Mission am Germanentum, die den Anschluß des deutschen Christentums an Rom als eine providentielle Fügung herausarbeiten muß. Der Zusammenhang von Weltanschauung und Ethos stellt als Aufgabe die Beobachtung der volksmäßigen Haltung unterhalb der Schicht der Theologie und kirchlichen Normierung, die Spannung zwischen übernatürlicher Zielrichtung und realen Bedürfnissen des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Und als hochdringlich erscheint die geschichtliche Aufhellung auf dem Gebiete der Vorreformation, weil nur die genaue Kenntnis der Strömungen des 14. und 15. Jahrhunderts das tragische Geschehen der religiösen Spaltung verständlich macht. Die Erforschung dieser Periode muß unter die leitenden Ideen der theologischen Literatur und die Personengeschichte in die Tiefen greifen, zur Beobachtung der religiösen Haltung des Volkes; die Wichtigkeit der kirchlichen Volkskunde wird dabei offenbar.

Auch das starke nationale Gefühl der deutschen Gegenwart schlug heiß und werbend durch, im Appell der Historiker an die völkische Selbstbesinnung im westdeutschen Grenzkampf (Prof. Steinbach und Geheimrat Schulte, Bonn). Nicht minder auch in der hochfeinen Veranschaulichung „Deutscher Art in der christlichen Kunst", durch Priv.-Dozent Dr. Lützeler, Bonn. Er hat uns stolz und freudig inne werden lassen, wie „formgebend und aufartend der Bund zwischen Christentum und Germanentum im Deutschen" ist und ewige Wirklichkeit geworden ist. Die deutsche christliche Kunst weist es aus mit ihrer nicht auszumerzenden Fülle von Meisterwerken wahrhaft europäischer Geltung und von Wahrzeichen, die noch heute für das ganze deutsche Volk Gültigkeit haben. Sie bilden einen harmonischen Chor von Stimmen, die in immer neuer Abwandlung das ausdrücken, was der christlich fromm und volksliedhaft deutsche Dichter Eichendorff aufjubeln läßt in seinem bekenntnisfrohen „Grüß Dich Deutschland, Aus Herzensgrund"!

Die Görresgesellschaft hat den Willen zum Weiterschaffen und zur Mitarbeit im neuen Staat bekundet und die Fruchtbarkeit ihrer Forschung erneut bewiesen. Hörten wir jetzt auf, so hinterließen wir nur Lücken, die ohne uns nie ausgefüllt würden. Denn das katholische Gedankengut — nicht nur der Vergangenheit — ist noch lange nicht restlos offengelegt, seine Auswertung beginnt jetzt erst recht. Alle Unterstützung sollte also diesem unseren wissenschaftlichen Vortrupps im unentbehrlichen geistigen Lebensraum des deutschen Katholizismus gelten!

H. Kr.

Aus Westdeutschland

Zwei Tote bei Verkehrsunfällen

WB **Limburg,** 17. Sept. Drei junge Leute aus Limburg fuhren mit ihren Fahrrädern auf der Wiesbadener Straße im Zick-Zack hin und her, als ein Omnibus herankam. Ein zwölfjähriger Junge kam mit seinem Fahrrad zu Fall und wurde von dem Omnibus überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Bei Niederbrechen wollte ein Postomnibus gerade eine Kurve nehmen, als der Wagen plötzlich von der Straßenmitte nach links abbog und in die Gefahr des Abstürzens in den einige Meter tiefen Straßengraben geriet. Dem Führer gelang es, den Wagen anzuhalten. Durch die Wucht des Bremsens schlug der Omnibus um. Ein junges Mädchen wurde hierbei verletzt, während die übrigen Fahrgäste mit dem Schrecken davonkamen. — Zwischen Thalheim und Frickhofen wurde eine 60 Jahre alte Frau tot auf der Straße aufgefunden. Sie hatte eine schwere Kopfwunde und auch sonstige Verletzungen am Körper davongetragen. Wie die Ermittlungen der Polizei ergaben, wurde die Frau von einem Lieferwagen angefahren. Der inzwischen festgenommene Lenker hatte nach dem Unfall die Frau liegen lassen.

Belgische Devisenschmuggler gefaßt

WB **Königswinter,** 17. Sept. Eine in einer Pension in Königswinter wohnende Belgierin bekam des öfteren ausländischen Autobesuch. Die Feststellungen ergaben, daß jedesmal, wenn der Besuch eingetroffen und wieder abgereist war, die Belgierin und ihre Bekannten an den verschiedenen Kassen des Ortes Registerschecks einlösten. Die Polizei griff am vergangenen Wochenende überraschend zu und verhaftete außer den beiden eben eingetroffenen Belgiern noch mehrere andere mit ihnen zusammenarbeitende Personen, zum größten Teil Ausländer. Unter Hinzuziehung der Zollfahndungsstelle aus Köln stellte man fest, daß die beiden Belgier in den verschiedensten Orten des Rheinlandes Mittelsmänner hatten, die für sie Registerschecks einwechselten, deren Erlös die beiden dann wieder aus Deutschland herausschmuggelten. Die Helfer hatte man durch Gewährung kostenfreien Aufenthalts in Königswinter, Andernach, Boppard, Köln und anderen Orten gewonnen. Man beschlagnahmte zunächst 1000 Mark und zwei Kraftwagen. Fünf Personen, darunter die Belgier, blieben in Haft. Vier Personen wurden wieder entlassen, da sie offenbar ahnungslose Helfer gewesen waren.

Neue Wege in der Holzbewirtschaftung

Bonn, 18. Sept. Bei der diesjährigen Tagung des Deutschen Forstvereins in Bonn bildet den Mittelpunkt der Fachberatungen die Stellung des Holzes in der Rohstoffwirtschaft. Das Holz mit seinem jährlichen Erzeugungswert von einer Milliarde Mark stellt bei richtiger Bewirtschaftung einen nicht zu erschöpfenden Rohstoff dar, zumal — nach Auffassung der Fachkreise — sein Ertrag wert- und mengenmäßig noch gesteigert werden kann. So könnte z. B. ein großer Teil der Fichtenholzeinfuhr, die gegenwärtig noch vier Millionen Festmeter beträgt, durch deutsches Kiefernholz ersetzt werden, dessen technische Verwendbarkeit für die Papierfabrikation sich erwiesen hat. In nächster Zeit sollen in Norddeutschland Papierfabriken errichtet werden, die lediglich deutsches Kiefernholz verarbeiten.

Ebenso soll das Holz als Baustoff seiner Brauchbarkeit wieder mehr Verwendung finden. Die Forstleute weisen auf den Schwellenbau der Reichsbahn hin. Selbst die Schwerindustrie ist wieder zur Holzschwelle übergegangen, die sich als haltbarer als die Eisenschwelle herausgestellt hat.

Trotzdem bereits von dem deutschen Hausbrandverbrauch 34 Prozent auf Brennholz entfallen, wollen die Forstkreise eine Steigerung des Brennholzverbrauches herbeiführen durch Propaganda bei der Verbraucherschaft und Einflußnahme beim Ofenbau. In waldreichen Gebieten soll statt der Kohle das Brennholz verwandt werden.

Nicht minder hoffnungsvoll werden die Aussichten der Holzverwendung für die Treibstoffwirtschaft beurteilt. Die Erfahrungen, die man mit den mit Holzgasgeneratoren versehenen Lastkraftwagen gemacht hat (es wurde eine Brennstoffkostenersparnis von ca. 75 Prozent ermittelt), lassen diese Hoffnungen berechtigt erscheinen.

Die Schwierigkeiten lagen bisher bei der Nichtgreifbarkeit des Holzes für diese Zwecke. Aehnlich den Tankstellen will man jetzt auch ein Lagernetz über Deutschland verbreiten.

Allgemein trat das Bestreben zutage, der Holzverwertung neue Absatzgebiete und -möglichkeiten zu erschließen.

Zum nächstjährigen Tagungsort des Deutschen Forstvereins wurde die Stadt Würzburg bestimmt.

Zugführer überfahren und getötet

WB **Rösrath,** 18. Sept. Am Montag kam der Zugführer Christian Büßler von Kalk-Nord auf dem Bahnhof in Rösrath auf tragische Weise zu Tode. Büßler war mit dem Personenzug von Köln in Rösrath eingetroffen und stieg auf der dem Bahnsteig entgegengesetzten Seite aus dem Zuge aus. Er überstieg dann das Trennungsgitter zum zweiten Gleis und wurde dabei von einem einfahrenden Personenzug erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schadenfeuer

In einer Glaswattefabrik

WB **Berg. Gladbach,** 18. Sept. Am Montagmittag brach in einem Dachstuhl zweier nebeneinander liegender Fabrikräume der Glaswattefabrik in Berg. Gladbach ein Feuer aus. Die Belegschaften der Glaswattefabrik sowie einer angrenzenden Firma wurden sofort eingesetzt, um die in den Räumen lagernden Materialien in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die beiden Fabrikräume sind zum Teil ausgebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Verunglückte Autofahrer beraubt

WB **M.Gladbach,** 18. Sept. Auf der Landstraße von Neersen nach Krefeld ereignete sich Ende voriger Woche ein folgenschweres Kraftwagenunglück, bei dem der Fahrer G. Rißdorf aus M.Gladbach-Hardt und weitere fünf Insassen schwer verletzt wurden. Sämtliche Verunglückten waren nach dem Unfall eine Zeitlang besinnungslos. Unter der Maske der Samariter haben sich Leute an die Verunglückten herangemacht und diese in der gemeinsten Weise ausgeplündert. So ist dem Fahrer die Geldbörse mit über 30 Mark Bargeld geraubt worden, einer der verletzten Frauen hat man ein goldenes Armband vom Arm gerissen und ferner noch mit Gewalt versucht, ihr einen Brillantring vom Finger zu streifen. Der gleichen Frau hat man dann noch aus der Handtasche zwölf Mark Silbergeld entwendet. Die Polizei hat eingehende Ermittlungen eingeleitet, um die Hyänen der Landstraße zu fassen.

Das Deutsche Sängerfest in Trier



Die Tagung des Deutschen Sängerbundes hat in Trier ihren Anfang genommen. Aus allen Teilen des Reiches kamen Abordnungen zu der bedeutenden Tagung zusammen. Bild zeigt die Sänger der Saarvereine beim Vortrag auf dem Domfreihof nach der Bannerübergabe.

Lebensgefährlich verletzt

Wenn man mit der Luftbüchse hantiert

WB **Dülken,** 18. Sept. In einem Hause auf der Boisheimer Nette ereignete sich ein schweres Unglück. Ein junger Mann, der Verlobte der Tochter des Hauses, machte sich an einer Luftbüchse zu schaffen, aus der sich plötzlich ein Schuß löste. Das Geschoß traf den zukünftigen Schwager des Schützen in den Kopf und brachte ihm lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Verunglückte mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Die Aerzte hoffen, den Schwerverletzten durchzubringen.

Witwe gewann 10000 Mark

Duisburg-Hamborn, 18. Sept. Bei der Ziehung der Rote-Kreuz-Lotterie fiel der dritte Hauptgewinn im Betrage von 10000 Mark an eine Witwe in Duisburg-Ruhrort.

10 Monate Gefängnis und Dienstentlassung

Straf- und Disziplinarverfahren gegen einen Sturmbann-Geldverwalter

Essen, 18. Sept. Nach einem Bericht der Essener „National-Zeitung" wurde ein Beamter aus Essen, weil er sich in seiner Eigenschaft als Sturmbann-Geldverwalter bei der SA fortgesetzter Untreue und Urkundenbeseitigung schuldig gemacht hatte, zu zehn Monaten Gefängnis und einer Geldbuße von 60 Mark verurteilt. Außerdem wurde vor der Reichsdisziplinarkammer Düsseldorf ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet, das mit seiner Dienstentlassung endete. Zwei Drittel seines Ruhegehaltes wurden ihm auf Lebenszeit als Unterstützung gewährt.

Ueber den zugrunde liegenden Tatbestand führt die „National-Zeitung" aus, der Verurteilte habe bei einer Geldsammlung, die von der SA veranstaltet worden sei, einen ehemaligen Kommunisten mit der Beschaffung freiwilliger Spenden beauftragt und ihm dafür einen Werbelohn von 25 Prozent und sogar von 50 Prozent zugesagt. Er habe sich damit gegen die Anweisungen der vorgesetzten Stellen aufs schwerste vergangen. Um die Spuren der Angelegenheit zu verwischen, habe er zudem Buchungen unterlassen und Belege vernichtet.

Die „National-Zeitung" äußert sich kritisch zu der Gewährung von zwei Dritteln des Ruhegehaltes an den entlassenen Beamten. Seine Vergehen seien, so sagt sie, um so schwerer zu bewerten, als sie geeignet gewesen seien, über den materiellen Schaden hinaus das Ansehen der nationalsozialistischen Bewegung aufs schwerste zu schädigen.

Hermann Löns letzte Ruhestätte

Im Steingrab bei Fallingbostel

Hannover, 18. Sept. Die Frage, ob die Gebeine des Heidedichters Hermann Löns nach Deutschland übergeführt und in der Heide beigesetzt werden sollen, ist nunmehr im positiven Sinne entschieden. Vorausgesetzt, daß die Ueberführungsformalitäten bis dahin erledigt werden können, soll die Beisetzungsfeier an den Sieben Steinhäusern bei Fallingbostel am Hubertustag, am 3. November, stattfinden. Die Angehörigen des Dichters haben sich für eine schlichte Feier entschieden. Die maßgebenden Stellen in Berlin haben zugestimmt, und es ist im Beisein des Oberforstmeisters von Lüneburg bereits eine Besichtigung des Geländes erfolgt.

Teilnahme am Religionsunterricht freigestellt

Wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, hat nunmehr das Ministerium für Volksbildung in Sachsen bestimmt, daß bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung, „deren Zustandekommen möglichst beschleunigt werden soll", davon abzusehen sei, daß die Teilnahme am Religionsunterricht durch Strafen oder zwangsweise Zuführung in solchen Fällen erzwungen werde, in denen die Kinder nachweislich auf ausdrückliches Verlangen der Erziehungsberechtigten dem Unterricht fernbleiben. In Fällen, in denen bereits Strafverfügungen erlassen sind, soll die Zurücknahme veranlaßt werden. Die Staatsanwaltschaften sollen ersucht werden, Rechtsmittel zurückzuziehen, die sie bei freisprechenden Urteilen eingelegt hätten, um nachträglich eine Verurteilung zu erreichen. Die in Sachsen getroffene Regelung findet ihre Parallele in der Behandlung der gleichgelagerten Fälle in Preußen. In einigen Regierungsbezirken ergangene Entscheidungen von Regierungspräsidenten, die eine Befreiung vom Religionsunterricht ausschlossen, mußten nach freisprechenden Urteilen der zuständigen Gerichte zurückgezogen werden.

Das erste Verhör wegen des Brandes der „Morro Castle"



Unser Bild zeigt das Verhör des Ersten Offiziers der „Morro Castle", William F. Warms, der das Schiff nach dem Tode des Kapitäns führte (in der ersten Reihe im hellen Anzug). Das Verhör fand im Zollhaus statt.

Letzte Sportnachrichten

Deutschlands Europaflieger zurückgekehrt

Zum Empfang der deutschen Europafluger hatten sich am Dienstagmittag auf dem Berliner Flughafen Tempelhof der Präsident des Aero. bs von Deutschland, Major a. D. von Kehler, der Vizepräsident des Aeroklubs, von Gronau, Ministerialrat Christiansen als Vertreter des Reichsluftfahrt-Ministeriums, Fliegerkapitän Bieber in Vertretung des abwesenden Präsidenten des Deutschen Luftsport-Verbandes und die Angehörigen der Besatzungsmitglieder eingefunden. Gegen ½12 Uhr trafen die in zwei Staffeln gegliederten Flugzeuge, in deren Begleitung sich noch eine Ju 52 der Deutschen Luftthansa befand, über Berlin ein. Nach einer Ehrenrunde über dem Reichsluftfahrt-Ministerium setzten die Piloten zur Landung an. Kaum waren sie ihren Maschinen entstiegen, so mußten sie erst einmal einem Kreuzfeuer der Photographen standhalten. Major v. Kehler begrüßte die Flieger herzlichst und dankte ihnen für ihre Leistungen, die überall Achtung und Anerkennung gefunden haben. Ministerialrat Christiansen überbrachte die Grüße des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring und des Staatssekretärs Milch. Für den Abend hat der Aeroklub von Deutschland einen Empfang der Flieger im Flugverbandshaus vorbereitet, wo auch die nationale Preisverteilung für den Europaflug 1934 vorgenommen wird.

Finnlands Abschied von Berlin

Der finnische Gesandte in Berlin, der bevollmächtigte Minister Exzellenz Wuorimaa nebst Gattin, hatte die Beteiligten am Ländertkampf Deutschland-Finnland am Dienstagnachmittag zu einem Tee geladen. Ein Teil der finnischen Mannschaft und der deutschen Leichtathleten kamen hierbei noch einmal zusammen, um das Band der Freundschaft zwischen den beiden großen Sportnationen weiter zu befestigen. Unter den Ehrengästen bemerkte man weiter u. a. Generalkonsul Krull vom Auswärtigen Amt, Gesandtschaftsrat von Grundherr, Gesandter Taitz vom Außenpolitischen Amt, den Führer des Polizeisports, Polizeimajor Rosenfeld sowie die Führer einiger Berliner Sportverbände und der Sportpresse. Ein kleiner Teil der finnischen Athleten hatte bereits die Reichshauptstadt verlassen, die übrigen werden Mittwoch nacht vom Stettiner Bahnhof aus die Heimreise antreten.

Loos-Godesberg deutscher Straßenmeister

Mit dem Schleizer Dreieckrennen wurde am Sonntag wieder ein Lauf der Straßenmeisterschaft ausgetragen. In der 350er-Klasse ist dabei die Entscheidung zu Gunsten von Loos-Godesberg gefallen, dem der Titel nicht mehr zu nehmen ist. In den übrigen Klassen kann dagegen noch eine Aenderung eintreten. In der 250er Klasse kann W. Winkler noch von Kahrmann verdrängt werden, während in der 500er Klasse Rosemeyer-Zschopau und Steinbach-Neckarsulm (je 10 P.) von Ley-Nürnberg noch geschlagen werden können. Soenius-Köln führt mit 10 Pkt. in der Klasse bis 1000 ccm vor Mansfeld-Breslau und Rüttchen-Erkelenz (je 8 Pkt.).

Letzter Meisterschaftslauf der Motorrad-Straßenfahrer

Für den letzten Meisterschaftslauf der Motorrad-Straßenfahrer, das Hamburger Stadtpark-Rennen am 30. September, liegen jetzt schon 120 Nennungen vor. Unter den Teilnehmern befinden sich u. a.: Soenius-Köln, Rüttchen-Erkelenz (NSU), Baudeler-München, Rosemeyer-Lingen, Ley-Nürnberg (DKW), Mansfeld-Breslau (BMW), Koafink-Bietigheim (Imperial), Ahlswede-Hamburg (Velocette), Winkler-Chemnitz, Kahrmann-Fulda, Geiß-Pforzheim (DKW), Staerkle-Basel (NSU), Weyres-Aachen (Harley).

Avery Brundage, der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, hat seine Deutschlandreise beendet. Nach seiner Rückkehr wird er in Neuyork auf einer offiziellen Tagung des Amerikanischen O. K. über seine Eindrücke in Deutschland berichten.

Die erste Etappe der SA-Radfernfahrt Berlin—München — Berlin führte über 174,1 km nach Magdeburg. Die St. 10/2 Berlin kam mit einem Vorsprung von einer Stunde an, erhielt aber 45 Strafminuten zudiktiert, weil eine Umlegung von 20 km nicht beachtet wurde. Im Gesamtklassement führt die St 10/2 aber trotzdem vor St. 10/3 Berlin.

Rennen in Berlin-Karlshorst

1. Rennen: 1. Dalfin (Rittm. v. Horn); 2. Malbach; 3. Instructeur. Ferner: Mangold, Liebgard. Sieg: 23, Platz: 12, 11:10.

2. Rennen: 1. Ideolog (H. Müschen); 2. Liberto; 3. Wanderlied. Ferner: Consuela, Pister. Sieg: 18, Platz: 12, 11:10.

3. Rennen: 1. Lova (B. Ahr); 2. Violine; 3. Gori; 4. Harietta. Ferner: Ramsau, Fresca, Fürst Cassini, Arabba, Monica, Jawort, Lugano. Sieg: 70, Platz: 16, 17, 14, 16:10.

4. Rennen: 1. Horos (Rittm. v. Holtei); 2. Seidlitz Kürassier; 3. Jubel; 4. Mailänder. Ferner: Freim, Verführerin, Mirandola, Ratsherr, Peter Paul, Greifer, Alfaba, Wolke, Freibrief. Sieg: 56, Platz: 20, 18, 22, 30:10.

5. Rennen: 1. Seraphine (J. Unterholzner); 2. Reisetasche; 3. Rücktritt. Ferner: Rio, Kastroper Husar, Scolaro, Toller Junge, Milliardär, Pera. Sieg: 61, Platz: 18, 17, 20:10.

6. Rennen: 1. Ghandi (J. Rastenberger); 2. Wetterschutz; 3. Habaier. Ferner: Heuchler, Lerchenau, Musketier, Steinfeld, Craft, Wittekind, Ninon. Sieg: 34, Platz: 15, 18, 25:10.

7. Rennen: 1. Feldpost (Oblt. v. Both); 2. Courtisane; 3. Wintersonne. Ferner: Hyklos, Pigor, Sonnenuhr, Oper, Gräfentonna. Sieg: 52, Platz: 17, 17, 27:10.

8. Rennen: 1. Glücksgöttin (W. Reibl); 2. Humor; 3. Loni F.; 4. Na. Ferner: Piroland, Amaranta, Rebelhorn, Mangobaum, Maadvar, Galeopsis, Mumtas Mahal, Santini, Armbrust. Sieg: 102, Platz: 18, 16, 24, 17:10.

Doppel-Wette: Lova — Ghandi 540:10.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Fort mit der Brille!

Die Stadt ohne Brillen

Zu den am weitesten verbreiteten und augenfälligsten der sogenannten „Zivilisationskrankheiten", die bei unserer von den naturgemäßen Bedingungen sich immer weiter entfernenden Lebensweise besonders gut gedeihen, gehören die mannigfaltigen Sehstörungen, wie Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit und Schielen, um nur die bekanntesten zu erwähnen.

Allen mit diesen Beschwerden Geplagten, die sich bisher mit Brillen zu helfen suchten und in diesen „Augenkrücken" wohl eine Hilfe beim Erkennen, nicht aber ein Heilinstrument für ihre schlechten Sehorgane fanden, bringen die Forschungen und Erkenntnisse des amerikanischen Arztes Bates, wie sie in Deutschland vor allem in dem von einem bemittelten Menschenfreund begründeten Augensanatorium Fürstenberg i. Mecklbg. durchgeführt werden, Hoffnung und Hilfe.

Zwei grundlegende Erkenntnisse sind es, die den besonderen Charakter der neuen Methode bilden: einmal, daß die Muskeln der Augen wie alle anderen Muskeln zur Erhaltung ihrer Spannkraft eines stetigen und erprobten Trainings bedürfen, und zum anderen, daß das Auge kein isolierter Bestandteil des Körpers ist und in seiner Funktion mit abhängig von der Funktion des Gesamtkörpers. Bei der vielfach gänzlich einseitigen Beanspruchung der Augen im heutigen Berufsleben fehlt eben dieses notwendige Training, und gerade Erkrankungen, die sich in besonderem Maße auf die Augen ungünstig auswirken, wie Nieren- oder Zuckerkrankheit, vor allem aber Nervenleiden, sind unter den Lebens- und Berufsverhältnissen der Jetztzeit besonders häufig geworden.

An diesen beiden Punkten setzt auch die Behandlung ein. Zunächst ist man bestrebt, das Allgemeinbefinden des Patienten zu heben, und dann durch vielfältige, dem Einzelfall angepaßte Uebungen, verbunden mit natürlichen und künstlichen Bestrahlungen, die Gesamtkonstitution des Auges und insbesondere die Anpassungsfähigkeit seiner Muskeln zu fördern.

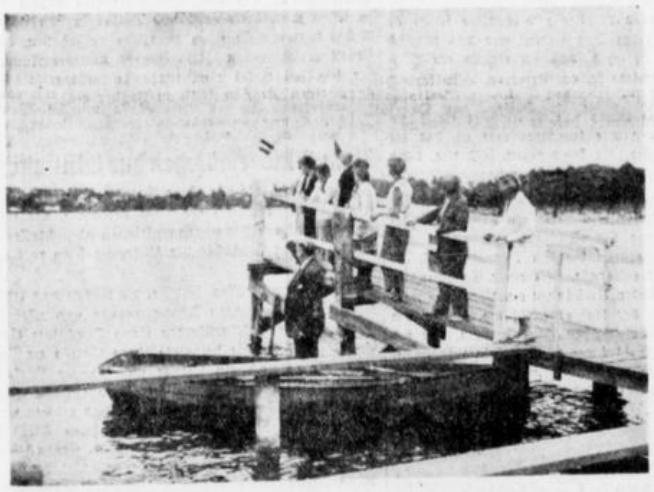
Der Leiter des „Augensanatoriums" in Fürstenberg war selbst jahrzehntelang



Bei Schielen besteht Augenschwäche und Muskelveränderung, daher wird Abhilfe nicht durch Operation, sondern durch Stärkung des schielenden Auges und Muskeltraining geschaffen.



Sonnenstrahlen statt Brillengläser! Konzentrierte Sonnenstrahlen, aber nur, wenn von geschickter Hand angewendet, wirken besonders heilfördernd.



Kurzsichtige müssen nach einiger Zeit über den See hinweg Einzelheiten der Stadt erkennen können. Naturgemäß trägt auch die schöne Umgebung der Stadt wesentlich zur Heilung bei.



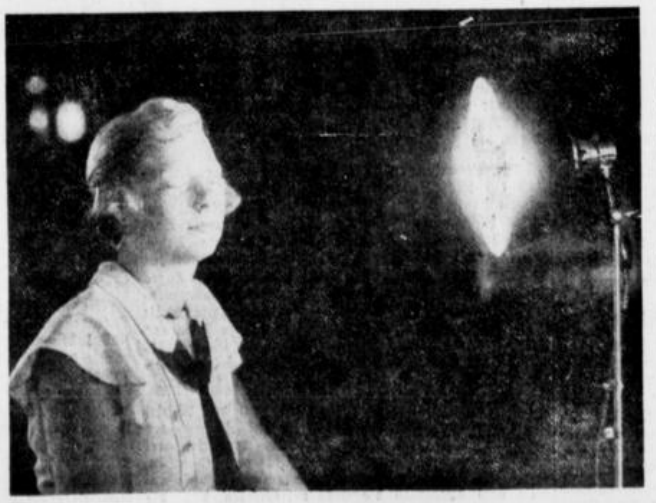
Da die Sehschärfe der beiden Augen sehr häufig voneinander verschieden ist, müssen die Muskeln des schlechteren Auges gesondert trainiert werden.



Für verkrampfte Augenmuskeln ist eine Entspannung und Kräftigung durch „trainieren" besonders wohltuend und heilfördernd.



Der große Schwung, eine Uebung, die möglichst im Freien durchgeführt werden soll und durch welche die Augen blitzartig in Dreiviertelbewegung alles erfassen müssen. Zweck: entspanntes, unfixiertes Sehen.



Durch Lichttherapie, besonders mit Hilfe von infra-roten Strahlen, wird eine bessere Durchblutung, (und damit bessere Ernährung) der ganzen Augenpartie, und Gesundung erreicht.

Brillenträger und konnte infolgedessen, als er durch die Bates-Methode von seinen Augengläsern befreit worden war, mit gutem Gewissen das großzügige Experiment wagen, zunächst alle Kinder von Fürstenberg, die an Sehstörungen litten, und dann auch die Erwachsenen unentgeltlich zu behandeln. So brachte man die uns so kurios anmutende Tatsache der „Stadt ohne Brillen" zustande (wenn es natürlich auch in Fürstenberg noch einige wenige alte Brillenträger gibt, die sich aus Gewöhnung nicht von ihren Gläsern trennen wollen.) Noch ist das Verfahren, das in Fürstenberg angewandt wird, neu und ungewohnt; aber die klaren Erfolge, die schon erzielt worden sind, sprechen für sich und geben Hoffnung, daß im Laufe der Zeit ein guter Teil der heutigen Brillenträger lernt, wieder frei und ungehindert seine Augen zu gebrauchen.

Wissenswertes Allerlei

In Japan sind verschiedene Schulen eingerichtet worden, in denen junge Mädchen für die Ehe ausgebildet werden. Diese Schulen haben gleichzeitig eine Heiratsvermittlungsstelle angegliedert, damit die ausgebildeten jungen Mädchen nicht ohne Mann zu bleiben brauchen.

*

Trockener Seesand bringt bisweilen, wenn man ihn auf den Boden fallen läßt, einen singenden Ton hervor. Unter dem Mikroskop ist festgestellt worden, daß dieser „singende Sand" aus Körnern besteht, die vollkommen frei von anhaftendem Schmutz, ganz glatt poliert und rund sind. Wenn jemand über solchen Sand geht, wird ein geheimnisvoll pfeifender Ton hervorgerufen. Die Eingeborenen von Südamerika nennen solchen Sand die „Teufelstrommel", obwohl der Ton gar nichts trommelartiges an sich hat.

*

In Indien leben noch etwa 200 Löwen, und zwar in dem Urwald auf einer Halbinsel nördlich von Bombay. Man nimmt jedoch an, daß auch diese bald ausgerottet sein werden.

*

Eine der höchsten Lebensversicherungen der Welt hat ein Kaufmann in Delaware abgeschlossen; er hat sein Leben mit 20 Millionen Mark versichert.

*

Ein Mann, der 40 Jahre lang in einem Hotel eines englischen Badeortes an der See Oberkellner war, hat jetzt bei seinem Tode seinen Erben ein Vermögen von über 20 000 Pfund hinterlassen.

Rund um den Erdball

Atmosphären stehen zur Debatte

Man diskutiert über Radiotechnik, Nordlicht und Erdmagnetismus

In London sind gegenwärtig Radiofachleute aus vielen Ländern der Erde versammelt, um über den Stand der Radiotechnik und der Entdeckungen auf diesem Gebiet Erfahrungen auszutauschen. Die Konferenz tagt unter dem Namen International Scientific Radio Union im Hause der Royal Society.

Delegierte haben neben England, Deutschland, Belgien, Frankreich, Dänemark, Holland, Italien, Japan, Neuseeland, Südafrika, Schweden, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Nordamerika entsandt; in einer großen Anzahl von Vorträgen werden Erfahrungen der Forscher und Konstrukteure ausgetauscht, weiter sind Besuche der National Physical Laboratory Research Stationen in Teddington und Slough und der Brittischen Postradiostationen in Rugby und Baldock vorgesehen.

Besonders umfangreich sollen die Diskussionen über die Ergebnisse des letzten Polarjahres werden. Es handelt sich hier um die Probleme des Erdmagnetismus, des Nordlichts, ferner um meteorologische, atmosphärische und elektrische Phänomene, die während der sogenannten Polarjahre beobachtet und erforscht wurden. Soweit hierbei radiowissenschaftliche Belange in Betracht kommen, sind es insbesondere die Störungen der drahtlosen Sendungen, die in den Erscheinungen im Polargebiet ihre Ursache haben.

Während der Beobachtungen in den Polarjahren, die international veranstaltet und durchgeführt wurden, ist so umfangreiches Material zusammen getragen worden, daß sich seine Diskussion auf der internationalen Konferenz in London außerordentlich lohnen wird. Man hofft, durch die gemeinsamen Erörterungen eine Klärung der radiotechnischen Probleme herbeiführen zu können, um dann ein gut Stück in der Sendetechnik weiterkommen zu können. Unter den anderen zur Behandlung stehenden Fragen wird die Standardisierung der Radiotechnik eine Rolle spielen. Wie in der Elektroindustrie, so erfordert auch in der Radiotechnik die Unzahl der im Laufe der Zeit aufgekommenen Formen der Geräte und der Bedarfsartikel gebieterisch nach einer Einordnung in international festgelegte Normen und Typen.

Zur Diskussion stehen ferner die Frage der Messung der Radiosignalstärken, die von den verschiedensten Stationen der Welt ausgesandt werden, und die Frage der Sendungen mit Ultrakurzwellen unter zwanzig Zentimeter Länge. Von allen Radiofreunden begrüßt werden die Diskussionen über die Probleme der Ausbreitung der drahtlosen Wellen. Es dürfte sich hierbei insbesondere um die Zusammensetzung der höheren Atmosphäre handeln, die ja für die Reflektierung und Weiterleitung der elektrischen Wellen vornehmlich in Frage kommt. In welcher Höhe sich die sogenannte Kenneln Heariside- und die Appletonschicht befinden, woraus diese für den Radioempfang so wichtigen Luftschichten bestehen — das hofft man in London ergründen und festlegen zu können.

Daß zur Klärung dieser schwierigen Fragen die Zusammenarbeit der Radiofachleute der ganzen Welt erforderlich ist, bedarf keiner besonderen Betonung. Schließlich wird noch der Bericht der Britischen Radioexpedition nach Tromsoe zur Behandlung stehen, die seinerzeit von Professor E. V. Appleton geführt wurde und sehr beachtenswertes Material ergab.

Ein rumänischer Zigeuner-Kongreß



In Sibiu in Rumänien wurde ein großer Zigeunerkongreß abgehalten, bei dem sich Tausende von rumänischen Zigeunern zusammenfanden. Unser Bild zeigt die Weihe von 72 Fahnen — den Hauptfestakt des Tages.

Frage: Sind die Flöhe ausgestorben?

Kleines Kapitel unempfindlicher Menschen, Insektenstiche und Flöhe

Jetzt, da die Nächte schon kühler werden, während des Tages aber noch hochsommerliche Wärme herrscht, werden die kleinen Quälgeister, die Fliegen, Mücken und ihre Verwandten am angriffslustigsten. Es gibt glückliche Menschen, die von den Plagern ganz verschont, oder nur selten belästigt werden, andere wieder sind von den Insekten umschwärmt und müssen schwer unter ihren Stichen leiden. Woher kommt dieser so unterschiedliche Verhalten?

Wie Dr. Hase in der „Medizinischen Welt" ausführt, gehen von jeder Person unterschiedliche Wärme- und Duftreize aus, die die Insekten anziehen oder abstoßen. Diese Reize können manchmal so gering sein, daß sie auf das blutgierigste Insekt nicht mehr einwirken. Es können aber auch starke, doch abstoßende Reize vorhanden sein, wie z. B. bei starken Rauchern, bei Arbeitern und Chemikern von chemischen Fabriken, und bei Frauen, die sich gewisser Parfums bedienen. Manche Parfums bewirken dagegen eine Anlockung der Insekten, vor allem die echten, durch die sogenannte Enfleurage hergestellten, d. h. aus Blüten ausgehauchte und durch Fett gebundene Blütendüfte. Menschen, deren Wärme- und Duftreize die Insekten nicht anlocken, halten sich oft für immun gegen Insektenstiche. Diese Ansicht ist aber unrichtig, denn infolge mangelnder Reize werden sie überhaupt nicht gestochen.

Die Empfindlichkeit der Menschen gegen Insektenstiche ist sehr verschieden, sie kann gering, mittelwertig und sehr hoch sein. Immer ist die Empfindlichkeit gegen Insektenstiche ganz unabhängig von dem Reiz, den der Mensch auf die stechenden Insekten ausübt. Wahrscheinlich ist, daß Dispositionen für gewisse Krankheiten und Krankheiten des Geschlechten die Empfindlichkeit erhöhen. Die Frage, ob blonde, besonders aber rothaarige Menschen besonders gegen Insektenstiche empfindlich sind, wie oft behauptet wird, ist noch nicht geklärt.

An sehr heißen Sommer- und besonders Herbsttagen macht sich eine starke Stechbereitschaft der Insekten geltend, die auf eine durch die Temperatur verursachte nervöse Ueberreizung der Insekten zurückzuführen sein dürfte, denn im allgemeinen sind die stechenden Insekten gegen kühle Temperatur sehr empfindlich. In den kühlen Spätsommernächten sind sie fast erstarrt und gegen Reize sehr wenig empfindlich, um dann während der warmen Tageszeiten um so lebhafter und angriffslustiger zu werden.

Brauchbare Schutzmittel gegen den Angriff der Stechinsekten gibt es kaum. Denn alle wirksamen Schutzmittel haben einen derart unangenehmen Geruch, wie Tieröl, Nelkenöl und dergl. daß der Träger in unerträglicher Weise dadurch belästigt wird. Hingegen gibt es wohl Mittel, um die Schmerzen und Folgen von Insektenstichen zu lindern oder aufzuheben. Die Mückenstifte leisten oft gute Dienste. Auch Mückensalben und kühlende Umschläge. Zu warnen ist vor dem alten Volksmittel, feuchte Erde auf die Stichwunde zu legen.

Die feuchte Erde kühlt wohl, aber sie kann auch die gefährlichen Starrkrampfbazillen enthalten, besonders dann, wenn sie mit Pferdedünger gemischt ist. Frische Stiche kann man mit Salmiakgeist oder einer schwachen Lösung von Kaliumpermanganat betupfen. Wespen- und Bienenstiche auf den Lippen erzeugen schnelle und starke Schwellungen, die am besten durch Einreiben mit angefeuchteten Sodastückchen behandelt werden. Hat man kein Soda zur Hand, so kann man als Notbehelf auch Zigarrenasche verwenden.

Merkwürdigerweise sind die Menschen- und auch die Hundeflöhe, diese bösen Quälgeister, in den letzten Jahren seltener geworden, aber durchaus nicht ganz plötzlich ausgestorben, wie vielfach angenommen wird. Der Rückgang der Hundeflöhe hängt damit zusammen, daß infolge der hohen Hundesteuer viel weniger Hunde gehalten werden.

Fliegende Dollars

Los Angeles wird wohl nie wieder, so lange es besteht, einen so fetten Tag haben, wie das kürzlich der Fall war. Nicht etwa, daß sich irgend ein Millionär herbeigelassen hatte, der ärmeren Bevölkerung einen guten Börsentip zu geben, der viel Geld einbrachte. O nein, so etwas tun Millionäre im allgemeinen nicht. Ein armer Kassierer war es, der die Bevölkerung beglückte. Er kann einem leid tun, denn die Geschichte wird Folgen für ihn haben.

Dieser kleine Kassierer einer Bank in Los Angeles saß am offenen Fenster und hatte ein großes Bündel 100-Dollar-Noten vor sich. Plötzlich und unerwartet kam ein Windstoß, ergriff die lose liegenden Scheine und wehte sie auf die Straße. Mit einer Geschwindigkeit, die unter normalen Umständen ein Mensch schwerlich entwickelt, eilte der Kassierer auf die Straße, um das Geld aufzusammeln. Man sollte meinen, daß sich die Menschen beim Anblick von so viel Geld zusammenrotteten. Aber das Gegenteil war der Fall: die Straße war im Nu leer. Nur ein oder zwei Menschen waren da und halfen dem Kassierer sein Geld zusammensammeln. Als weit und breit kein Schein mehr zu sehen war, hielt er 20 000 Dollar in den Händen. 30 000 hatten diese fixen Menschen aufgehoben, die so schnell verschwanden. Zum Unglück sind die Nummern der 100-Dollar-Noten nicht gebucht worden, so daß es unmöglich ist, die unehrlichen Finder aufzutreiben.

Vom Kindermädchen zur Millionärin

Eine Frau, die vor ihrer Eheschließung als kleines Kindermädchen redlich ihr Brot verdiente, hat soeben eine der größten Finanztransaktionen abgeschlossen, die jemals in der Geschichte der Londoner City registriert wurden.

Diese Frau ist Mrs. Ritchie, die Witwe von Harold Ritchie, des bekannten Finanzmannes und alleinigen Inhabers der weltberühmten Enos Fruchtsalz Gesellschaft. Frau Ritchie heiratete ihren Gatten im Jahre 1908, als er noch ein kleiner unbekannter Verkäufer mit vierjähriger kaufmännischer Erfahrung war. Sie stand ihrem Manne treu zur Seite und erlebte seinen Aufstieg zum Millionär. Durch rastlosen Fleiß und eiserne Willenskraft verstand Ritchie seinen Unternehmungen eine weltumspannende Bedeutung zu geben.

Im Jahre 1928 erwarb er die Aktien Enos Fruit Salt Company für den Betrag von 1½ Million Pfund. Unter seiner Leitung entwickelte sich der Konzern zu nie gekannter Größe. Er unternahm Reisen in alle 5 Kontinente, richtete überall Zweigniederlassungen ein und entfaltete eine rege Propaganda. Der Erfolg blieb nicht aus. Bald kannte auch der kleinste Junge in allen Ecken des Britischen Imperiums die Enos Produkte wenigstens dem Namen nach, während Millionen von Menschen alltäglich dieses Salz einnehmen, das ihre Magen- und Darmbeschwerden lindert.

Frau Ritchie begleitete ihren Gatten auf allen seinen Weltreisen und nahm persönlich regen Anteil an seinen Geschäftsinteressen. So kam es, daß sie im Jahre 1933 selbst Aufsichtsratsvorsitzende wurde, als ein plötzlicher Tod Harold Ritchie mitten aus seinem Lebenswerk riß. Seither vereinigte das kleine Kinderfräulein von einst die Aktien der großen Firma in ihrer Hand. Mit Umsicht und Entschlußkraft verstand sie es, das übernommene Riesenvermögen zu verwalten und zu vermehren. In den letzten Monaten fühlte sich Frau Ritchie gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten. Die ungeheure Verantwortung, die auf ihren Schultern ruhte und das aufreibende Amt als Vorsitzende des Aufsichtsrates, stellte große Anforderungen an ihre Nervenkraft. Von ärztlicher Seite wurde ihr dringend nahegelegt, sich um jeden Preis zu entlasten und für längere Zeit auszuspannen.

Diese Erwägungen führten dazu, daß Frau Ritchie sich entschloß, die übernommenen Betriebe abzustoßen und sich ganz vom Geschäfte zurückzuziehen. Sie nahm Verhandlungen mit der „London & Yorkshire Trust Co" an, die sich für die Aktienpakete der „Enos" und der anderen angeschlossenen Gesellschaften interessierte. Frau Ritchie führte persönlich die Unterhandlungen und erwies sich dabei als zähe Kontrahentin der routinierten City-Leute. Nach vielen Sitzungen kam eine Einigung zustande. Das Londoner Bankhaus zahlte ihr die Summe von einer Million Pfund aus, dafür gingen nun sämtliche Anteile der Mrs. Ritchie auf die Bank über.

Drei Affen rächen ihren Herrn

Vierfüßler als Kronzeugen — Eine Bluttat fand ihre Sühne

Blättermeldungen aus Kalkutta zufolge spielte sich kürzlich in einer Stadt der Provinz Bengal eine eigenartige Gerichtsverhandlung ab. Höchst ungewöhnlich war der Termin deshalb, weil hier — wohl das erste Mal in der Kriminalgeschichte überhaupt — 3 Affen als Zeugen geladen waren.

Die Veranlassung zu dieser seltsamen Vernehmung gab ein Mord, der vor wenigen Tagen an einem armen Teufel verübt worden war. Dieser Mann, namens Mohammed Kabul, verdiente sein karges Brot als fahrender Schausteller; er besaß drei kleine Affen, die er zur Belustigung der Vorübergehenden auf den Straßen der Stadt tanzen ließ. Als er eines Tages in einer abgelegenen Stadtgegend, die beinahe menschenleer war, erschien, fielen aus einem Hinterhalt zwei Männer über ihn her, würgten ihn zu Tode und beraubten ihn seiner wenigen Goldstücke, die mitfühlende Zuschauer ihm als Lohn für die Kunststücke seiner Tiere zugeworfen hatten.

Die Affen kletterten angsterfüllt auf den Wipfel eines Baumes, wo von aus sie stumme Zeugen der bestialischen Tat an ihrem Herrn wurden. Sie verfolgten genau die Handlung der Szene und sahen, wie die Gesellen den Leichnam Mohammed Kabuls unweit vom Tatort in die Erde verscharrten. Als die Mörder sich entfernt hatten, verließen die Affchen ihren Beobachtungsposten und stiegen wieder zur Erde hinab. In ihrem Instinkt eilten sie an die Stelle, wo ihr Begleiter eingegraben worden war. Was tat einer der Affen in seiner geradezu unglaublichen Anhänglichkeit an den Toten? Er steckte ein Bambusrohr in den Boden, um den Ort zu bezeichnen, an dem das Opfer verscharrt war. Dann lief er in die Wohnung oder besser gesagt Hütte des Toten, um dessen Frau zu alarmieren. Die übrigen zwei Affen hielten inzwischen Wache.

Als der eine Affe bei der Frau des Schausstellers erschien, fiel dieser auf, daß die übrigen zwei Tiere fehlten. Außerdem verriet das Gebaren des Affen eine gewisse Unruhe. Das Tier sprang an ihr hoch und zog sie an den Kleidern aus der Kammer heraus. Die Frau folgte dem Affen zum Tatort, und das scheußliche Verbrechen wurde der Polizei gemeldet. In den nächsten Tagen folgten auch schon eine Reihe von Verhaftungen verschiedener verdächtiger Personen, die unter Umständen als die Urheber des Mordes in Frage kommen konnten. Besonders zwei Strolche, die sich in der Gegend herumgetrieben hatten und ein einwandfreies Alibi nicht nachweisen konnten, erregten das Mißtrauen der Behörde.

Sie wurden trotz hartnäckigen Leugnens auf die Anklagebank gebracht und des Mordes an Mohammed Kabul beschuldigt. Einen dramatischen Höhepunkt erreichte die Vernehmung der beiden, als der Staatsanwalt auf den Gedanken verfiel, die drei tanzenden Affen des Ermordeten, die wohl die einzigen Zeugen der grausigen Tat gewesen sein konnten, vor Gericht zu zitieren. Kaum wurden die Tiere der Männer ansichtig, die ihren Herrn auf so grausame Weise ums Leben gebracht hatten, als sie sich mit lautem Gebeul auf die wiedererkannten Uebeltäter stürzten. Sie richteten beide mit ihren Krallen übel zu, und es bedurfte des Einschreitens der Wärter, um die Tiere von lebensgefährlichen Bissen abzuhalten.

Das Experiment hatte also ein erschütterndes Resultat gezeitigt. Die versammelten Zuhörer der Verhandlung und der Gerichtshof waren nun überzeugt, daß man wirklich die wahren Schuldigen gefaßt hatte. Diese konnten der überwältigenden Beweislast nicht standhalten und legten ein umfassendes Geständnis ab. Das Urteil gegen die überführten Mörder lautete auf Hinrichtung durch den Strang und ist inzwischen vollzogen worden.

London morst nicht mehr

In London sind jetzt von der Post die letzten Telegramme in Morsezeichenschrift abgesandt worden. Seit über 70 Jahren hat das Morsealphabet den Telegraphenverkehr beherrscht, nun werden nur noch durch den Fernschreiber in sofort lesbarer Schrift Telegramme abgesandt. Ein Geschäftsmann aus der City kann für eine Benachrichtigung an Verwandte in der Provinz als Seltenheit buchen, daß diese Nachricht als letzte in der Morseschrift auf den alten, bewährten Apparaten aus London abging. Mit der Umstellung ist ein gehöriger Fortschritt im Nachrichtenwesen erzielt, denn ein geübter Telegraphist ist in der Lage, bereits nach halbjähriger Uebung 80 Telegramme der neuen Art in der Stunde abzufertigen, und die Apparate lassen eine Frequenz von 100 Sendungen normaler Länge in der Stunde zu. Der Fernschreibbetrieb hat auch den alten, stadtbekannten Telegraphisten „Old Bob" erledigt, der 42 Jahre lang die Morsetaste bediente, sich jetzt aber geschlagen bekannte und die Pensionierung dem neuen Betrieb vorzog.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

pa. **Hohes Alter.** Der Schneidermeister Heinrich Diedrichsmeier, Castroper Hellweg 413, feiert heute in selten körperlicher und geistiger Frische seinen 79. Geburtstag. Vor 27 Jahren kam er als Schneidermeister nach Gerthe und hat sich bald Achtung und Wertschätzung bei seinen Mitbürgern erworben. Von den 11 Kindern leben noch 5 Söhne und 5 Töchter. Der älteste und der jüngste Sohn haben in der väterlichen Werkstatt das Handwerk des Vaters erlernt, der noch heute zeitweilig in der Werkstatt emsig ist. Sein gleichfalls schon bejahrte Gattin ist gleichfalls noch sehr rüstig, und so Gott will, kann das Ehepaar im November das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. 10 Kinder und 16 Enkelkinder überbringen dem ehrbaren Handwerksmeister zu seinem heutigen Ehrentage die besten Wünsche. Wir schließen uns an.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

pa. **Krieger- und Landwehrverein Hiltrop.** Der Verein hielt auf dem Scheibenstand Düppe sein Vereinswettschießen ab, das mit 160 Teilnehmern eine rege Beteiligung aufwies. Die besten Resultate erzielten Heinrich Düppe mit 34, Lutzeweit und Luther je 33, Schäfer, Reißner und Ewald Düppe je 32 Ringe. Es folgten 8 Kameraden mit 31 und 12 mit 30 Ringen. Die besten Schützen wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Bochum-Gordel.

kr. **Unter bereinbrechendes Gestein geraten.** Zu einem schweren Grubenunfall kam es in der gestrigen Morgenschicht im Untertagebetriebe einer hiesigen Schachtanlage, wobei der im Ortsausbau, Revier 8, beschäftigte Gesteinhauer Wilhelm Sandaski aus dem Stadtteil Röhlinghausen, Gustavstr. wohnhaft, schwer verletzt geborgen und dem Bergmannsheil zugeführt wurde.

Bochum-Laer.

Jungscharfeier. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Jungschar der Frohleichnamspfarre einen Elternnachmittag auf dem Platz hinter der Kirche. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Eine Stunde Jungscharleben". Fanfarenklänge eröffneten die Feier. Dann wechselten Sprechchöre, Gedichte und turnerische Aufführungen der Jungschar einander ab. Diözesanjungscharführer Anton Kiwitt richtete erbauende Worte an seine Jungscharler. Dann gelangten 2 Theaterstückchen zur Aufführung. Das erste stellte das Leben und Treiben in der Jungschar dar, und war betitelt „Aus dem Jungscharleben". Als zweites war ein Lustspiel unter dem Titel „Die Gans" aufgeführt. Die zahlreich erschienenen Eltern bekundeten durch reichen Beifall ihre Anerkennung über die Darbietungen. Fanfarenbläser beschlossen die Feier.

Bochum-Langendreer.

Beide Beine gebrochen. In der Grube der Zeche Bruchstraße ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem sich der Bergmann Schellewald von der Unterstraße beide Beine brach. Er wurde ins Bergmannsheil eingeliefert.

ik. **Aus dem Artillerieverein.** Der Verein hielt am Sonntag eine gut besuchte Versammlung ab. Besondere Erwähnung fand die 125jährige Wiederkehr des Tages der Erschießung der elf Schill'schen Offiziere. Darauf ertönte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann ging man zur eigentlichen Tagesordnung über.

Bochum-Werne.

Kl. Jungfrauenverein. Montagabend hielt der katholische Jungfrauenverein seine Monatsversammlung im Vereinssaal ab. Der Präses sprach über die bevorstehende Wallfahrt nach Stiepel. Nach einer kurzen Erläuterung über den Jubiläumsablaß wurde folgende Ordnung für Sonntag bekannt gegeben: 8,15 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, anschließend werden gemeinschaftlich die vorgeschriebenen Ablaßgebete verrichtet. 12,30 Uhr treffen sich alle Teilnehmerinnen an der Kirche. Von da aus fährt man mit der Straßenbahn nach Bochum, um sich dort der großen Prozession anzuschließen. Der zweite Teil des Abends beschäftigte sich mit der Wahl einer neuen Kassiererin. Josephine Reuter wurde dazu gewählt.

Gelungene Ausstellung der Kaninchenzüchter in Stiepel.

Bochum-Stiepel.

n. Der Kaninchenzuchtverein B.-Stiepel veranstaltete am Samstag und Sonntag im Lokale Schreier an der Gräfin-Imma-Straße eine Allgemeine Dreischeckenschau, die großen Anklang fand und an der sich zahlreiche Vereine aus Bochum, Gelsenkirchen und anderen Städten beteiligten. Zahlreiche Tiere waren aufgestellt, so daß der Preisrichter Heinrich Renn, Kreisgruppenleiter von Gelsenkirchen, keine leichte Aufgabe hatte, die besten Tiere zu prämieren, dennoch gab er sein Urteil zur allgemeinen Zufriedenheit. Insgesamt konnten 8 Ehrenpreise vergeben werden, 8 erste Preise, 11 zweite Preise und insgesamt 20 dritte Preise. Der Verband Groß-Bochum der Kaninchenzüchter holte sich zwei Ehrenpreise, die die Züchter Otto und Hugo Hastenberg erzielten. Der Verband Groß-Gelsenkirchen konnte ebenfalls zwei Ehrenpreise holen, die auf die Züchter Ernst Thiemann und Johann Ziberra fielen. Der Kaninchenzuchtverein Bochum-Stiepel, als jüngster Verein des Verbandes, war ebenfalls mit großem Erfolg tätig, denn auch er brachte es fertig, bei der schweren Konkurrenz sich zwei wertvolle Ehrenpreise zu sichern, die sich die Züchter Otto Rusberg und Wilhelm Höltermann holten. Der Verein Blankenstein-Ruhr sicherte sich durch den Züchter Fritz Müller ebenfalls einen Ehrenpreis. In der Klasse der Englischen Scheckten holte sich der Züchter Karl Klaukin vom Verein Bochum-Linden den Ehrenpreis. Mit der Ausstellung verbunden war eine Produktenschau, die ebenfalls lebhafte Zustimmung bei den Besuchern der Ausstellung fand.

Achtung! Marienfreunde! Am 30. September, also am Donnerstag, treffen sich die Bochum-Werner-Langendreerer Marienfreunde in Stiepel, um der lieben Gnadenmutter feierlichst eine Kerze zu überreichen. Um 9 Uhr ist hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Marienfreunde. Um 2 Uhr ist unsere eigentliche Muttergottes-Andacht. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Einer möge dem anderen Marienfreund Mitteilung davon machen.

Bochum-Querenburg.

Rasch tritt der Tod . . . Der Invalide August Hanstein, wohnhaft Querenburg, Auf der Hustadt, erlitt gestern nachmittag einen Schlaganfall, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Wallfahrt nach Neviges. Am 8. Oktober findet die Pfarrwallfahrt der Pfarrgemeinde St. Michael aus Unterdahlhausen nach Neviges statt. Die Wallfahrtteilnehmer fahren um 8 Uhr mit Omnibussen vom Bahnhofsvorplatz ab.

b. **Hohes Alter.** Heute, Mittwoch, wird die Wwe. Anna Homey, Horkensteinweg 29 wohnhaft, 76 Jahre alt. Das hierselbst geborene greise Geburtstagskind ist hier sehr bekannt und geachtet, so daß sie an ihrem Ehrentage Gegenstand zahlreicher Glückwünsche sein wird. Auch unserseits herzlichen Glückwunsch und ein frohes „Ad multos annos".

Familienausflug. Die 3. Kompagnie des Dahlhauser Bürgerschützenvereins unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug zum Zoo in Elberfeld. Morgens früh starteten die 54 Teilnehmer in zwei großen Omnibussen vom Kompagnielokal und nach kurzer Fahrt über Langenberg, Neviges war der Endpunkt der Reise erreicht. Nach der Besichtigung des Zoo ging die Fahrt zu einem bekannten Ausflugslokal in Oberstüter, wo bei Preisschießen für Herren und Damen und sonstigem Kurzweil die Stunden wie im Fluge dahingingen. Ein kurzes Beisammensein im Kompagnielokal beendete den Familienausflug.

b. **45jähriges Jubelfest des Theatervereins Caviar Oberdahlhausen.** Im Saalbau Henke feierte der Theaterverein Caviar am Sonntag sein 45jähriges Jubelfest. Diese Veranstaltung war gleichzeitig verbunden mit einer Werbeveranstaltung für das Volksbühnenspiel, zu der auch die Vereine des Ortsringes Bochum erschienen waren. Die Vereine warteten mit ansprechenden und recht beifällig aufgenommenen Theaterstückchen auf.

b. **Kaninchenausstellung.** Im Saale Wibbecke veranstaltete der Kaninchenzuchtverein „Gut Zucht" Oberdahlhausen eine große Kaninchenausstellung, an der sich auch auswärtige Vereine beteiligten. Tiere sämtlicher Rassen und Größen waren zur Schau gestellt und für die Güte des ausgestellten Materials spricht auch die Tatsache, daß fast sämtliche Tiere mit Preisen ausgezeichnet werden konnten.

Eine vorzügliche Leistung. Der Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft in Gold ist dem Mitglied des Linden-Dahlhauser Wassersportvereins, Helmut Rahns, verliehen worden. Rahns ist bisher der einzige Linden-Dahlhauser, der die schwierigen Prüfungen zur Erlangung des Lehrscheines in Gold bestehen konnte.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Die Pilgerfahrt der Eickeler Kolpingsfamilie** zum Grabe des Gesellenvaters Kolping in der Kölner Minoritenkirche erfolgt am Sonnta, dem 30. Sept., in modernen Autobussen vom Platze Auf der Wenge (Wilhelmsplatz) morgens um 4 Uhr.

rb. **Elternabend des Jungmännervereins der St. Marienpfarrei Eickel.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der katholische Jungmännerverein der St. Marienpfarrei Eickel in den Anlagen der Lönsmühle einen Elternabend, zu dem alle Eltern der Marienpfarrei schon jetzt eingeladen seien. Auch die übrige Pfarrgemeinde ist herzlich willkommen. Der Abend beginnt um 18,30 Uhr, der Eintrittspreis beträgt nur 20 Pfg. Das aufgestellte Programm sieht kurzweilige Unterhaltung vor.

Junge angefahren. Ein 15jähriger Junge wurde auf der Kurfürstenstraße von einem Lastkraftwagen angefahren. Er erlitt Brustquetschungen und wurde dem evgl. Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage muß durch die Untersuchung geklärt werden.

g. **Aus den Vereinen.** 60 Arbeitsopfer unternahmen eine Ausflugsfahrt zur Schwanenstadt Cleve und verlebten dort fröhliche Stunden. — Bei Schulte-Berge fand die Jahreshauptversammlung der VfL „Schmeling" statt. Otto Pohle wurde wiederum Vereinsführer. Das 10jährige Bestehen soll in Form einer großzügigen Sportveranstaltung feierlich begangen werden. — Montag abend fand im Realgymnasium in Gegenwart des Bürgermeisters und Kreisleiters Bönnebruch-Althoff und des Vertrauensmannes des Sportbeauftragten Kreiskulturwart Groll ein Werbeabend der Fechtabteilung des Turnverein 1848 Bochum und der Turngemeinde Eickel statt. Ganz besonders gefielen die Bochumer Gäste. Der Leiter der Turngemeinde-Fechtabteilung sprach von dem schönen Sport des Fechtens.

Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchener Str. 25 ist ein Herrenfahrrad sichergestellt. Es wurde am 3. 9. 34 vor der Hülsmann-Brauerei am Adolf-Hitler-Platz gestohlen.

Geldbörse gestohlen. Gegen 11 Uhr wurde einer Frau aus Wanne-Eickel auf dem Markt in Eickel aus ihrer Schürzentasche eine Geldbörse mit zirka 2 RM gestohlen.

Herne.

Kind vom Lastkraftwagen erfaßt. Ein fünfjähriges Kind wurde an der Ecke Bahnhof- und Bismarckstraße von einem Lastkraftwagen angefahren. Es erlitt eine Gehirnerschütterung und einige Hautabschürfungen am Kinn und an beiden Füßen. Es fand im kath. Krankenhaus Aufnahme.

Vom Motorradfahrer angefahren. An der Schäfer-Ecke Goethestraße wurde am 17. Sept., gegen 14,30 Uhr eine Radfahrerin von einem jugendlichen Kraftradfahrer angefahren und dabei im Gesicht und am linken Arm und Bein verletzt. Sie mußte einen Arzt aufsuchen. Der Motorradfahrer konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Castrop-Rauxel.

1100 Jahre Kirchengemeinde in Castrop. Bekanntlich beging die Stadt Castrop-Rauxel vor einiger Zeit die glanzvolle Feier seines 1100. Bestehens. Am nächsten Sonntag kann auch die katholische Kirchengemeinde von Castrop auf ein 1100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird auf der Loburg wiese in Castrop eine hl. Messe unter freiem Himmel gelesen. P. Romanus vom Bochumer Franziskanerkloster wird dabei die Festpredigt halten. Auch die Tochtergemeinden von Börnig, Sodingen und Holthausen, die früher zur Kirchengemeinde Castrop gehörten, werden sich an der Feier beteiligen.

Vermißte Person. Seit dem 18. Sept. wird der Jungbergmann Franz Berning, am 2. 7. 19 in Castrop geboren, Castrop-Rauxel, Cottenburgerstr. 88 wohnhaft gewesen, vermißt.

Witten.

Diebstähle. Aus der Durchfahrt des Hauses Crangeldanzstr. 30 wurde ein Herrentourenrad, Marke und Nummer unbekannt, gestohlen. — In der Goethestraße in Witten-Annen wurde eine Wohnung nachgeschlossen und 1 Paar braune Herrenhalbschuhe, Größe 42, entwendet. — Von einem Neubau am Hüberg in Witten-Annen wurde in der Nacht aus einem verschlossenen Keller drei Sack Zement gestohlen. Kurze Zeit vorher wurde ¾ Kubikmeter Rheinsand entwendet.

Wattenscheid-Eppendorf.

× **Pfarrvikarie St. Theresien.** Als Nachfolger des im vergangenen Jahre, kurz vor Weihnachten, heimgegangenen hochw. Herrn Pfarrektors Brandenburg ist jetzt P. Laurentius Otto ernannt worden. Der neue Pfarrvikar ist gebürtiger Rheinländer und stammt aus der Diözese Trier. Er war zuletzt Superior des Klosters Weibern im Brohltal. Die Klostergemeinde St. Theresien setzt sich gegenwärtig aus drei Patres und zwei Laienbrüdern zusammen, von welchen zwei Patres, P. Rektor Laurentius und P. Bonifatius sich in die Seelsorge teilen, während der dritte Herr, P. Friedrich in der Hauptsache für Missionen zur Verfügung steht.

Vereinskalender

Mütter-Verein St. Josef, Bochum. Mittwoch, den 19. September 1934, nachmittags 3,30 Uhr im Stadtpark Kaffee mit Unterhaltung. — Preis 65 Pfg.



(7. Fortsetzung.)

Doch über diesen Unterschieden konnte er jetzt nicht auf den Grund gehen. Außerdem war er von dem, was Lilian Cornland sagte, stark gefesselt, kaum daß sie zu sprechen angefangen hatte.

„Ich habe die Aufgabe, über die Ausbreitung der Kamelia" im Bezirk 3, Pennsylvanien, zu berichten," begann sie mit klarer, ein wenig scharfer Stimme, deren Klang vermuten ließ, daß sie sehr oft zu größeren Kreisen sprach und den Ton ihrer Stimme über das gewöhnliche Maß hinaus zu verstärken gewöhnt war. „Als im Jahre 1923 der weibliche Ku-Klux-Klan, die Kamelia, gegründet wurde, bestand bei sehr vielen Angehörigen des „Unsichtbaren Reiches" die Ansicht, diese Bewegung sei, wenn nicht direkt schädlich, so doch zum mindesten überflüssig. Man erkannte nicht überall für die Begründung der Kamelia das dringende Bedürfnis, glaubte Gefahren zumal in dem Umstand erblicken zu können, daß die Frauen nicht zur Verschwiegenheit geeignet seien — ein altes Vorurteil, das durch sein Alter an Berechtigung nicht gewonnen hat. Auch bezweifelte man, den Frauen fehle es an Mut, Gefahren auf sich zu nehmen, und war überzeugt, daß schon aus diesem Grunde die Frauenabteilung des Ku-Klux-Klan Stückwerk bleiben werde. Nun, die bisherige Entwicklung der Kamelia hat den Mangel an Bedeutung all dieser Bedenken und Befürchtungen klar bewiesen. In dem Bezirk, dem als Geschäftsführerin vorzustehen ich die Ehre habe, im Bezirk 3 Pennsylvanien, beträgt die Mitgliederzahl des weiblichen Ku-Klux-Klan zurzeit bereits über dreitausend."

„Oho!" ertönte vom linken Ende des Hufeisens abermals die tiefe Baßstimme.

Lilian Cornland schoß einen scharfen Blick nach der Richtung, wo die Stimme ertönte. Dort saß der alte weißhaarige Mann mit dem Ausdruck der Lebensfreude im weingeröteten Gesicht. Mit einem Lachen und Winken bestonnte er sich als der Oho-Rufer.

„Falls Mr. Mackintosh meine Worte bezweifeln sollte —"

„Aber nein, verehrteste Miß Cornland, ich denke gar nicht daran!" verwehrte sich Mackintosh beflissigt. „Mein Oho! drückte keinen Zweifel, sondern freudige Ueberraschung aus."

„Ich nehme diese Erklärung zur Kenntnis," fuhr Lilian Cornland kühl fort, „möchte aber nicht unterlassen zu betonen, daß ich nachzuweisen in der Lage bin, daß vor drei Wochen in meinem Bezirk die Ziffer dreitausend und vierhundert überschritten worden ist. Die Entwicklung der Kamelia in den anderen Bezirken hat sich in ungefähr gleichem Maße vollzogen. Damit allein könnte man den Beweis als erbracht ansehen, daß der weibliche Ku-Klux-Klan seine Berechtigung hat. Was die Befähigung zum Schweigen betrifft —"

Die Rednerin machte eine Pause und ließ spöttlächelnd ihren Blick durch die Runde gehen. Alle blickten auf sie — und alle mit anderem Ausdruck in den Zügen.

„Was die Befähigung zum Schweigen betrifft, so scheinen die Frauen darin den Männern keineswegs nachzustehen. Im gleichen Zeitraum, nämlich im letzten Vierteljahr, mußte im Bezirk 3 gegen vier männliche Klansleute wegen Untreue gegen ihre Schweigepflicht vorgegangen werden — doch nur gegen zwei Frauen."

„Das läßt sich hören!" rief Caduff.

„Ja, kann nicht umhin, eine Frage zu stellen," meldete sich jener Herr, der mit Mackintosh gekommen war und aussah wie ein Staatsanwalt. „Wir sind gezwungen, gegen unsere geschwätzigen Mitglieder — ich meine jetzt die Männer — einigermaßen streng vorzugehen. Aber — was geschieht im gleichen Falle mit den Damen? Wir hören mit ebenso großem Vergnügen wie lebhafter Ueberraschung, daß die Tugend des Schweigens bei den Damen tiefer zu wurzeln scheint wie bei den Männern — und das ist insofern gut, als wir dadurch seltener gezwungen werden, gegen Damen unfreundlich sein zu müssen. Kugel oder Strick würde ich für meinen Teil als unhavallermäßige Hilfsmittel gegen plauderlüchtige Damen empfinden. Andererseits ist kaum zu empfehlen, daß unsere Gefühle —"

„O bitte, Mr. Pulp, lassen Sie Ihre Gefühle aus dem Spiel!" rief Lilian Cornland mit einem schallenden Gelächter. „Wir Frauen sind uns ganz klar darüber, daß es aus den verschiedensten Gründen nicht gut angeht, unsere Angeklagten dem Richterspruch der Männer zu überantworten. Das tun wir selbst. Und wenn auch anders als Sie, so doch nicht weniger gründlich. Wir hängen und schießen nicht. Wir verbannen unsere weiblichen Verurteilten für eine gewisse Zeit, meist nicht länger als für ein Jahr, auf eine Schlangenform am Ufer des Erie-Sees. Es ist eine kleine Insel, soweit unbewohnt. Ein altes Ehepaar, das uns ganz ergeben ist, betreibt dort seit vielen Jahren eine Giftschlangenzucht. Dorthin schicken wir unsere Verurteilten. Als Gehilfinnen. Keine wird zurückkehren. Es ist ohne weiteres zu begreifen, daß es in einer solchen Farm Betriebsunfälle geben kann. Zumal wenn es sich um Neulinge handelt. Von unseren beiden letzthin Verurteilten ruht schon eine unter dem Rasen. Sie wurde von einer Kobra gebissen."

Die Vortragende schwieg. Alle anderen schwiegen.

„Respekt!" murmelte der „Staatsanwalt" in die tiefe Stille hinein.

„Was nun im übrigen die Berechtigung der Kamelia betrifft," fuhr Lilian Cornland mit kühler Sachlichkeit fort, „so ist es eine alte und anerkannte philosophische Lehre, daß jede Bewegung, die Anhänger hat, in sich berechtigt ist. Die Daseinsberechtigung der Kamelia oder kann außer durch ihre überraschend kraftvolle Entwicklung auch durch den Eifer ihrer Mitglieder nachgewiesen werden — und durch ihr Wirken. Von den etwa siebentausendfünfhundert Klansfrauen haben bereits mehr als fünftausend ihr farbiges Personal entlassen."

„Reuferst heroisch!" rief Caduff und lächelte boshaft in sich hinein.

„Reuferst unklug!" rief dagegen Mackintosh.

„Mr. Mackintosh hält diesen Schritt für unklug," fuhr die Rednerin spöttisch fort. „Es ist mir natürlich genügend bekannt, daß dieses Vorgehen nicht von allen Klansleuten gleicherweise beurteilt wird. Es will mir aber scheinen, als wenn die Frauen, wenn sie einmal von einer Idee beherrscht sind, ihrer Sache leidenschaftlicher und opferbereiter anhängen als die Männer."

„Sagen wir gefühlsmäßiger," bemerkte der „Staatsanwalt."

„Ich möchte bitten, die parlamentarischen Regeln zu beachten," mahnte Caduff. „Das Wort hat Miß Lilian Cornland."

„Die Mitglieder der Kamelia sind entschlossen, bei diesem Schritt und stehen zu bleiben. Gegenwärtig werden Listen angefertigt, die darüber Auskunft geben, welche Geschäfte und öffentliche Unternehmungen Farbige halten. Diese Geschäfte werden grundsätzlich boykottiert. Sämtliche Dienste, die in öffentlichen Betriebsstätten durch Farbige geleistet werden, sind grundsätzlich anzuweisen, wo weigneder der Kamelia sind überzeugt, daß durch diese völlige Nichtbeachtung der Farbigen erreicht wird, daß diese mehr und mehr überflüssig, dadurch existenzlos, entwurzelt und zur Abwanderung gezwungen werden."

Lilian Cornland legte ihren Bleistift auf den Tisch und lehnte sich in ihrem Stuhl zurück.

„Sind Sie fertig, Miß Cornland?" fragte Caduff.

„Vorläufig."

„Das Wort hat Mr. Mackintosh."

Der Mann mit dem roten, fröhlichen Gesicht erhob sich.

„Ich gehöre immer noch zu jenen Klansmännern, die von der Gründung der Kamelia begeistert sind", begann er in so einem gemütlichen Ton, als begänne er eine launige Damenrede. „Und gerade das, was unsere verehrte Freundin Miß Cornland für die Kamelia ins Feld führt, scheint mir ein Beweis gegen die Richtigkeit ihrer Ansicht zu sein. Man nennt mich den Historiker des Ku Klux-Klan, weil ich immer wieder darauf hinweise aus welchen Notwendigkeiten heraus der Orden der Knigths of the Ku-Klux-Klan ins Leben gerufen wurde. Seien Sie bitte nicht allzu ungeduldig, wenn ich auch heute wieder mit ganz wenigen Worten darauf zurückkomme. Als unsere Väter im Jahre 1867 in Nordcarolina das „Unsichtbare Reich" gründeten, waren die Verhältnisse sehr viel anders als heute. Damals herrschte Bürgerkrieg. Die nordamerikanischen Staaten hatten dem Sklaventum in Südamerika ein Ende gemacht. Das war vielleicht sehr menschlich, doch sicherlich nicht weniger unklug. Das Wort von der Gleichberechtigung der Rassen ist Unsinn. Die Folgen zeigten sich denn auch sehr bald.

Bewaffnete Negerbanden zogen durchs Land und verübten die abscheulichsten Greueltaten. Die Sklaven warfen sich, wo es nur ging, zu Herren über die Weißen auf und rächten alte Unbill. Die Regierungen waren machtlos. Da schritten beherzte Männer zur Selbsthilfe. Damals war der Ku-Klux-Klan nichts anderes als eine geheime Lynchjustiz mit eiserner Organisation. Was den Regierungen nicht gelang, das erreichten unsere Väter. Nachdem der Ku-Klux-Klan unzählige schwarze Verbecher gehenkt oder erschossen hatte, fügten sich die Neger den Gesetzen. Damit hätte der Bund eigentlich aufgehört, daseinsberechtigt zu sein, wenn nicht die Neger ihre Kulturbedürfnisse entdeckt und wenn nicht maßgebende Kreise in der Union sie in dem Bestreben unterstützt hätten, sich mit den Weißen gesellschaftlich und beruflich zu vermischen. Die Hochschulen wurden ihnen geöffnet, öffentlicher Betätigung wurde kein Riegel vorgeschoben — kurz, es entwickelten sich die heutigen Zustände, gegen die wir uns auflehnen durch unsere unentwegte Tätigkeit. Diese Tätigkeit aber hat Grenzen. Muß Grenzen haben, die von der Logik gezogen werden und — von unseren Bedürfnissen."

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel-Turnen

Blau-Weiß entdeckt Schwimmtalente.

Fünfzehn- und Elfjähriger in der Langstreckenprüfung beim Abschwimmen weit vor den Senioren.

Das Abschwimmen des S. V. „Blau-Weiß" Bochum war ausgezeichnet vorbereitet, so daß, vom idealsten Wetter begünstigt, der Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden war. Schon morgens früh begann ein reges Leben am Klubhaus, und als sich das Wetter am Nachmittag sogar noch besserte, waren es weit über 200 Besucher, die am fröhlichen Treiben der Schwimmjugend teilnehmen sollten. Der Damen-Schwimmverein von 1911 war der Einladung des Brudervereins Folge geleistet und beteiligte sich mit seiner gesamten Rennmannschaft. Das Interesse aller Anwesenden richtete sich naturgemäß auf das im Mittelpunkt des Festes stehende Langstreckenschwimmen über 1800 Meter. Die Voraussetzungen für dieses Rennen waren äußerst günstig. Luft und Wassertemperatur hätten im Hochsommer nicht besser sein können, so daß mit 32 Schwimmerinnen und 45 Schwimmern die Teilnahme an dieser anstrengenden Prüfung mehr als zufriedenstellend war. Bei den Schwimmern war die Jugend weit in Front. Kurz nach dem Start bildete sich eine Spitzengruppe, die aus Koch, Ströhm, Guthoff und dem Jugendlichen Scharfenberg bestand. Ungefähr 300 Meter legten diese Schwimmer Kopf an Kopf zurück. Dann zog der erst 15jährige Scharfenberg in elegantem, flüssigen Kraulstil davon und vergrößerte seinen Vorsprung ständig. Sein Sieg war mit 200 Metern Vorsprung derart überzeugend und sein Schwimmstil so flüssig und brillant, daß man für diesen talentvollen Schwimmer die größten Zukunftshoffnungen hegen darf. Aber nicht allein das erstklassige Abschneiden dieses Jungen war die große Ueberraschung des Tages, sondern das geradezu sensationelle Schwimmen des elfjährigen Günther Hardt. Anfangs im Hintertreffen liegend, schob er sich auf der 2. Hälfte der Strecke immer mehr nach vorn, um, ebenfalls ständig kraulend, am Schluß mit 100 Metern Vorsprung vor dem besten Herrenschwimmer zu siegen. Auch dieser Knirps ist eine große Hoffnung für den Schwimmsport. In der drittbesten Zeit des Tages kam in Natte ebenfalls ein Jugendlicher durchs Ziel. Bei den Schwimmerinnen standen Frl. Föll und Frau Köster schon von vornherein als Sieger fest. Ihr Einkommen in der vier- und fünfbesten Taaggeszeit beweisen ihre besondere Veranlagung für das Langstreckenschwimmen. Bei den Mädchen zeigten Stegen und Murmann vielversprechendes Können.

Nach dem Schwimmen gab es allerlei Kurzweil, Spiele für Jung und Alt, Sacklaufen, Eierlaufen, Wettrobben u. a. m., wodurch alle Anwesenden in beste Stimmung versetzt wurden. Anschließend fand abends bei Keyser die Siegerehrung mit Preisverteilung statt. Und dann feierten Geselligkeit und Schwimmerhumor in bekannter Art Triumphe. Alles in allem eine Vereinsveranstaltung, wie sie zur Aufrechterhaltung der Gemeinschaft nicht schöner aufgezogen werden kann.

Zeiten: Jugend: 1. Sieger Scharfenberg 22:15 Min., 2. Natte 25:18. Herren, Klasse 1: 1. Sieger Hohendorf 26:00. — Knaben: 1. Sieger: Hardt 24:30!!! — Damen: 1. Siegerin: Frl. Föll 25:25, 2. Frau Köster 25:32. — Mädchen: 1. Steegen 27:36, 2. Murmann 27:56. — Herren, Klasse 2: 1. Niggeschulze. — Altherren: 1. Hetzscholdt. — Damen, Klasse 2: 1. Möcklinghoff.

Vereinsmeisterschaften des Linden-Dahlhauser Wassersport-Vereins.

Der Linden-Dahlhauser WSV. benutzte den vergangenen Samstag zur Austragung seiner Vereinsmeisterschaften. Die Veranstaltung hat bewiesen, daß in dem Verein ganze Arbeit geleistet wird. Zahlreiche Mitglieder waren am Start erschienen und legten in harten Kämpfen gutes Können an den Tag. Erfreulicherweise war festzustellen, daß sich das Leistungsvermögen der Teilnehmer gegenüber den vorjährigen Meisterschaften recht deutlich gesteigert hat. Die Vereinsmeisterschaft wurde — wie alljährlich — im Lagenschwimmen über 150 Meter (50 Meter Rücken, 50 Meter Brust, 50 Meter Kraul) ausgetragen. Bei den Senioren wurde Ernst Haak in 1:47 Minuten Vereinsmeister. Den zweiten Platz belegte Helmut Hoose in 1:49,1 Min. vor Helmut Rahns, der für die Strecke 1:50,6 Min. benötigte. Nachher wetteiferten die Senioren im Brust-, Rücken- und Kraulschwimmen über 100 Meter um den Sieg. Das Brustschwimmen gewann Fritz Marx in 1:32,5 Min. nach hartem Kampf gegen Helmut Hoose (1:34 Min.) und Helmut Rahns (1:36 Min.). Im Rückenschwimmen erreichte Ernst Haak in 1:38,1 Min. vor Helmut Rahns in 1:39,5 als Sieger das Ziel. Das Kraulschwimmen gewann Ernst Haak überlegen in 1:12 Min. Die Jugendmeisterschaft errang Schnadt, der die 150 Meter-Strecke in 1:58,9 Min. zurücklegte. Zweiter wurde Tegbauer in 2:26 Min. Bei den Schülern holte sich im Jahrgang 19-20 Kurt Pfeffer vor E. Scholven den Titel des Vereinsmeisters. Im Jahrgang 21 siegte Jaenkel vor Poggenpohl. Im Jahrgang 22 wurde H. Scholven vor Hebele Meister und im Jahrgang 23 und mehr errang Groth den Meisterschaftssieg.

3. Kreisklasse

Gruppe A.

Unser Fritz Wanne	3	3	0	0	14:1	6:0
Turnklub 89-92 Wanne	2	2	0	0	16:3	4:0
Fortuna Wanne	2	1	1	0	5:1	3:1
BV. Gerthe-Hiltrop	3	1	1	1	7:10	3:3
TuS. Carolinenglück B.	2	0	1	1	2:4	1:3
Union Wanne	2	0	1	1	2:9	1:3
Preußen 04 Herne	1	0	0	1	1:5	0:2
BV. Herne	3	0	0	3	4:18	0:6

Gruppe B.

Tura Eppendorf	2	2	0	0	5:0	4:0
Tv. Bochumer Verein	2	2	0	0	6:4	4:0
Schwarz-Weiß Bochum	2	1	0	1	5:5	2:2
Post-SV. Bochum	2	1	0	1	4:1	2:2
SpV. Constantin Bochum	3	1	0	2	5:5	2:4
Preußen 11 Bochum	3	1	0	2	4:4	2:4
Germania Querenburg	1	0	0	1	1:2	0:2
Glück Auf Werne	1	0	0	1	1:4	0:2

BV. Gerthe-Hiltrop — BV. Herne 4:3. Die Hiltroper verstanden es, die Platzvorteile auszunutzen und die sich heftig zur Wehr setzenden Herner knapp niederzuringen. In der ersten Spielhälfte kam der Platzverein zum Führungstreffer und alle Anstrengungen des Gastes waren erfolglos. Nach der Pause erhöhte Hiltrop die Trefferspanne, mußte sich aber am Ende mit diesem Ergebnis begnügen.

TuS. Carolinenglück — Union Wanne 2:2. Man hatte damit gerechnet, daß die Bochumer einen glatten Sieg erzwingen würden, jedoch der Gast bot großen Widerstand und nur mit dem Einsatz aller zu Gebote stehenden Kräfte gelang den Carolinenglückern das Unentschieden.

SpV. Constantin Bochum — Preußen 11 Bochum 1:3. Nach den beiden knappen Verlustspielen erzielten die Preußen diesmal als Gastmannschaft einen klaren Sieg. Ihre Stürmerreihe verstand es besser, die gebotenen Chancen zu verwerten, wenngleich der Platzverein eine sichere Deckung zur Stelle hatte.

Tura Eppendorf — Post-SV. Bochum 4:0. In Eppendorf ist es schwer, zum Sieg zu kommen. Dies erfuhren auch die Post-Sportler. Ihr ganzes Kämpfen nutzte nichts. Eppendorf war technisch besser und stellte schon bis zur Pause die Partie auf 2:0. Nach dem Wechsel war wiederum der Platzverein im Vorteil und stellte durch zwei weitere Tore das Endergebnis her.

Schwarz-Weiß Bochum — Germania Querenburg 2:1. Die Schwarz-Weißen warteten mit recht guten Leistungen auf, doch erst nach der Pause fiel die Entscheidung, nachdem mit 1:1 die Seiten gewechselt wurden. Querenburg legte sich dann zwar mächtig ins Zeug, konnte aber dem gut deckenden Partner den Vorsprung nicht mehr abjagen.

L. F. C. Laer Ref. — TSpVg. Laer 87 1:2 (1:1). Einen knappen Sieg konnten die Turner gegen die Reservemannschaft ihres Lokalvereins erringen. Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt. Bei der Reservemannschaft des L. F. C. überragte der alte Spieler Katkowski, bei den Turnern waren der linke Flügel sowie der linke Läufer gut.

Kegelsport.

Bochum siegt im Städtekampf gegen Herne.

Der alljährlich zum Austrag kommende Städtekampf Bochum — Herne barg auch in diesem Jahre sehr spannende Kampfmomente in sich. Im Vorkampf konnten die Herner 150 Holz für sich herausholen, denen die Bochumer beim Rückkampf nur den Vorteil der eigenen Bahnen entgegensetzen konnten. Außerdem mußte Bochum 4 Ersatzleute einreihen, wodurch die Siegesaussichten für Herne noch weiter stiegen. Aber die Ersatzleute füllten ihre Posten sehr gut aus, vor allem überraschte hier der zum ersten Mal eingesetzte Seef, der 675 Holz zur Strecke brachte. Busch, der wieder an seine alten Tage erinnerte, zeigte mit 702 Holz die Bestleistung des Tages, während der Herner Storch nur 689 als beste Leistung für seine Mannschaft erzielte. Bis zum achten Starter war der Kampf ausgeglichen und erst die letzten beiden Bochumer holten für Bochum noch ein Plus von 44 Holz heraus. Bochum nimmt damit den für den Sieger bestimmten Wanderpokal bis zum nächsten Jahre in Besitz.

Das Ergebnis bei 2000 Kugeln Bochum 13 560 Holz, Herne 13 476 Holz.

Um das Tischbanner des Kglerverbandes. „Die alten Biedermeier" qualifizieren sich für den Endkampf.

Nach Feststellung der drei Klassensieger traten am Sonntag die Klubsieger der Klasse C: „Unter uns", Langendreer, und Klasse B: „Die alten Biedermeier" zur letzten Vorentscheidung an. Das gute Abschneiden der Unter-uns-Mannschaft überraschte, die nur mit 26 Holz gegen den Sieger der Klasse B unterlag. Die besten Einzelleistungen erzielten vom Klub „Biedermeier" Habecke (257), Röcker (255) und vom Klub „Unter uns" Koch (256) und Vogt (252) Holz. Mit 1257:1211 Holz konnten „Die alten Biedermeier" den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden; damit kommen sie in die Endentscheidung mit dem A-Klassensieger „Vereinigte" am kommenden Sonntag.

Schach.

Die erste Runde der Kreismeisterschaft 1934-35.

Die Ergebnisse:

A-Klasse:

Schachfr. 25 Bochum — Schachv. Günnigfeld 2:6.
Schachfr. Weitmar — Königsspringer 3½:4½.

Schachfreunde Bochum scheinen sich der Wichtigkeit der Punkte noch nicht bewußt gewesen zu sein, nur so ist die hohe Niederlage zu begreifen. Günnigfeld hat sich mit dem Sieg stark nach vorn geschoben. Königsspringer hat keinen überzeugenden Sieg errungen und ist nur knapp dem Unentschieden entgangen. Die Bochumer Schachgesellschaft war spielfrei, nachdem der Bochumer Schachverein 12 seine Meldung rückgängig machte.

B-Klasse:

Schachv. Linden — „Bochumer Verein" 6:2.
Schachv. Welper — Schachkl. Altenbochum 2½:5½.

Die erwarteten Siege Lindens gilt als Favorit und enttäuschte nicht. Der Altenbochumer Sieg kommt erwartet, ist in seiner Höhe jedoch beachtenswert.

C-Klasse.

Königsspring. — Schachfr. 25 Bochum III 3½:4½.
Bochumer Schachgel. — Schachkl. Altenbochum 0:8.

Die Bochumer Schachgesellschaft verlor wegen Nichtantritt. Zwei rückständige Paarungen werden am kommenden Sonntag ausgetragen. In der B-Klasse: Schachfr. Wattenscheid — K. J. V.-Mannschaft Bochum. In der C-Klasse: Schachfr. 25 Bochum II — Schachv. Hattingen. Wattenscheid und Hattingen werden aus diesen Kämpfen als Sieger hervorgehen.

Rundfunk

Donnerstag, 20. September

5.30 Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.25 Morgenkonzert. Uebertragung aus dem Städtischen Saalbau Hotel Bok, Witten/Ruhr. Das Städtische Orchester Witten/Ruhr, Leitung: Musikdirektor Hugo Fliegner — Kapellmeister Fritz Liesegang. — 6.50 bis 7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.30 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 „Die heitere Saar", Spielleitung: Curt Baumgarten. Für Schüler vom 10. Lebensjahre an.
10.45 Der heitere Mozart. Ausführende: Terese Sarata Kuermann (Violine), Carl Ottersbach (Klavier).
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. — 12.00—12.45 Es war einmal. Melodien aus der guten alten Zeit (Schallplatten). —12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 13.00 bis 14.45 Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. — 13.45 Mittagsmeldungen 2.
16.15 Dr. Karl Reible: Kreis Mörs im Gebiet des Niederrheins.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Aus der westdeutschen Funkausstellung, Köln. Nachmittagskonzert. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter.
17.00 Volk erzählt. Karl Prümer: Bader Löchter op Befell bi sinen Sun in Münster, Sprecher: Otto Schröder.
17.20 Das Schrammelquartett des Reichssenders Köln, dazu Willy Schneider (Bariton).
17.40 Geistliches von Donner und Blitz. Eine volkskundliche Plauderei von Godwin P. Gatz.
18.00 Geht uns Heime! Ein Spiel von BDM-Mädels.
18.20 Zur Feuerschutzwoche. Ein Funkbericht von Dr. Maus (Ein Besuch im Feuerschutzmuseum).
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Deutsches Volkslied links des Rheins. Manuskript von Willy Schäferdiek, Leitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Käthe Eckert (Alt), Heinz Hoersch (Tenor), Willy Gentgen (Baß), Willy Schneider (Baß), Mariä Bäumi (Gitarre), Willi Janser (Akkordeon). Der Kammerchor des Reichssenders Köln, Leitung: Josef Breuer; Der Kinderchor, Leitung: Rektor Hülch; Mitglieder des Orchesters des Reichssenders Köln; Hermann Probst (Sprecher).
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Walter Gieseking spielt: Symphonische Variationen von César Franck. Begleitung: Philharmonisches Orchester, London, Dirigent: Sir Henry Wood.
20.30 Der Feierabend. Unterhaltung in Wort und Ton. Das Feierabendlied — die Eisenbahnfahrt — der Umgang mit Hunden — Kasperl tritt auf — das große Abenteuer- und Zauberspiel „Krokodilus und Perlea" — wie Josef Haydn Abschied nahm — Landsknechtsleben — lustige Westfalen — heitere Szenen aus dem Kaufmannsleben — und zwischendurch: Musik. Manuskript: Paul Schaaf. Leitung: Curt Baumgarten. Musikalische Leitung: Leo Justinus Kauffmann.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wochenvorschau.
22.20 Unterhaltungskonzert. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Stephanie-Gavotte von Czibulka. 2. Japanischer Laternentanz von Yoshitomo. 3. Mein, Weib und Gesang, Walzer von Strauß. 4. a) An der Weser, Lied von Pressel, b) Schlaf wohl, du süßer Engel, Lied von Abt. 5 Tanz der Derwische von Bendix. 6. Der erste Brief von Nogom. 7. Auf einem persischen Markt von Ketelbey.
24.00—24.00 Bist du bei mir, geh ich mit Freuden. Ein Spiel um Johann Sebastian Bach von Henrik Herse. Spielleitung: Rudolf Rieth.

Unsere Postbezieher

weisen wir darauf hin, daß die Zeitungsbestellung für den Monat Oktober 1934 bis zum 24. September dem zuständigen Postamt vorliegen muß. Nur so wird die pünktliche Zustellung weiterhin gewährleistet. Außerdem waren Sie 10 Pfg., welche die Post für einzelne Bestellungen erhebt.

Der Verlag.

Fußball in den unteren Klassen.

1. Kreisklasse.

Gruppe A.

Phönix Bochum	3	3	0	0	8:5	6:0
Raisensport Herne	3	3	0	0	6:2	6:0
SuT Harpen	3	2	0	1	8:4	4:2
Germania Herne	3	2	0	1	6:4	4:2
SpuSp. Gerthe	2	1	0	1	5:4	2:2
SpV. Sodingen 12	2	1	0	1	3:3	2:2
Wanne 1911	3	1	0	2	6:7	2:4
BC. Hordel	3	1	0	2	4:8	2:4
Teutonia Riemke	3	1	0	2	5:7	2:4
VfB. Börnig	3	1	0	2	9:10	2:4
Preußen 04 Wanne	1	0	0	1	1:3	0:2
BV. Herne-Süd	3	0	0	3	4:8	0:6

Gruppe B.

BV. Langendreer 07	3	2	1	0	12:6	5:1
TuS. 26 Altenbochum	3	2	1	0	8:2	5:1
TG. Bochum-Ehrenfeld	2	2	0	0	4:2	4:0
Union Günnigfeld	2	2	0	0	2:0	4:0
SpVg. Wattenscheid 19	3	1	1	1	1:2	3:3
Wattenscheid 09-30	3	1	1	1	9:7	3:3
Langendreer 04-13	2	1	0	1	4:1	2:2
Concordia Bochum	3	0	2	1	5:6	2:4
Rheinelbe-W.-Leithe	3	1	0	2	4:6	2:4
LFC Laer	3	1	0	2	3:9	2:4
SC. Altenbochum	3	0	2	1	3:4	2:4
Westfalia Weitmar	2	0	0	2	6:11	0:4
Dahlhausen 16	2	0	0	2	0:5	0:4

2. Kreisklasse.

Gruppe B.

Sp. Sp. Stiepel 04	2	2	0	0	6:2	4:0
Germania Kaltehardt	3	2	0	1	8:6	4:2
Fortuna Bochum	3	2	0	1	8:8	4:2
Raisensport Bochum	3	1	1	1	8:7	3:3
SV. Bochum-West	3	1	1	1	7:8	3:3
Wattenscheid-Ost	1	1	0	0	4:2	2:0
SC. Werne 19	3	0	2	1	7:8	2:4
VfB. Langendreerholz	3	1	0	2	9:11	2:4
Reichsbahn-TuS. Bochum	1	0	0	1	2:3	0:2
Polizei-SV. Bochum	2	0	0	2	1:5	0:4

SV. Bochum-West — Reichsbahn-TuS. Bochum 3:2. Die Bochum-Wester hatten sich auf einen harten Kampf vorbereitet und nur mit dem Einsatz aller Kräfte kamen sie zu diesem knappen Sieg. Der Gast überraschte durch seine guten Leistungen und wird noch ein wichtiges Wort mitsprechen.

Fortuna Bochum — SC. Werne 19 2:1. Abermals kamen die Fortunen nur zu einem recht knappen Sieg. Die Hintermannschaft des Gastes verstand es ausgezeichnet, die Angriffe der Fortunen abzuwehren, so daß sich der Platzverein mit einem 2:1-Ergebnis begnügen mußte.

Raisensport Bochum — Polizei-SV. Bochum 2:0. Auch im zweiten Spiel erlitten die Ordnungsleute eine Niederlage. Die Raisensportler waren eifriger und auch im Aufbau besser. So wird denn die Niederlage der Gastmannschaft verständlich.

Germania Kaltehardt — SpSp. Stiepel 1:3. Daß Kaltehardt eine Niederlage einstecken würde, war in den Bereich der Möglichkeit gezogen, denn Stiepel knüpft an die Form der letzten Saison an und gehört zu den Favoriten.

Wattenscheid-Ost — Langendreerholz 4:2. Die Wattenscheider wurden in diese Gruppe eingereiht und die vorausgegangenen Spiele in der A-Gruppe annuliert. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her. Erst nach dem Wechsel entschied sich der Kampf.

Westfälischer Boxsieg in Frankfurt.

Westfalen schlägt Südwest 9:7.

Im Frankfurter Zoo standen sich die Staffeln von Westfalen und Südwest gegenüber, die den 2000 erschienenen Zuschauern in allen Klassen durchweg spannende Kämpfe zeigten. Die Westfalen-Boxer die innerhalb ganz kurzer Zeit bereits zum dritten Male im Ring standen, errangen einen verdienten Sieg mit 9:7 Punkten. Die Entscheidung fiel erst im letzten Kampf, wo der Kaiserslauterer Leis überraschend gegen den Westfalen Schnarre verlor. Die Ergebnisse:

Fliegengew.: Bamberger (Mainz) und Kaiser (Gladbeck) trennen sich nach flottem Kampf unentschieden.

Bantamgew.: Rappsilber (Frankfurt) besiegt Strangfeld (Herten) nach Punkten.

Federgew.: Schwager (Dortmund) gegen Schöneberger (Frankfurt) unentschieden.

Leichtgew.: Schmedes (Dortmund) technischer k. o.-Sieger in der dritten Runde über Claus (Frankfurt) durch Abbruch.

Weltergew.: Murach (Schalke) bleibt Punktsieger über Ims (Wiesbaden).

Mittelgew.: Hachenberger (Wiesbaden) und Blum (Altena) trennen sich unentschieden.

Halbschwergew.: Jost (Frankfurt) besiegt Dammert (Gladbeck) nach Punkten und stellt das Ergebnis unentschieden 7:7.

Schwergew.: Schnarre (Recklinghausen) bleibt Punktsieger über Leis (Kaiserslautern).

*

Siegfried-Lothringen Gerthe — BC. Schalke 7:7. Der Vorortkampf zwischen der Kraftsportvereinigung Gerthe und dem Vorklub Schalke hatte seine Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlt, denn zu Beginn der Kämpfe war der Bickelsche Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Es gab zum Teil harte und spannende Kämpfe, die nach den neuen Regelbestimmungen gewertet wurden. Man muß hierbei die Feststellung machen, daß sich der eine oder andere Kämpfer doch noch gewaltig umstellen muß, wenn er in Zukunft noch in Erscheinung treten will. Was eine Verwarnung heute bei der Wertung ausmacht, mußte der Gerther Kowalezyk erfahren, der bei ständiger Kampfesführung gegen Guray (Schalke) durch eine Verwarnung wegen „Aufreißer" nur zu einem Unentschieden kam. Noch härter aber trafen die neuen Bestimmungen den alten Ringstrategen Plewa (Schalke), der auf ganz eigenartige Weise eine „K.o.-Niederlage" einstecken mußte. Nach den neuen Bestimmungen dürfen die Kämpfer nicht mehr mit entblößtem Oberkörper in den Ring kommen. Plewa betrat vorschriftsmäßig den Ring, zog aber in der Pause zur zweiten Runde gewohnheitsmäßig sein Trikot aus. In der zweiten Runde erhielt er dieserhalb eine Verwarnung, wollte aber trotzdem die 3. Runde so weiterkämpfen. Als der Gong ertönte, mußte Plewa sich erst noch vorschriftsmäßig ankleiden, was ihm aber in den 10 Sekunden nicht gelang. Sein Gegner Zalesnak (Gerthe) wurde daraufhin zum Sieger durch technischen k.o. erklärt. Die neuen Bestimmungen sind teilweise hart, aber jeder hat sich nach ihnen zu richten. In den Einlagekämpfen siegte im Jugendfliegengewicht Drewnitzki II (Wengede) über Monselewski (Gerthe) und im Jugendleichtgewicht siegte Kubiak (Herne) über Kaufmann (Gerthe) nach Punkten. Der Mannschaftskampf: Federgewicht: Reichert (Gerthe) wurde kampflos Sieger, da Rogalla (Schalke) nicht antrat. Leichtgewicht: Zalesnak (G.) siegte über Plewa (S.) in der 3. Runde durch Abbruch. Weltergewicht: Matzko (G.), der nach langer Pause wieder startete, lieferte Müller (S.) einen harten Kampf und überließ dem Schalker nur einen knappen Punktsieg. Krüger (G.) begann den Kampf hoffnungsvoll gegen Radomski (S.), der aber größere Erfahrung im Nahkampf hatte und klarer Punktsieger wurde. Jaschek (G.) fand in Sobotka (S.) einen sehr harten Gegner, der sich trotz schwerster Schläge nur nach Punkten besiegen ließ. Mittelgewicht: Kowalezyk (G.) und Guray (S.) trennten sich unentschieden. Halbschwergewicht: Drewnitzki (Wengede) siegte über Napkowitz (S.) nach Punkten, jedoch fielen die Punkte von Drewnitzki an Schalke, da Gerthe sich durch einen fremden Kämpfer verstärkt hatte.

Westfalens Staffel für Hagen.

Für den Gaugroßkampf gegen die Staffel des Gaues Niederrhein am 29. September in Hagen hat Westfalen seine Mannschaft schon jetzt namhaft gemacht. Sie lautet: vom Fliegengewicht aufwärts: Kaiser-Gladbeck, Ackermann I (DSC. Hagen), Schwager (BVg. Dortmund) Schmedes (Dortmund 20), Rosner (Iserlohn), Blum (BC. Altena), Dammert (Gladbeck), Kyfuß (Gevelsberg).

Westfalens Amateure boxen in Finnland.

Westfalens Gaustaffel, die in diesem Jahre man schönen Erfolg errang, unternimmt im Oktober eine Reise nach Finnland und trägt dort vom 6. bis 15. Oktober in Helsingfors mehrere Kämpfe aus. Unsere Farben werden Brinkmann, Schmedes, Sporer, Blum und Kyfuß vertreten.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Ohne Ende von Versailles kein Friede in Europa

Lord Snowden fordert die Beseitigung der Ungerechtigkeiten dieses Diktates

DNB **London**, 18. Sept. Lord Snowden beschäftigt sich in einem Aufsatz in der „Daily Mail" mit der Zukunft Europas. Er sagt u. a.: Es wird keine Anstrengung gemacht, die Beschwerden gewisser Länder zu berücksichtigen, die, solange ihnen nicht abgeholfen ist, den Frieden Europas gefährden. Anstatt zu versuchen, diese Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, beschäftigen sich die Mächte, die die Urheber dieser Ungerechtigkeiten sind, damit, Bündnisse zu schließen, um die Ungerechtigkeiten aufrecht zu erhalten. Dieser Weg führt unmittelbar zu einem neuen Krieg. Die Hauptursache der europäischen Unruhe und der fieberhaften Bemühungen um Vermehrung der Rüstungen und um Abschluß von Verteidigungsbündnissen ist in dem Versailler Vertrag und in den Verträgen zu suchen, die zur Zerstückelung Oesterreich-Ungarns führten. Bevor diese Verträge nicht revidiert sind, wird es in Europa keinen Frieden geben. Der Krieg wird nur solange aufgeschoben werden, bis die gekränkten Nationen sich stark genug zu dem Versuch fühlen, die Gerechtigkeit, die ihnen von den anderen Mächten verweigert wird, gewaltsam zu erringen.

Dies ist der Kern der europäischen Lage. Inzwischen verschlimmert die Politik Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente, neuerdings anscheinend mit Unterstützung Rußlands, die Lage. Sie gibt den gekränkten Nationen jeden Grund zu dem Glauben, daß ein vereinbarter und entschlossener Wille besteht, sie mit Gewalt in Unterwürfigkeit zu halten.

Deutschland verließ den Völkerbund, da es mit Recht glaubte, daß die anderen Mächte entschlossen seien, ihm die Rüstungsgleichheit zu versagen.

Deutschland hat das noch nicht dagewesene Angebot gemacht, jedes, auch das bescheidenste Maß von Rüstungen anzunehmen, wenn die anderen Mächte es sich selbst auferlegen. Dies war der Prüfstein der Ehrlichkeit der anderen Mächte.

Wie sehr wir auch einige der Kundgebungen der jetzigen Stimmung des deutschen Volkes bedauern, so müssen wir doch zugeben, daß sie zum großen Teil das Ergebnis langer Jahre der Demütigung und des Leidens sind.

Eine Nation von 60 Millionen stolzen und vaterlandsliebenden Menschen kann nicht ewig in einer Stellung der Unterlegenheit gehalten werden.

Am Schluß des Artikels sagt Snowden: Wenn Deutschland zu dem Versuch getrieben würde, seine Rechte mit Waffengewalt zu gewinnen (eine Annahme Snowdens, die in den Tatsachen der deutschen Politik keine Stütze findet. — Die Schriftleitung), so würde die Schuld nicht ausschließlich bei Deutschland, sondern in der Hauptsache bei den Mächten liegen, die durch Versagung der Gleichheit Deutschland den Glauben und die Hoffnung auf etwas anderes als seine eigenen Waffen beraubt haben. Wenn es zum Kriege kommen würde, sollte Großbritannien dann kämpfen, um die schlechten Bestimmungen des Versailler Vertrages aufrecht zu erhalten? Diese Frage würde vielleicht das britische Volk beantworten müssen. Wenn eine britische Regierung den Mut und die staatsmännische Fähigkeit hätte, zu erklären, daß sie an keinem Kriege gegen Deutschland teilnahmen würde, solange die Deutschland durch den Vertrag zugefügten Beschwerdeschleiten nicht behoben seien, würde diese Handlungsweise entweder zu einer Revision des Vertrages führen oder sie würde die Verantwortung für den Krieg den Mächten aufbürden, die diese Ungerechtigkeiten verewigen wollten.

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Bückeberg

DNB **Hameln**, 18. Sept. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nahm heute eine Besichtigung der Vorarbeiten zum Erntedankfest auf dem Bückeberg vor.

Der Minister traf mit Obergruppenführer Dietrich, dem Vertreter des Reichsbauernführers Pg. Moz und den verantwortlichen Mitarbeitern seines Ministeriums vormittags um 10 Uhr in Hameln ein. Dort fand im Kreishaus unter Leitung von Dr. Goebbels eine Besprechung aller an den Vorbereitungen beteiligten Partei- und Behördenvertreter statt.

Eine große Menschenmenge begrüßte den Minister **begeistert in den Straßen Hamelns, als er nach Beendigung der Besprechung zusammen mit den Führern der Partei, der SA, SS und des Arbeitsdienstes,** den Vertretern der Reichswehr und der Provinzial-, Kreis- und städtischen Behörden sowie den Leitern der beteiligten Polizei-Kräfte zum Bückeberg fuhr.

An Ort und Stelle wurden in einer einstündigen Aussprache noch einmal alle Einzelheiten der Erntedankkundgebung durchgesprochen und die Zuständigkeiten erteilt. Die Vorbereitungen zur Bückeberg-Kundgebung sind nunmehr soweit getroffen, daß ein reibungsloser Verlauf des Staatsaktes gewährleistet ist.

Die sächsische Staatsregierung im Unwettergebiet

DNB. **Dresden**, 18. Sept. Auf die Kunde von den schweren Unwetterschäden im westlichen Erzgebirge hat sich die sächsische Staatsregierung sofort selbst an Ort und Stelle begeben, um einen Ueberblick über die Schäden zu gewinnen und sich ein Bild davon machen zu können, welche Hilfsmaßnahmen getroffen werden müssen. Wie bis jetzt bekannt geworden ist, beabsichtigt die sächsische Staatsregierung eine Hilfsaktion einzuleiten, um dort einzugreifen, wo dringende Hilfe notwendig sein wird.

Zuchthaus wegen Veruntreuung bei der NSV

Die Große Strafkammer Harburg verurteilte den früheren Amtswalter der Bezirksgruppe Wilstorff der NSV., Hustedt, wegen Veruntreuung zu einem Jahr Zuchthaus und einer empfindlichen Geldstrafe. Die Veruntreuungen des Angeklagten waren an sich nicht allzu erheblich gewesen: er hatte zweimal, wie der „Deutsche" berichtet, Gutscheine für interne Veranstaltungen der NSV-Helfer benutzt und einmal einen Gutschein im Werte von 2,80 Mark für sich verwertet. Das Gericht erkannte aber auf Zuchthausstrafe, da gerade bei der NSV. die größte Sauberkeit herrschen müsse; aus diesem Grunde würden solche Verfehlungen wie die des Angeklagten auch außerordentlich scharf geahndet.

Kommunistenführer aus dem Gefängnis Altdamm ausgebrochen

DNB. **Stettin**, 18. Sept. Aus dem Gerichtsgefängnis in Altdamm bei Stettin sind in der Nacht zum Dienstag die ehemaligen Kommunistenführer Erwin Tomkewitz (25 Jahre alt), Friedrich Weyel (31 Jahre alt), Bruno Netzlaff (26 Jahre alt) und Hermann Matern (41 Jahre alt) entwichen. Gegen die vier Personen schwebt ein Hochverratsverfahren. Gerichtsverhandlung war für den 2. Oktober 1934 angesetzt. Für die Vorbereitung der Tat kommt die Näherin Meta Müller, geborene Schor, geboren am 30. März 1903 in Dalberg, zuletzt in Stettin wohnhaft, in Frage. Für die Ergreifung der Täter hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Zweites Todesopfer des Schleizer Dreieckrennens

DNB **Schleiz**, 18. Sept. Das Schleizer Dreieckrennen vom Sonntag hat ein zweites Todesopfer gefordert. Auch der Fahrer A. Gottschall aus Ilmenau ist seinen Sturzverletzungen erlegen. Der junge Thüringer war in der dritten Runde zu Fall gekommen und hatte einen Schädelbruch davongetragen, der anfangs jedoch nicht so schwer erschien.

Riesenbrand auf dem Gelände des Sofioter Hauptbahnhofs

DNB **Sofia**, 18. Sept. In den großen Materialdepots der bulgarischen Eisenbahn, die sich in unmittelbarer Nähe des Sofioter Hauptbahnhofs befinden, brach in den Abendstunden des Dienstag Feuer aus, das sich in kürzester Zeit über das ganze Gebäude ausdehnte, in dem riesige Mengen Oele, Petroleum, Lacke und andere leicht brennbare Stoffe eingelagert sind. Da das Feuer auch die anliegenden Güterschuppen bedrohte, wurde die gesamte hauptstädtische Feuerwehr eingesetzt, die indessen dem Riesenbrand machtlos gegenübersteht und sich darauf beschränken muß, ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Zur Unterstützung der Feuerwehr sind auch die beiden Pionierabteilungen der Sofioter Garnison alarmiert worden.

Die Brandstätte, deren Feuerschein das ganze Bahnhofsviertel taghell erleuchtet, ist von den Truppen abgesperrt, da wegen der großen Benzin- und Petroleumkessel in der Nähe des Brandherdes Explosionsgefahr besteht. Das Feuer hält zur Stunde noch mit elementarer Gewalt an. Menschenleben sollen nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen sein. Hingegen wird der Schaden als außerordentlich groß bezeichnet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen, so daß man Brandstiftung vermutet. Einige Depotarbeiter, die in den letzten Tagen entlassen worden waren, wurden als der Brandstiftung verdächtig festgenommen.

Die Goldstadt Rome vernichtet

Riesiges Feuer äschert die ganze Stadt ein

DNB **Neuyork**, 18. Sept. Wie aus Rome (Alaska) gemeldet wird, ist im Regierungs- und Geschäftsviertel ein Brand ausgebrochen, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Alle Regierungsgebäude sowie zahlreiche andere zu den Goldminen gehörenden Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Wie zu dem Brande ergänzend gemeldet wird, sind fast sämtliche Häuser der Stadt zerstört worden. Sie bestanden fast ausschließlich aus Holz. Rome selbst wurde durch das Goldfieber in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts weltbekannt. Wie der Untersuchung zu entnehmen ist, dürfte der Brand durch Funkenflug aus einem Schornstein verursacht worden sein. Bei dem Unglück sind zwei Personen ums Leben gekommen. Die Bevölkerung ist bei den Regierungsstellen vorstellig geworden, damit angesichts des herannahenden Winters möglichst rasch Nahrung und Obdach geschaffen wird. Besonders vordringlich ist die Ernährungsfrage, da alle Lebensmittelvorräte durch das Feuer zerstört worden sind.

Die Untersuchung des Brandes auf der „Morro Castle"

DNB **Neuyork**, 18. Sept. Im weiteren Verlauf der Untersuchung des Brandunglücks auf der „Morro Castle" wurde festgestellt, daß der stellvertretende Kapitän Warms im Jahre 1926 als Kapitän des Ward-Dampfers „Numuri", zehn Tage vom Dienst enthoben wurde, da er die vorgeschriebenen Feuerlöschübungen nicht abgehalten hatte.

Heftiges Unwetter über der Leisniger Pflege

DNB **Leisnig**, 18. Sept. Wie im östlichen Erzgebirge, ging auch im nördlichen Teil der Leisniger Pflege ein furchtbarer Wolkenbruch mit schwerem Hagelschlag nieder. Durch den Hagelschlag ist die gesamte reifende Obsternte und die Wintersaat vernichtet worden. Am schwersten betroffen sind die Orte Görnitz, Zennewitz, Zschwitz und Glennen. Noch am Dienstagfrüh waren die Spuren des Unwetters deutlich sichtbar.

Die Bluttat von Gollmütz gesühnt

DNB **Elbing**, 18. Sept. Dienstagfrüh kurz nach 5 Uhr ist in Elbing der von dem Sondergericht in Elbing am 4. Juli 1934 wegen Mordes an dem politischen Leiter Elsholz rechtskräftig zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Gregor Meißner aus Gollmütz hingerichtet worden.

Berlin fest

Mit dem herannahenden Kuponermin ist das Interesse für festverzinsliche Werte gestiegen. Man erwartet, daß zum 1. Oktober frei werdende Beträge dem Rentenmarkt wieder zugutekommen werden. Die Aufwärtsbewegung der Altbesitzanleihe, die schon in den letzten Tagen recht lebhaft gehandelt wurde, setzte sich heute fort. Altbesitz eröffneten 10 Pfg. höher und gewannen im Verlauf weitere ¾ Prozent. Die Umschuldungsanleihe sowie Zinsvergütungsscheine wurden ¼ Prozent höher bezahlt. Am Auslandsrentenmarkt waren Russen mit 1,60 nach 1,45 zu hören, Mexikaner und ungarische Renten waren bis 30 Pfg. schwächer. Am Aktienmarkt wachte die Erholung der Farbenaktie um ¾ Prozent einen guten Eindruck, auch die Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes über wachsende Kapitalbildung in Deutschland als unmittelbare Folge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung fanden starke Beachtung. Die Kulisse nahm im Verlauf Rückkäufe vor, zumal auch Auslandswerte durchweg erholt waren. Am Montanaktienmarkt standen Laura bei einem Umsatz von 180 000 Mk. und einer 2prozentigen Kurssteigerung im Vordergrunde. Klöckner waren in Erwartung einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung ¾ höher. Mansfeld eröffneten 1½ niedriger. Auch in Eintracht und Niederlausitzer Kohlen lagen anfangs Angebot vor. Kali Chemie litten nach der gestrigen Steigerung unter Glattstellungen. Chemische Werte waren ausgesehen von Farben 1—1½ höher. Am Elektroaktienmarkt war in AEG. (plus ¾) lebhaftes Geschäft zu verzeichnen. Chade-Anteile erholten sich um 3—4 Mk. Auch die übrigen Auslandswerte wie Aku (plus 1) waren erholt. Von Draht- und Kabelwerten waren Vogel 1¾ befestigt. Auto-, Maschinen-, Bau- und Metallwerte gewannen bis ½ Prozent. Bemberg befestigten sich um 2. Engelhardt-Brauerei (minus 2) litten unter Glattstellungen. Die gestrigen Favoriten, wie Hotelbetrieb, Junghans und Deutsche Atlanten waren weiter befestigt, aber ruhiger. Auch Polyphon gewannen weitere ¼, obwohl die Kurssteigerung der Aktien angesichts des zu erwartenden Kapitalschnitts als unbegründet bezeichnet wird. Verkehrswerte konnten sich bis 1 Prozent befestigen. Schiffahrts- und Bankaktien waren wenig verändert.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld	Brief	Geld	Brief	Bankdiskont
	18. 9.		17. 9.		
100 Tokio	0.738	0.740	0.738	0.740	5,5
100 Holland	169.67	170.01	169.63	169.97	3,5
100 Dänemark	55.23	55.38	55.26	55.38	3,5
100 Schweden	63.80	63.9[illegible]	63.83	63.95	3,5
100 Norwegen	62.18	62.30	62.21	62.33	3,5
100 Finnland	5.467	5.47	5.46	5.47	4,5
100 Schweiz	81.65	81.81	81.64	81.80	
1 Argentinien	0.660	0.664	0.660	0.664	
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	4,5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	5,5
100 Spanien	34.70	34.78	34.22	34.78	
1 Amerika	2.474	2.478	2.473	2.479	4,5
100 Belgien	58.54	58.66	58.495	58.665	5
1 England	12.37	12.40	12.375	12.405	5
100 Frankreich	16.495	16.535	16.495	16.535	5,5
100 Italien	21.45	21.52	21.48	21.52	
1 0 Brasilien	0.194	0.196	0.189	0.191	7,0
100 Danzig	81.87	82.03	81.87	82.03	5
100 Warschau	47.37	47.47	47.37	47.47	

Neue Beanspruchung der Reichsbank

Auswirkungen der Umbuchungen der Reichsanleihe

Im Gegensatz zu der für die zweite Monatswoche normalen Bewegung, die wieder eine wenn auch infolge der Medioanforderungen geringfügigere Entlastung der Kapitalanlage brachte, hat in der zweiten Septemberwoche die Kapitalanlage der Reichsbank eine kleine Zunahme um 2,5 Mill. Mk. erfahren. Es hängt dies allerdings in erster Linie mit Umbuchungen zusammen, infolge des Erscheinens der neuen Reichsanleihe, die wer dem Erscheinen unter sonstige Aktiven verbucht waren, sind jetzt auf den Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren übernommen worden, der infolgedessen um 16,4 auf 431,4 Mill. Mk. anschwoll.

Im übrigen hat der Bestand an Wechseln und Schecks um 20,4 auf 3414,5 Mill. Mk. abgenommen, während der Bestand an Reichsschatzwechseln um 5 auf 14,7 Mill. Mk. und an Lombardforderungen um 2,4 auf 98,5 Mill. Mk. angestiegen ist. Es hängt dies mit Medioansprüchen zusammen. Da der Bestand an sonstigen Aktiven nur um 6,4 auf 597,9 Mill. Mk. zurückgegangen ist, darf man annehmen, daß für die Höhe der Differenz Reichskredite in Anspruch genommen worden sind.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 46,7 auf 3902,3 Mill. Mk. und derjenige an Rentenbankscheinen um 3,1 auf 302,7 Mill. Mk. vermindert. Der Scheidemünzenumlauf nahm um 18,9 Mill. Mk. ab. Unter Berücksichtigung von 9,5 Mill. Mk. neu ausgeprägter und 4,6 Mill. Mk. wieder eingezogener Scheidemünzen erhöhte sich der Bestand der Reichsbank an Scheidemünzen auf 243,4 Mill. Mk. Die Giroverbindlichkeiten haben in Verbindung mit den Einzahlungen in die Konversionskasse wieder mit 56,8 Mill. Mk. eine beträchtliche Zunahme erfahren.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich geringfügig um 0,1 Mill. auf 78,8 Mill. Mk. erhöht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5560 Mill. Mk. gegenüber 5474 Mill. Mk. zur gleichen Zeit des Vormonats und 5380 Mill. Mk. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten: Märk. Weizen (76—77 Kilo) frei Berlin 200, gesetzlicher Erzeugerpreis W 5 189, W 6 190, W 7 191, W 8 192, W 9 194, W 11 (Berlin) 196, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.; märk. Roggen 172—73 Kilo) frei Berlin 160, gesetzl. Erzeugerpreis R 5 149, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 (Berlin) 156, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.: Braugerste, gute, frei Berlin 191—201, ab märk., Station 182—192: Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181: Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170; Industriegerste, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—188; Futtergerste, gesetzlicher Erzeugerpreis (50—60 Kilo) G 5 140, G 6 150, G 7 152, G 8 155, G 9 157; märk. Hafer, gesetzlicher Erzeugerpreis (48—49 Kilo) H 4 143, H 6 147, H 10 150, H 11 152, H 13 155, H 14 157; Weizenmehl (Type 790), gesetzlicher Erzeugerpreis, Preisgebiet 5 26,35, dto. 6 26,50, dto. 7 26,65, dto. 8 26,80, dto. 9 27,10, dto. 11 (Berlin) 27,45, mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50, mit 20 Prozent 3 Mk. Aufgeld; Roggenmehl (Type 997), gesetzlicher Erzeugerpreis, Preisgebiet 5 21,40, dto. 6 21,50, dto. 7 21,65, dto. 8 21,80, dto. 9 22,10, dto. 11 (Berlin) 22,40; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis, Preisgebiet 5 10,85, dto. 6 10,95, dto. 7 11,00, dto. 8 11,05, dto. 9 11,15, dto. 11 (Berlin) 11,25; Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis, Preisgebiet 5 9,30, dto. 6 9,40, dto. 7 9,45, dto. 8 9,50, dto. 9 9,65, dto. 11 (Berlin) 9,75; Viktoriaerbsen 29—32, Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,50 bis 11,50, Lupinen, blaue 7—7,25, dto. gelbe 10—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg 7,55 (incl. 1,30); Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg 7,15 (incl. 1,45); Erdnußkuchenmehl (deutsche Mahlung) 7,50; Trockenschnitzel 7,45; extrah. Sojabohnenschrot (46 Prozent) ab Hamburg 6,40, (incl. 1,55), dto. ab Stettin 6,60 (incl. 1,55); Kartoffelflocken (aus neuen Kontrakten) ab Stolp 9,00, dto. ab Berlin 9,45.

Baumwolle

Hamburg, 18. Sept. Tendenz fetig. Middling Universal Standard loko 14,00 (14,85) Dollarcents.

Bremen, 18. Sept. Middling Universal Standard (28 mm) 14,98 (14,89) Dollarcents.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Köln

Köln, 18. Sept. Es notierten in RM. 100 Kilo Frachtlage, soweit nichts anderes vermerkt: Weizen, rhein. 76—77 Kilo, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation W 13 19,80, W 16 20,20; Roggen, rhein., 72—73 Kilo Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation R 13 15,80 R 15 16,20; Hafer, rhein., Preis für den Landwirt, 47 bis 49 Kilo, H 13 15,50, H 14 15,70, H 16 15,90, H 19 16,10, H 19 16,20; Industriegerste, inl. 18,25—19; Futtergerste, rhein., 59—60 Kilo, Preis für den Landwirt: G 13 16,00, G 12 16,20, G 14 16,50; grober Mais 21,75; kleiner Mais 22,75. Die nachfolgende Notierung für Weizen und Roggenmehl sowie Roggenschrot versteht sich gemäß Anordnungen der WW. bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation zuzüglich 0,50 RM Frachtenausgleich. Weizen mit einer Beimischung von 20 Prozent Austauschweizen 3,00 RM. höher die 100 Kilo, mit einer Beimischung von 10 Prozent 1,50 RM höher die 100 Kilo. Auf- und Abschläge gem. Anordnungen der WW. Weizenmehl, inl., Grundtype 790, für W 13 27,15, für W 16 27,15; Roggenmehl, Grundtype 997 für R 13 23,65, für R 11 23,80; Roggenschrot, inländ. Grundtype 1800, für R 13 20,15, für R 15 20,50; alle Mühle: Weizenkleie, Grundpreis 11,60, Handelspreis 11,40—11,90; Weizengrießkleie (Vollmehl), Handelspreis 12,80—12,90; Roggenkleie, Grundpreis 10,10, Handelspreis 10,40; brutto mit Sack: Leinkuchenmehl, 37 Prozent 17—17,20; Erdnußkuchenmehl, 50 Proz. 16—16,20, 54 Proz. 16,20—16,40; Sojaschrot (extrahiert), 45 Prozent 13,30 bis 13,60; — Rapskuchen 12,80—12,50; Palmkernkuchen, lose 21 Prozent 13,00—13,75; Rohmelasse 8,50; Wiesenheu, lose 10—10,50; Rotkleeheu, lose 9,25—9,50; Luzerneheu lose 10—10,50; ab rhein. Station: Roggenstroh, gepr. 2,40 bis 2,80; Weizenstroh, gepr. 2,40—2,80; Haferstroh und Gerstenstroh gepr. 3—3,40. Stimmungsbericht: Weizen und Roggen geschäftslos. Hafer mit leichten Gewichten und Gelbhafer sehr gesucht, schwere Qualitäten genügend angeboten. Futtergerste wieder nicht am Markte. Industriegerste war nur ein kleines Geschäft; ebenso ist Mehl. Mühlenfabrikaten und Mais. Kraftfuttermittel fertig. Heu und Stroh unverändert.

Weißkohlüberfluß in Köln

Köln, 18. Sept. Der Kölner Hauptmarkt war trotz der wieder einsetzenden Trockenheit stark beschickt. Es waren viele auswärtige Aufkäufer erschienen, und bald zeigte sich ein ziemlich flottes Geschäft. Da jetzt die Einmachzeit für Weißkohl begonnen hat, war der Absatz bei diesen Gemüse heute größer, und die Händler aus der Neuser Gegend hatten schnellen Absatz. Auch Wirsing, Rotkohl, Spinat und Mangold wurden flotter abgesetzt.

Der Obstmarkt zeigte das übliche Bild: Überreich Zufuhren, langsamer Verkauf trotz sehr billiger Preise. Zwetschen waren weniger reichlich am Markt, daher gesucht und teuer. Das Obst kostete: Kochbirnen 3—8, Eßbirnen 7—16, Kochäpfel 6—10, Eßäpfel 10—16, Zwetschen 9—13, Preiselbeeren 22—25, Pfirsiche 15—25, rheinische Trauben 16—18, Erdbeeren 80—90, Baumnüsse 16—90, Brombeeren 15—17 Pf. das Pfund.

Im Großhandel kosteten: Strauchbohnen 8—12 Stangenbohnen 15—18, Wachsbohnen 10—15, Prinzeßbohnen 15—17, Vollbohnen 12—13, Feldsalat 20—25, Weißkohl 3—4, Rotkohl 5—6, Wirsingkohl 6—7, Spinat 6—8, weiße Rüben 4—6, Karotten 3—4, Tomaten 3—5, Sauerampfer 13—15, Möhren 3—4, Kürbisse 3,5—4, Pfifferlinge 50—60, Champignons 35 Pf. das Pfund, Kopfsalat 8—10, Endivien 6—12, Blumenkohl 10—40, Breitlauch 1—3, Kohlrabi 2,5—4, Sellerieknollen 9—16, Rettich 3—4, Meerrettich 10—20, Salatgurken 10—20 Pf das Stück; Einmachgurken 30—35, Salzgurken 55—60 Pf die 100 Stück.

An Auslandswaren bedangen: Holl. Kopfsalat 13—15, Salatgurken 18—25 Pf. das Stück; Schwarzwurzeln 25, Tomaten 6—8, Zwiebeln 7—8, Schweizer Äpfel 16—18, Tiroler 16—18, holländische Kochäpfel 11 bis 13, belgische 6—8, Pfirsiche 26—35, italienische Trauben 16—18, spanische 22—28, holländische 40—45, Ananas 70—80, Bananen 14—20, Baumnüsse 18—26 Pf. das Pfd., Apfelsinen, Kiste 16—18, Zitronen, Kiste zu 150 Stück 9—12, zu 300 Stück 16—22 RM.

Deutscher Kartoffelmarkt

Infolge der geringen Aufnahmefähigkeit der Märkte haben sich die aus dem großen Angebot herrührenden Zufuhren auf den Güterbahnhöfen der Hauptverbraucher gebiete gestaut. Die Preise liegen daher vielfach auch für die sonstbegehrten gelben Sorten gedrückt und ab der ihnen gesetzten Mindestpreisgrenze. Die angelieferten späten Sorten sind zum Teil noch nicht ausgereift, weshalb bei vorliegenden Nachfragen Odenwälder Blauwieder bevorzugt gekauft werden. Man notierte gestern frei süddeutschen Stationen im Großhandel und je Zentner lose für Industrie 3,00—3,10 RM, und für Erd gold 2,90—3,00 RM., während die Preise im Großhandel ab schwäbischen Stationen für weiße und rote Sorten bei 2,75—2,80 RM. und für gelbe Speisekartoffeln bei 2,70 bis 2,90 RM. je Zentner lose liegen.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 17. September. Es notierten in Pence je lb. netto: September 22,50 (23,25), Oktober 22,50 (23,00), November 22,62 (23,00), Dezember 22,62 (23,25), Januar 22,75 (23,37), Februar 22,87 (23,50), März 22,87 (23,37), April 22,87 (23,37). Tendenz: ruhig (ruhig); Umsatz: 285 000 (18 000).

In belg. Franken erforderten je Kilo: September 22,00 (22,00), Oktober 21,75 (22,50), November 22,05 (22,70), Dezember 22,25 (23,00), Januar 22,50 (23,00), Februar 22,50 (23,00), März 22,75 (23,00), April 22,75 (23,25). Tendenz: ruhig (ruhig); Umsatz: 156 700 (90 000).

Viehmärkte

Berlin, 18. Sept. Auftrieb: 601 Ochsen, 450 Bullen, 870 Färsen, 2447 Kälber, 3714 Schafe, 15 185 Schweine. Es notierten in RM.: Ochsen: b) 31—35, c) 27—30, d) 24 bis 26; Bullen: a) 34—35, b) 30—33, c) 26—29, d) 21—25; Kühe: b) 21—29, c) 16—20, d) 10—15; Färsen: a) 34, b) 28—32, c) 24—27, d) 18—22; Fresser: 18—23; Kälber A 69 bis 72, B a) 46—52, b) 40—46, c) 32—38, d) 25—30; A Lämmer und Hammel: a1) 46—47, a2) 43—44, b1) 44 bis 45, b2) 35—36, c) 40—42, d) 27—39; B1) Schafe: e) 36, f) 33—35, g) 22—32; Schweine: a1) 52, a2) 51, b) 50—51, c) 46—49, d) 43—46, e) 36—40, g1) 48—50, g2) 43—47. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber ziemlich glatt, Schafe glatt, Schweine mittelmäßig.

Hamburg, 18. Sept. Kälber- und Schweinemarkt. Auftrieb: 1078 Kälber, 3129 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittel, Schweine mittel. Es notierten: Kälber: a) 48—55, b) 38—47, c) 27—38, d) 15—25; Schweine: a1) 50, a2) —, b) 49—50, c) 46—49, d) 43—46, e) 36—42, f) —, Sauen: a1) 48—50, g2) 40—47.

Altenessen, 18. Sept. Schweinemarkt. Auftrieb: 1181 Stück. Es kosteten im Großhandel, unter 6 Wochen bis 5 RM., von 6 bis 8 Wochen 5—10 RM., von 8 bis 12 Wochen 10—15 RM. Läuferschweine, von 3 bis 4 Monaten 15—21 RM., von 4 bis 6 Monaten 21—40 RM. Der Marktverlauf war langsam.

Wirtschaftsnotizen

678 000 Pfund Sterling wurden in London zu einem Preise von 140/6 sh pro Unze Fein verkauft.

Nach dem Ausweis der Neuyorker Bundesreservebank haben sich die für fremde Rechnung zurückgestellten Goldbestände um 350 000 $ verringert.

Wagengestellung bei der Reichsbahn am 17. Sept.: Ruhrkohlengebiet 20 318, Aachener Steinkohlenbezirk 2375, rheinisches Braunkohlenrevier 2068; gefehlt haben keine.

Der Londoner Goldpreis betrug am 18. September 1934 für eine Unze Feingold 140 sh 6 d = 87,0016 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,2061 d = 2,79726 RM.

Du bist nicht fortgegangen sondern nur vorausgegangen.

Fern von ihren Lieben, starb unerwartet in ihrer Heimat, wo sie Linderung ihres langjährigen, mit großer christlicher Ergebenheit getragenen Leidens suchte, meine gute, liebe Frau, treusorgende Mutter meiner Kinder, Schwägerin, Tante und Großmutter, die wohlachtbare

Ehefrau Franz Drewes

Christina geb. Schonlau

nach echt frommen Lebenswandel gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente nach 37jähr. glücklicher Ehe im Alter von 65½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Franz Drewes u. Kinder.

B.-Altenbochum, im Braukel 2, Flensburg, W.-Bickel, Hegensdorf, Büren, Essen, Oberhausen, 16. September 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 20. Sept. 1934, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause, im Brauke 12 (a. d. Velsstr.), aus statt. Das Hochamt ist am gleichen Tage, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Altenbochum.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche

---

Mütter-Verein
St. Meinolphus Bochum.

Unser liebes Mitglied
Ehefrau
Maria Schauerte
ist gestorben.

Zum Seelenamt Donnerstag 8 Uhr u. zur Beerdigung 9 Uhr vom Sterbehause Bochum, Hunscheidstr. 80 aus ladet ein

Der Vorstand.

St. Elisabeth-Verein
Bochum-Weitmar.

Unser Mitglied
Frau
Wwe. Karl Bienhold
ist gestorben.

Beerdigung Donnerstag 9,30 Uhr vom Sterbehause Hasenkampstr. 9.

Der Vorstand.

Dank

dem hl. Gerhard Majella für Erhörung in schwerer Krankheit.

M. P.

Gelegenheitskauf.

Modernes Couch (neu) umständehalber weit unter Preis zu verkaufen. Polsterei Bornemann, Bochum, Castroper Straße 271, Ecke Rottmannstr.

Möbel
dann nur
Möbelhaus
Schlösser
Bochum,
Herner Straße 8.

Hühneraugen

Hühneraugen, Hornhaut, Warzen eradiziert in 3—5 Tagen beseitigt durch
Schmerz los nach
ade 50 Pfg. Doppelfußbad 40 Pfg.
Drogerie J. Kneiber
Bochum, rote Bochstraße 11
Telefon 651 76.

Brautschleier Brautkränze
grün, silber u. gold
Bochumer Blumenhalle
Gr. Beckstr. 22

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit unsern

herzlichen Dank aus.

Frau Berta Stockmeier
und Kinder

Bochum, im September 1934.

Von der Reise zurück!

K. Röder

Staatl. gepr. Dentist,
Viktoriastraße 31.
Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Zwangsversteigerung
14 K 81/33

Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch von Wiemelhausen, Band 31, Blatt 1695, Beb. Hofraum, Wiemelhauser Straße 292. Gebäudesteuernutzungswert 1947. Eigentümer: Hauptkassierer **Hugo Knappmann in Bochum**, Wiemelhauser Straße 292. Versteigerungstermin am 14. November 1934, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum

Tonhalle

Schon heute Mittwoch

Premiere

unserer großen

Lustspiel-Woche

Paul Kemp

Charleys Tante

nach dem berühmten und erfolgreichen Schwank mit

Ida Wüst, Jessie Virogh, Albert Lieven, Fritz Odemar, Paul Menckel, Max Gülstorf.

Hierzu ein großes Beiprogramm.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Steffens Kaffee schmeckt vorzüglich

Erntedankfest
Neue Dekorationen jeder Art, bekannt billig
Gottschalk & Co.
Bochum, Wilhelmstraße 5.

Stadttheater Bochum

Beginn der Spielzeit 1934/35!

Mittwoch, 19. Sept. 20—23 Uhr
Vormiete C 1:
In neuer Inszenierung u. Ausstattung
Der fliegende Holländer
Romantische Oper von R. Wagner

Donnerstag, 20. 9.
Geschlossen

Freitag, 21. Sept.
Geschlossen

Samstag, 23. Sept. 20 bis gegen 23 Uhr
Vormiete A 1:
Zum ersten Male!
Die Räuber
Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller

Kartoffellager
Bochum-Nord, Telephon 66463. Ebenwälder als Futterkartoffeln Torfmull in Ballen

---

2 T.-Lieferwag
fährt billig. Ruf: Bochum 62131, auch Gesellschaftsfahrten.

Einzelmöbel
billig bei
B. Schrudde,
Bochum
Roonstraße 37.

Getragene
Anzüge — Mäntel kauft gut zahlend
Brand,
Bochum
Pariser Str. 6
Nähe Fa. Bals.

Fahrräder Reparaturen
Kurze
Boch., Viktoriastr. 84
Toreingang.

Für kleine Anzeigen privater Art kleine Preise!

Die Zeitungs-Anzeige schafft Mehr-Umsatz!

Ach hätt' ich
schon immer Sprüche verwandt. Gute Erfolge geg. Schuppen, Mundstein, Nickstein, Ausschlag, Hautjucken, Pickel, Ekz. Schweiß. 50 Gr. 0,75, 100 Gr. 1,50, 150 Gr. 2,—
Dep. Alte Apotheke,
Bochum
Rosenstraße.

Anzeigenwerbung

ist unter allen Umständen

genehmigungspflichtig!

Die durch das Gesetz über die Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 eingeleitete Neuordnung des gesamten Werbewesens scheint noch in weiten Kreisen unbekannt zu sein. Insbesondere herrscht noch vielfach die Auffassung, daß jeder nach Belieben Anzeigenorgane schaffen und dafür Inserate werben könnte. **Eine solche Auffassung ist grundfalsch und kann sowohl dem Herausgeber von Druckschriften als auch dem Inserenten großen Schaden verursachen.**

Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß gemäß 2. Bekanntmachung des Werberats die **Werbung durch Anzeigen in Druckschriften grundsätzlich genehmigungspflichtig** ist. Nur für laufend erscheinende Druckschriften (Tageszeitungen, Zeitschriften usw.), welche bereits im Oktober 1933 planmäßig erschienen sind, ist die Genehmigung allgemein erteilt. Das Gleiche gilt für Druckschriften mit mehr als einmonatigen Erscheinungsfristen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Oktober 1933 planmäßig erschienen sind. **Für alle anderen Druckschriften, in welche Anzeigen aufgenommen werden sollen, ist vor Erscheinen die Genehmigung vom Werberat der Deutschen Wirtschaft (Berlin W. 8, Taubenstraße)** einzuholen. Das gilt insbesondere auch für Programme, Festbücher, Wandfahrpläne usw., welche mit Anzeigen ausgestattet werden sollen.

Es wird dringend davor gewarnt, die Anzeigenwerbung für derartige Schriften zu beginnen, ehe die Genehmigung des Werberats dafür vorliegt. Ebenso wird allen Gewerbetreibenden dringend empfohlen, sich vor Aufgabe von Anzeigen in solchen Schriften die Genehmigung des Werberats vorweisen zu lassen. Es könnte sonst sein, daß sie für eine Anzeigenwerbung nutzlos Kosten aufwenden, weil das Erscheinen der betr. Druckschrift durch den Werberat verhindert wird. Vorsicht ist um so mehr am Platze, als der Werberat die Genehmigung zur Anzeigenwerbung in Festbüchern, Programmen, Prospekten, Anzeigenblättern usw. im allgemeinen nicht erteilt.

In
Stellen-Angeboten
sollten im Interesse der Einzustellenden nähere Angaben über Alter, gewünschte Eigenschaften und Erfahrungen verlangt werden, denn dadurch werden den Arbeitsuchenden unnötige Kosten und Zeitverluste erspart. Bei den Bewerbungen beigefügten Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind für den Stellungsuchenden wertvoll; sie müssen ihm deshalb sofort — evtl. anonym — zurückgeschickt werden, damit er die Möglichkeit hat, sich auf andere Angebote zu melden.

Familien-Nachrichten

finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Sie schlagen die Brücke . . .



Wie schwer es ist, Brücken des gegenseitigen Verstehens zu schlagen, führt uns immer wieder das Echo des Auslandes vor Augen: auf all die Äußerungen guten Willens, auf die aus dem Herzen kommenden Rufe zur Vernunft, zum Glauben an Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, zur Erkenntnis, folgt vielfach Ablehnung, Mißverständnis, um nicht zu sagen böser Wille. Ganz anders der Widerhall im Inlande: von dem innerlichen, bescheidenen Stolz auf erfüllte Pflicht beseelt, getragen vom Willen, verständnisvolle Mitarbeiter am Werk des Aufbaus zu sein, dürfen die deutschen Zeitungen vor die Leserschaft treten. Denn nun hat schon häufig Dr. Goebbels aus seinem Ministerium den Zeitungsleuten den Dank ausgesprochen, den jeder von ihnen deswegen so hoch schätzt, weil er für ihn zugleich ein neuer Ansporn im Amt zum Wohle des Volksganzen ist. Die Zeitungsleute freuen sich, zu wissen, was die Leserschaft täglich in ihren Zuschriften wiederholt: Die Zeitung ist wirklich die große, immer neu zu bauende Brücke zum richtigen Verständnis alles Geschehens drinnen und draußen. Sie führt im Textteil den Leser an alle die Ereignisse und Fragen heran, die ihn bis ins Innerste erschüttern, packen, mitreißen. Besonders öffnet sie die Herzen für die gewaltige, dauernd fortschreitende, grundlegende Wandlung der Nation zu sozialistischer und nationaler Haltung und Kraft. Im Anzeigenteil wird die Tageszeitung in naher Zukunft stärker als je Trägerin der Bemühungen von Handel und Wandel sein müssen, die gesamte Volkswirtschaft durch ihre Teilnahme an der großen Werbung zu beleben. Denn je stärker uns von außen her die Notwendigkeit aufgezwungen wird, uns auf uns selbst zu stellen, desto zielbewußter muß jeder an seinem Teil nach innen hin der Pflicht nachkommen, der deutschen Volkswirtschaft zu dienen. Dann kann mit vollem Recht jeder Leser von der Zeitung sagen:

Die Zeitung hilft Brücken in die deutsche Zukunft schlagen!

Der Führer eines Betriebes,

dessen Belegschaft die Zahl 20 übersteigt, muß nach dem Gesetz zur **Ordnung der nationalen Arbeit** bis zum **1. Oktober** eine

Betriebs-Ordnung

erlassen. Wir empfehlen sämtlichen Firmen, für welche diese Anordnung infrage kommt unsere leistungsfähige Druckerei zur Anfertigung dieser Betriebs-Ordnungen. Lassen Sie sich von uns unverbindlich Angebot unterbreiten. Vertreterbesuch und Muster auf Wunsch. Rufen Sie uns telefonisch an: **64746**

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges